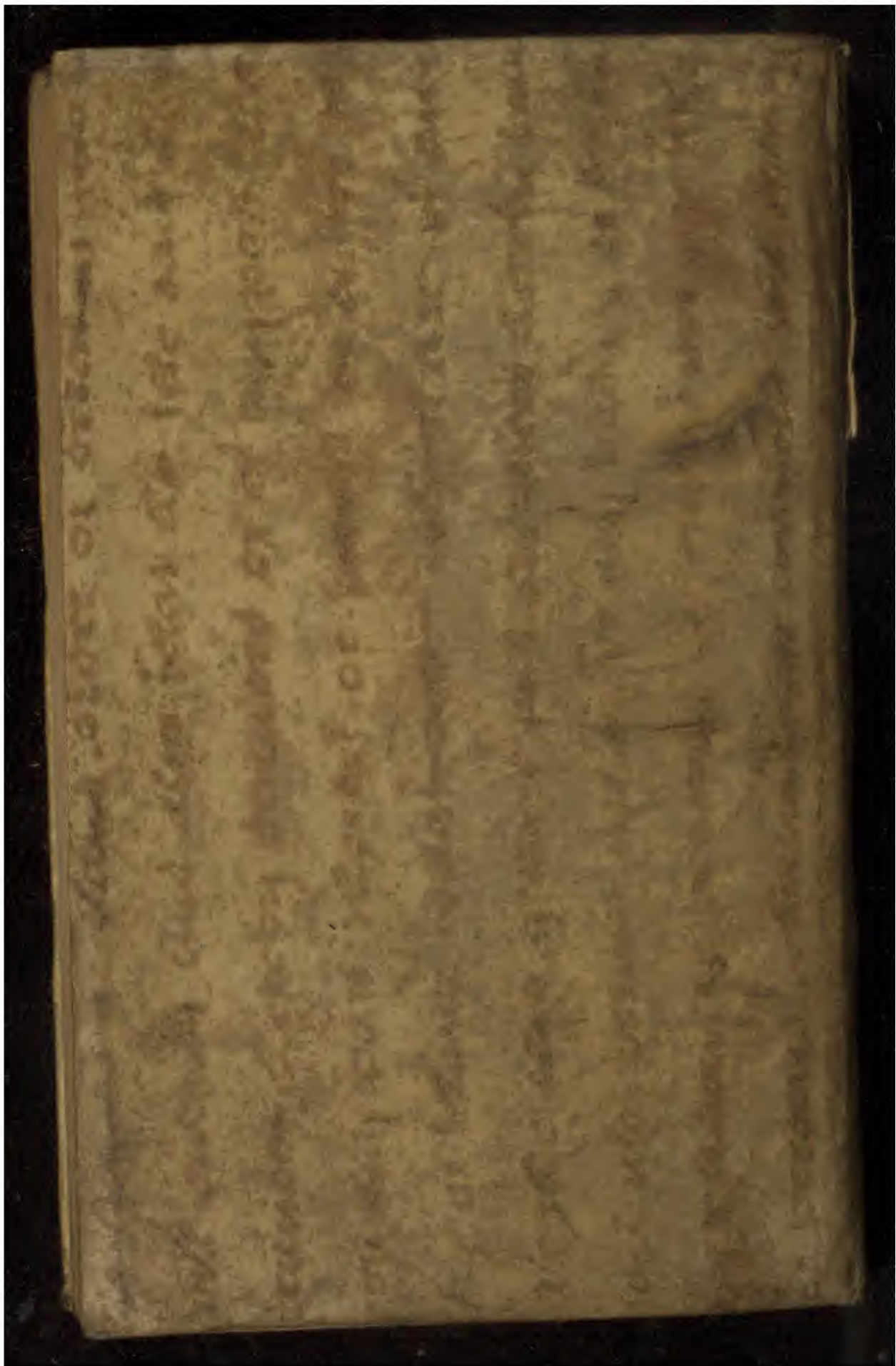


SACON. TINGTUR DES ANTIMONII (ETC) 1604

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
705/A





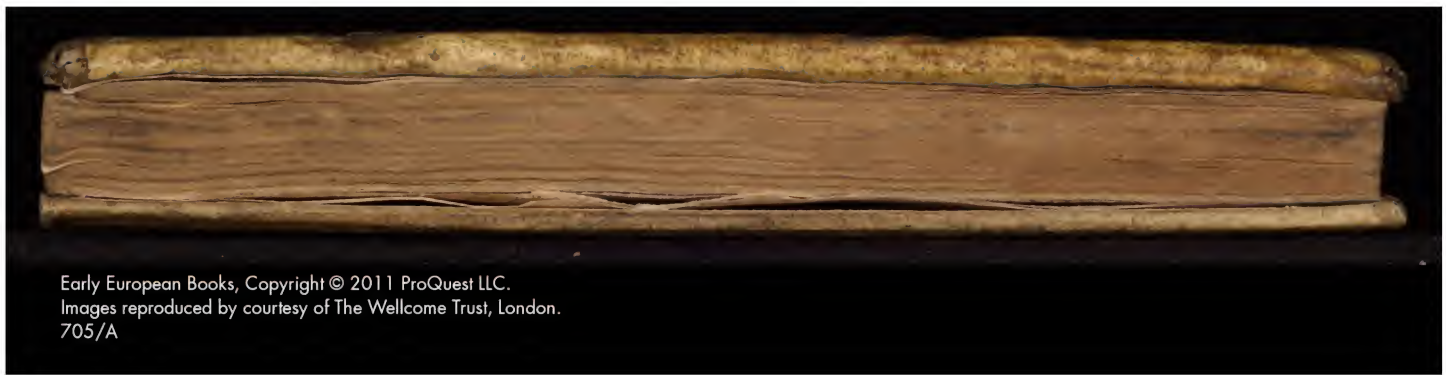


Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
705/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
705/A



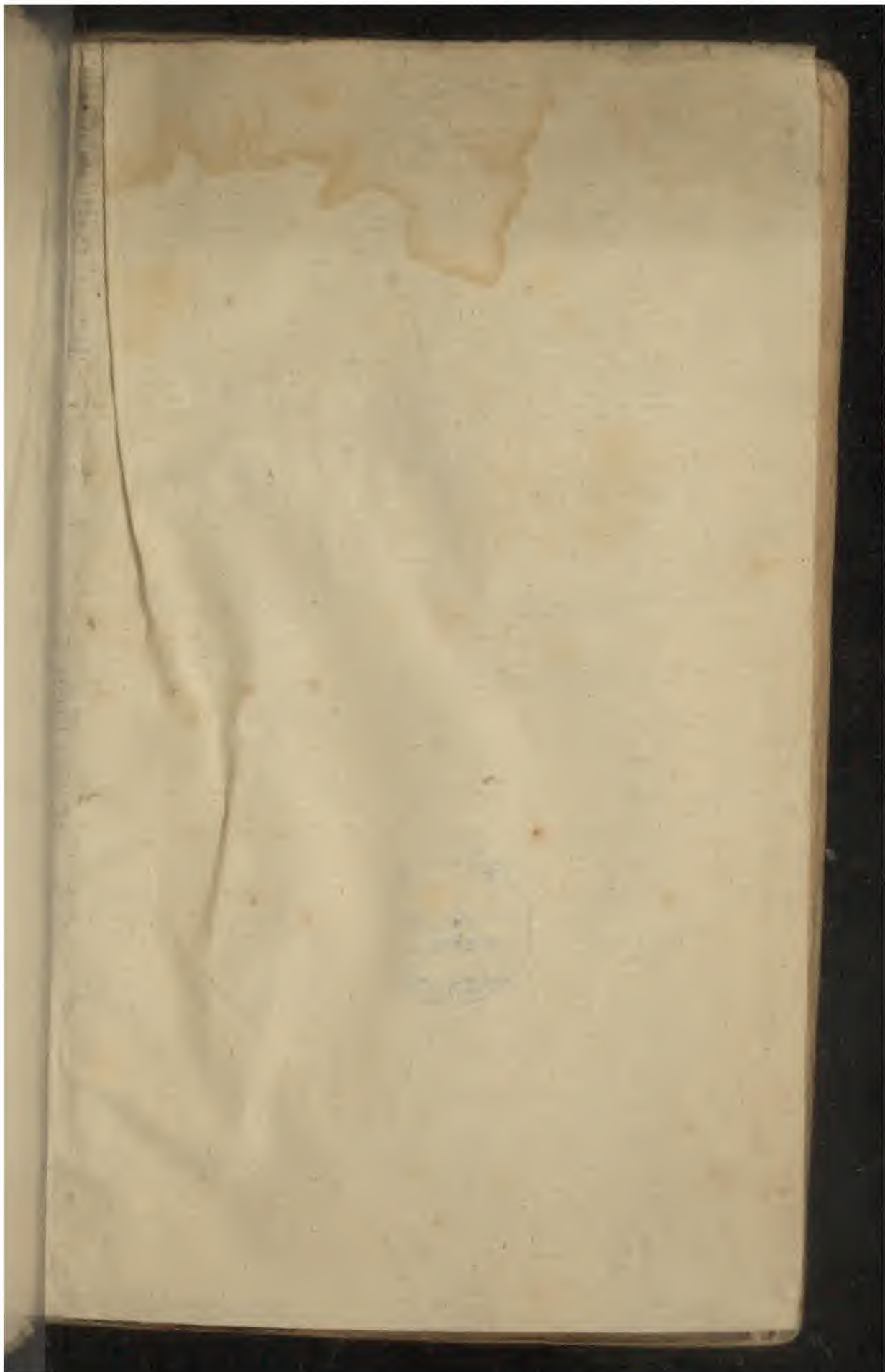
Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
705/A

705 / A  
N VI. a  
15

Basilis Valentinas

1604





from  
Basilius Valentinus  
Triumph Wagon  
Andromon [probably  
the 1571 ed.]





203

11.

Von der Medicin und  
Arbney/  
oder Sinctur des  
**ANTIMONII,**  
oder Spießglases/  
Beides in den Menschlichen  
Lebern/ zu Erhaltung desselben Gesund-  
heit / und Abwendung aller auch un-  
heilbahren Krankheiten und  
Seuchen/

Und unvollkommenen Metallen / ihren  
Fluss zu heilen/ sie zu clarificiren/und  
in das beste Gold zu versehen.

Von  
Dem Edlen und Hochgelehrten Philo-  
sopho und Medico,  
**ROGERO BACONE ANGLIO,**  
beschrieben.

---

An den Kunstliebenden  
Leser.



Dwol diese nachfol-  
gende Tractätlein  
vom Fratre Basilio Va-  
lentino nicht gemacht  
noch



noch beschrieben seyn / ist doch  
so viel daraus leichtlich zu ver-  
stehen / daß sie von vornehmern  
Philosophis und Naturkundigen  
gefasst / und dahero worden  
seyn / daß sie in den Druck ge-  
bracht werden.

Und weil im ersten Tractat  
lein der vortreffliche Philosophus  
Rogerus Bacon Anglus, von be-  
leo und tinctura Antimonij, be-  
in den Menschen und Metallen  
wirklich handelt / und in  
dem andern Büchlein des er-  
sten Theils von den Particu-  
lar-tincturen / das Capitel von  
Antimonio, des Basilij Schrifften  
gemäß ist / und auch dasselbige  
ganze Büchlein / den andern  
des Basilij Büchern / vom Schwefel  
und dergleichen Mineralien /  
so zum Theil in den Druck  
ausgangen / und nachmals er-  
fe



folgen soll/ein kurze runde und gründliche Erklärung thut / hab ichs vor Rathsam erachtet / daß sie neben andern zu dem Triumphwagen Antimonij des Basiliij gesetzt wurden / darinn nicht allein die Medicin des Menschen an den hellen Tag gegeben / sondern auch von der Transmutation und Veränderung der Metallen gehandelt wird / wie auch seine andere Bücher/vom Vicriol/Schwefel un Magnetē beñdes in sich begreifen/derer Schrifften und anderer mehr / gleichsols in diesen folgenden hierzu gesetzten Tractätlinen ein kurzer Auszug/und gleich summarischer Bericht vorgestellt wird.

Der ander Theil aber des andern angehengten Tractats/von der Universal-Tinctur/neben



ben den andern allen Folgen-  
den erkläret / das ausgegangene  
Büchlein / von dem grossen  
Stein der uhralten Weisen.

Weil ich denn dem Liebha-  
ber und Erforscher dieser ho-  
hen wunderbahren Kunst / die  
Schrifften <sup>Basilij</sup>, zum besten un-  
Nuß ausgehen / und in den  
Druck verfertigen lasse: Also  
ist auch dieses mein wolgeneig-  
ter Vorsatz und dienstwillig  
Gemütthe / daß ich neben dem  
<sup>Basilio</sup> auch andere Schrifften  
an den Tag geben will / so den  
Schrifften <sup>Basilij</sup> nicht eine ge-  
ringe Erklärung thun werden /  
ob wol sie so helle / klar und  
deutlich seyn / daß fast verglei-  
chen Philosophische Schrifte  
niemals an den Tag kommen  
seyn / und sie von allen / so der  
Terminorum artis kündig (den wer  
mit



mit einem Philosopho Aristotelico  
disputiren will/ der muß zuvor  
die Aristotelische Terminos und  
seine Art zu reden/ wol verste-  
hen: Gleichfalls wer da will in  
den Alchimistischen Büchern  
lesen/ studieren/ und sie verste-  
hen / derselbe lerne zuvor ihr  
Art und Weise zu reden / und  
werde ihrer Sprache kündig /  
folge darneben der Natur / so  
wird ihme darneben eine hell-  
brennende Jackel darinn zu ver-  
siren und studiren / nicht von  
nöthen seyn ) fast ohn einigen  
Lehrmeister wol können verstan-  
den werden / wo einer nit am  
hellen Tage / wie ein Fleder-  
mauß/ flattern/ straucheln und  
irren wolle.

Der Lieb- und Reibhaber  
dieser löblichen Kunst / wolle  
solchs zum besten/ denn es gut  
gemei-



gemeinet / auf und annehmer  
 Damit er / der Liebhaber / da  
 gewünschte Ziel und frölich  
 Ende glücklich erlangen möge  
 der Reidhaber aber / seinen ge  
 fasseten Haß und Blindkuhr  
 Verfolgung der Kunst fälle  
 lasse / so will ich hernach die an  
 dern Schrifften des hochersai  
 nen Manns Fratris Baslij Valentii  
 auch an den Tag geben / und in  
 den öffentlichen Druck / jeder  
 mählichen zum Besten / aus  
 gehen lassen.

Hiermit will ich dir gu  
 Glück zur Kunst und lange be  
 ständige Gesundheit / von den  
 höchsten Allmächtigen Gott  
 so den Menschen die Künste  
 und Gesundheit gibt und ver  
 leihet / aus Grund meines  
 Herzen gewünschet haben /  
 geschrieben im Mayo, Anno 1604.

DE



## DE OLEO STIBII

Tractatus

ROGERI BACONIS,

*summi Philosophi & Chemici.*

Stibium, als die Philosophi sagen / ist componirt aus dem edlen mineralischen Sulphur, und haben es das schwarze geheime Olen der Weisen gerühmet.

Die Araber haben es in ihrer Sprach Asinat oder Azinat geheissen / die Alchimisten behalten den Namen Antimonium.

(Additio. Antimonium a Mauritanis vocatur: Alij appellant Alabastrum, aut Tarbason: Arabibus & Hispanis est Alcohol. Avicenna vocat Atemed. cap. 7. Alexius Pedemontanus lib. 7. Secret: appellat Talcum, ut quidem vertit Johannes Jacobus Weckerus in libris Secretorum. Sed Talcus longè differt ab Antimonio. De Antimonio Plinius lib. 33. cap. 6. Præparationem Stibij tradit Dioscorid. lib. 5. cap. 93. Vocant & Stibi, Stimmi, &c. Germani Spießglas / vel rectius Spießglantz / ut Georg. Fabr'c. sentit. Gerlandius vocat Aleophil nigram, Altofel vel Alitim, alij Cosmet, estq; duplex, mas & fœmina.)

Das wird aber zu Betrachtung hoher Geheimnissen führen / so wir sehen und erkennen werden die Natur / in welche das Gold exaltirt wird / wie denn die Magi be-

D

fun-



## 210 DE OLEO STIBII

funden haben / daß diß Mineral von Gott  
sey zugeeignet dem Gestirn des Widder /  
welchs den ist das erste himmlische Zeichen /  
in welchem die Sonne ihre Exaltation oder  
Erhöhung an sich nimbt / wolwol solchs al-  
les bey den gemeinen Leuten in den Wind  
geschlagen wird / so werden doch verständi-  
ge Leute wol wissen und besser in acht neh-  
men / daß eben an diesem Ort auch die Ge-  
heimnissen und Unendlichkeit / zum Theil mit  
großem Nutz können betrachtet / zum Theil  
auch erforschet werden.

Etliche aber der Unwissenden und Un-  
verständigen meineten / wenn sie Stibium  
hätten / wolten sie ihm durch Calcination /  
andere durch Sublimation / etliche durch  
Reverberation wol bekommen / und sein  
groß Geheimniß / und perfectam Medici-  
nam wol erlangen / aber ich sage euch / daß  
hier und an diesen Orten mit nichts mit  
helffen werde / weder Calcination / Subli-  
mation / noch Reverberation / daß hernach  
eine perfecte Extraction zu Metallischer  
Krafft / die geringere in bessere zu übersezen /  
kündt oder möchte mit Nutz geschehen oder  
vollbracht werden / denn solchs soll euch  
unmöglich seyn.

Lasset euch nicht irze machen etliche der  
Philosophen / welche von solchen Dingen ge-  
schrieben haben / als da ist / Geber, Alber-  
tus Magnus, Rasis, Rupecissa, Aristote-  
les, und dergleichen vielmehr / und solchs  
solt



## ROGERI BACONIS. 211

solt ihr mercken. Ja es sagen etliche/ wenn man Stibium zum Glase bereite / so würde der böse flüchtige Sulphur davon seyn/ und das Del / so aus dem Glase köndte bereitet werden / würde ein sehr fir Del seyn / und würde denn warhafftig ein Ingreß und Medicin der imperfecten Metallen zu der Perfection geben.

Diese Wort und Meinung sind wol gut und recht / aber daß es in der That also sey und sich erzeigen solte / das wird nit seyn / denn ich sage euch warhafftig/ ohn verdeckte Rede / so ihr werdet des obgedachten Schwefels/durch die Bereitung und Brennung etwas verlieren / wie ihm denn ein klein Feuer leicht möchte Schaden thun/ihr habt verlohren den rechten durchdringenden Geist / welcher uns solte das ganze Antimonij corpus zu einem perfecten rothen Del machen / daß es auch über den Helm / mit Liebligkeit seines Geruchs und der sehr schönen Farben steigen köndte/ und der ganze Leib dieses Minerals / mit allen seinen Gliedern / ohne Verlierung einiges Gewichts / ausserhalb die faeces soll nur ein Del seyn / und über den Helm gehen / und das merck auch:

Wie solte doch können der Leib in ein Del gehen / oder sein liebliches Del von ihm geben/ so er in das letzte Wesen des Grads gesetzt würde / denn das Glas ist in allen Dingen das eusserste und letzte.

D ij

Ihr



Ihr solt auch wissen/das ihr mit nichten empfangen werdet das perfecte edle Del / wenns mit aceto correcto über den Antimonium gegossen / ausgezoogen / ja auch nicht durch reverberiren / und ob sich schon seine mancherley Farben sehen lassen / ist es doch nicht der rechte Weg / ihr möchtet wol ein Del bekommen / aber es hat kein Theil von der Tinctur oder Krafft / oder Übersehung in ihm / das solt ihr wissen.

Jetzt gehen wir zu der Hand-Arbeit :

Nemet im Namen Gottes und der ewigen Dreyfaltigkeit / feine und wol reine Antimonij mineram, welche schön weiß gebiegen / und inwendig voll gelber Rieselstriemen oder Adern / auch voll rother und blauer Farben und Fleckerlein ist / derselbige wird der beste seyn / stosset ihn zu kleinem Pulver / und solviret ihn in aqua Regis, allenglich / damit ihn das Wasser bezwingen kan / und nach der Solution nemet ihn bald aus / auffdas ihm das Wasser nicht schaden bringe / denn es dem Antimonio sein tincturam bald solviret / denn unser Wasser ist gleich in seiner Natur als der Straußvogel / welcher durch seine Hitze alle Eisen verdawet und zu nichte verzehret / denn das Wasser würde ihn verzehren / und zum Schlich verkehren / das er allein als ein gelbe Erden bleiben / und dem wäre es gar verdorben.

Nemet euch dieses ein Gleichniß von der Luna,



Luna, welche schön rein und gediegen / in diesen unsern Wassern zerlassen wird. So es nun eine Nacht/ wenn das Wasser noch starck und voller Geister ist / stehen bleibet/ ich sage euch / ewer gute Luna ist zu nichten in solchen unsern Wassern zerfressen / und ob ihr sie in ein gediegen corpus reduciren wolt / solt ihr nit können / denn es würde euch bleiben als ein fahle gelbe Erden / und bißweilen soll es wol zusammen gewinnen / in ein gestalt wie ein Horn oder weisser Pferdesfuß / welches ihr mit keiner Kunst zu keinem corpus bringen möget.

Derhalben müßet eingedenck seyn / daß ihr den Antimonium alsobald nach der Solution außnehmet / niederschlaget / und abwaschet / nach dem Gebrauch der Alchymisten/ auff daß er nicht von dem Wasser mit seinem perfecten Oele zerfressen/und zu nichten verbrandt werde.

**Das Wasser / darinnen wir solviren/ wird also gemacht:**

Nemet Vitriolum anderthalb Pfund/ Salarmoniac ein Pfund / Azinat ein halb Pfund / Salniter anderthalb Pfund / Sal gemmæ ein Pfund / Alumen crudum ein halb Pfund. Diß sind die Species, so zu dem Wasser / den Antimonium zu solviren/ gehören und genommen werden sollen.

Nemet sie und vermischet sie wol unter einander/ und distillirt erstlich fein langsam.

D iii

Denn



Denn die Spiritus gehen mit grosser Gewalt mehr / denn ein ander gemein Scheidewasser / und hütet euch für seinen Geiſtern / denn sie sind subtil und sehr schädlich in ihrem durchdringen.

Wenn ihr nun habt den Antimonium rein und wol abgefüſſet / von seinem scharffen Wasser / alsdenn thut ihn in einen reinen Viol / und übergieſſet ihn mit gutem destillirten Essig / und setzt ihn in *himum equinum*, oder *Balneum Mariæ*, zu putrificiren auff vierzig Nacht und Tag / nach demselbigen wird es Blutroth. Nehmet ihn heraus / und besehet / wie viel noch zu solviren sey / und gieſſet das lautere / reine so roth / fein säuberlich ab / in ein Kolbenglas / und gieſſet wider andern Essig darauff / wie zuvor / auff das / wo etwas in den *facibus* blieben wäre / sich auch solviren möchte / und das soll auch geschehen in vierzig Tag und Nacht / zu vier malen : Denn was noch für gute Substanz unter den *facibus* liegen wird / das soll sich in dieser Zeit auch wol solviren können / alsdenn so thut die *faeces* weg / sie sind nichts mehr nütze / denn daß man sie auff die Erden schütte und wegwerffe.

Nachmals so stellet die Solution alle zusammen in ein Kolbenglas in *Balneum Mariæ*, und destillirt den scharffen Essig alle wider davon / gieſſet ihn wider darauff / oder einen frischen / ob dieser würde zu schwach seyn / und die Materi wird sich ganz schnell  
in



in Essig solviren. Destillir ihn wider davon/  
damit die Materi gang trocken bleibe / als-  
denn nehmet ein gemein destillirt Wasser /  
waschet alle Schärffe davon / welche von  
dem Essig noch bey der Materi blieben / und  
trocknet die Materi / welche sehr hoch roth  
ist an der Sonnen / oder sonsten bey einem  
linden Feuer / daß sie gang wol trocken  
werde.

Die Philosophi, als sie unsern Antimonium also in geheim bereit befunden /  
denn sagen sie / wie ihm seine eusserste Na-  
tur und Krafft / inwendigen gestürkt / und  
die Inwendige heraus geworffen / und wer-  
de nun hinförder zum Dele / welchs in seinem  
Innersten und Tieffsten verborgen / bis es  
wol bereit und zugericht / und köndte hinfort  
mehr / bis zum letzten Urtheil / nicht wider in  
sein erstes Wesen kommen / und es ist wahr /  
denn so bald er die Gewalt des Feuers füh-  
let / so fähret er als ein Rauch / mit allen  
Theilen davon / darumb daß er flüchtig ist.

Etliche der gemeinen Laboranten / als  
sie den Antimonium also zugerichtet haben /  
nehmen sie ein Theil aus / umb der Zehrung  
willen / damit sie das Werck desto besser ar-  
beiten können / mischen ihm zu ein Theil  
Salniac / und ein Theil von dem Vitro (alij  
Titro) ein Theil von dem Rebooth (alij  
Cadoli) damit man die corpora reiniget /  
und thäten diese miltion also denn auff eine  
reine Lunam werffen / und so der Lunæ ein

D iij

Marck



Marck wäre/so funden sie in der Scheidung  
 dritthalb Loth gut Gold / bißweilen auch  
 mehr/ und damit hätten sie also ein Werck  
 daß sie der Zehrung halben das grosse Werck  
 desto besser möchten erreichen und erwarten  
 und die Unverständigen hießen dieses ein  
 Einbringen in die Lunam, aber es ist falsch  
 denn solchs Gold wird nicht von den spiri-  
 tibus hinein gebracht/ sondern ein jede Lu-  
 na hat in der Marck zwien Loth Gold/etliche  
 auch mehr/denn Gold ist mit der lunarischen  
 Natur also vereinigt / daß es auch weder  
 durch aquafort noch gemeinen Antimonio  
 wie die Goldschmiede wissen / mag heraus  
 geschieden werden.

Wenn aber die jektsagte Vermischung  
 auff die Lunam in Fluß geworffen wird /  
 alsdenn geschicht eine solche Scheidung /  
 daß die Luna ihr eingepflantz Gold in  
 aquafort oder Regal gar gerne von ihr  
 gibt/ und sich von ihr scheiden lästet/ dassel-  
 bige zu Grunde schläget und fallen lästet /  
 welchs sonst mit nichten geschehen kan und  
 mag. Derhalben ist es nicht ein Einbringen/  
 sondern ein Ausbringen aus der Luna.

Aber wir kommen wider zu unserm pro-  
 posito unsers Wercks/ denn wir wollen al-  
 lein das Oel haben/ welchs allein den Wei-  
 sen wissend und bekandt gewesen ist / und  
 nicht den Unverständigen.

Wenn ihr denn den Antimonium nach  
 vorgesagter Lehre also wol rubificirt habet /  
 als



alsdenn so solt ihr haben einen wol rectifi-  
zirten Spiritum vini, und übergießet denn  
das rothe Pulver Antimonij zu solviren in ei-  
nem linden Balneo Mariæ, bey vier Tag  
und Nacht / daß er sich wol solviren könne.  
Ob aber noch etwas dahinden blieben wäre/  
so übergießet dasselbige mit frischem Wein-  
Geist/und stellet es wider ins Balneum Ma-  
riæ, als vor gesagt. Es soll sich alles wol  
solviren / und ob etwan mehr fæces wären/  
es sollen ihr doch gar wenig seyn / die thut  
hinweg/ denn sie sind nichts nütze. Und die  
Solution stellet in ein Kolbenglas / mit ei-  
nem auffgesehten und verlutirten Helm/ ins  
Balneum Mariæ, und legt einen Recipien-  
ten für / die Spiritus darinnen zu fangen /  
darnach so hebet an im Namen Gottes  
feingemachsam zu destilliren bey linder Wär-  
me / bisß der Spiritus vini alle herüber ist /  
denn gießet ihn wider auff die trockene Ma-  
terien/ und distillirt es wider herüber wie  
zuvor.

Und dieses auffgießen und abdestilliren  
thut also oft/bisß ihr sehet den spiritum vi-  
ni in mancherley Farben über den Helm  
steigen / alsdenn ist es Zeit/ daß ihr nachfol-  
get mit starkem Feuer / so wird der spi-  
ritus vini roth in den Helm steigen / und  
in die Vorlage tröpfeln als ein blutroth  
Del/und der zarte Leib seß in ein roth oleum  
auffsteigen/ und in die Vorlage trieffen/ für-  
war es ist diß der geheimste Weg der Wei-  
sen/

D v



## 218 DE OLEO STIBII

sen / das sehr hochgerühmte Del des Antimonij/ und es ist ein edels/ wolriechendes kräftiges / gewalthabendes Del / wie ihr hernach hören werdet.

Aber allhier will ich euch Armen/ die ihr Unvermögens send/ das grosse Werck zu erwarten/ ein ander Manier lehren und unterrichten/ nit wie die Alten mit dem Goldscheiden aus der Luna gethan haben.

Derwegen nehmet des Dels ein Theil / als ein Loth/ acht Loth calcinirtens Saturnum, nach der Kunst / und tröpfet das Del ein mit Mengen in den Saturni- Kalck / und setz es zehn Tag und Nacht in die Wärme/ in den Ofen der Geheimniß / und lasset von zweyen Tagen zu zweyen Tagen einen Grad das Feuer / als dieser Ofen inhält / vermehren / und nach vier Tag und Nacht setze es in den dritten Grad des Feuers / laß darinnen ruhen drey Tag und Nacht / thut auff das Fenster des vierdten Grads/ welches auch drey Tag und Nacht genugsam seyn soll/ denn nimb es aus/ und wenns ausgehoben / wird der Saturnus oben auff schwarz und als ein Kohlengestiebe seyn / aber unter dieser schwarzen Gestiebe werdet ihr finden durchaus schön / und andere Farben/ roth gelbe/ denn schmelzet ihn mit Venedischem Borras, so diß geschehen / so wirst du finden / daß er ist durch die Krafft unsers Dels zu gutem Golde gewircket/ also habt ihr widerumb Zehrung / das grosse Werck zu erwarten.

Wir



Wir kommen nun widerumb zu unserm  
Vornehmen/ da wir es vor gelassen haben:  
Oben habt ihr gehöret / und send berichtet  
vorden / den Spiritum vini mit dem Del  
über den Helm in die Vorlage zu distilli-  
ren/ und zu dem Werck den Saturnum in  
Gold zu versetzen/ zugebrauchen. Aber jetzt  
vollen wir zu dem andern Werck der Ein-  
tur eilen/ und davon Bericht thun. Der-  
halben wird von nöthen seyn / den Spiri-  
um vini widerumb von dem Del zu sepa-  
ziren/ und ihr solt wissen und ihm also thun:

Nehmet die Vermischung des Oels und  
Weingeistes / stellet es mit einander ins  
Balneum Mariæ, und destillirt den Spiri-  
um vini allein vom Del mit ganzer linder  
Wärme/ also daß ihr sicher send/ daß kein  
Spiritus mehr unter dem sehr köstlichen Del  
gefunden werde. Und solches wird man  
leichtlich prüfen können/ wenn ihr sehet  
solliche Tropffen mit herüber / mit dem Spi-  
ritu vini fallen. Das ist das Zeichen/ daß  
der Spiritus vini vom Del geschieden ist/  
denn thut das Feuer alles unter dem Bal-  
neo hinweg / wie wenig auch dasselbe seyn  
mag / auffdaß es desto ehe erkälte. Neh-  
met die Vorlage mit dem Spiritu vini  
weg / und bewahret ihn gar wol / denn  
er ist voller Spiritus, so er von dem Del  
in ihm behalten hat / wie ihr denn hernach  
hören werdet / aber in Balneo Mariæ wer-  
det ihr finden das gebenedeyete blutrothe  
Oel



## 220 DE OLEO STIBII

Del des Antimonij/ das nemet fein gewa  
 samlich heraus/thut ab den Helm fein lang  
 sam mit Abweichung des luti, und da  
 nichts unreines in das schöne rothe Del fa  
 le/ verwahret es fleißig/ das es mit nichte  
 keinen Schaden empfangen möge/ denn ih  
 habt ein himmlisch Del/ welches bey dunck  
 ler Nacht scheint und Liecht gibt als glüem  
 de Kohle/ und das ist die Ursach/ dierwei  
 sein innerste Gewalt/und sein innerste See  
 le heraus gestürzt ist in das eufferste/ und  
 die verborgene Seele ist nun offenbar/ und  
 leuchtet durch den reinen Leib/als ein Liecht  
 durch ein Latern/ also auch am jüngster  
 Tage/ jetzige unsere unsichtbare inwendige  
 Seele an eufferlichen des Leibs soll offenbar  
 seyn und gesehen werden/ und leuchten als  
 die helle Sonne/ also haltet ihr denn ein  
 jedes besonder/ beyde den Geist des Weins/  
 voller Krafft und Wunder in Künsten des  
 menschlichen Leibes/ und kan das gebene  
 deneste rothe/ edle/ himmlische Del übersehen  
 alle Kranckheiten der imperfecten Metal  
 len/ zu der Perfection des Goldes/ und  
 die Krafft des geistlichen Weins erstreckt  
 sich sehr weit/ wenn es recht gebraucht  
 wird.

Ich sage euch/ ihr habt eine himmlische  
 Arzney bekommen allerley Kranckheiten  
 und Gebrechlichkeiten des Leibes damit zu  
 curiren/ und sein Gebrauch ist also/ wie  
 folget:

In



*In Podagra.*

Soll man drey Tröpflein fallen lassen  
ein Trüncklein Weins/und nüchtern ein-  
ben und gebraucht werden / eben zu der  
zeit / wenn der Dürfftige fühlet die Un-  
infft und den Anfang seines Kummers /  
eibß-Beschwerung und Schmerzens/ den  
ndern Tag und nachfolgendes den dritten  
Tag auch also eingenommen und gebraucht/  
den ersten Tag leget es allen Schmerken /  
wie groß der seyn mag/und läßt nicht schwel-  
en / den andern Tag bringt es einen  
Schweiß / welcher sehr unflätig / zeh und  
icke ist/ und am Geruch und Schmach gar  
wer und übelriechend / und am meisten an  
Dertern/da die Glieder oder Gelenck zusam-  
men stoßen; den dritten Tag/ unangesehen/  
b man da nichts einnimbt/so geschicht doch  
wenn ein Purgation des Geäders und des  
Styls / ohne Beschwerung / Schmerken  
der Wehthuung/das laß eine grosse Krafft  
der Natur seyn.

*In Lepra.*

Nemet zum erstenmal sechs Tropffen  
auch nüchtern/ und verschaffet/ daß der un-  
reine Mensch allein sey von Leuten/ ohne ge-  
sunde Leute/ an einem besondern und beque-  
men Ort / denn sein ganzer Leib wird anhe-  
ben zu rauchen und zu brodemen / als ein  
stinkender Rebel/ und sehr dämpffen/ und  
den andern Tag werden von seinem Leibe  
ab-



## 222 DE OLEO STIBII

abfallen Schupffen und viel Unreinigkeit  
alsdenn soll er noch bey ihm haben drey  
Tropffen dieser Medicin / und die am vierd-  
ten Tag selbst einnehmen und gebrauchen  
alsdenn so wird er am achten oder neun-  
ten Tage/durch Verleihung göttlicher Gnade  
und Segen / ganz rein seyn.

### *In Apoplexia.*

Lasset dem nothdürfftigen Menschen ein  
Tropffen auff die Zunge fallen / welches  
alsbald als ein Nebel und Rauch wird aus-  
ziehen / und das Geschlagene widerumb zu-  
recht aufrichten/ so aber am Leibe oder an  
dern Gliedern der Schlag angefallen wäre/  
so gebt ihm drey Tropffen in gutem Weine  
auff einmal / wie in Podagra gehöret und  
gelehret.

### *In Hydrope.*

Gebet sechs Tage nach einander/jedesmal  
ein Tropffen in aqua Melissæ oder Vale-  
rianæ, den siebenden Tag gebt auch drey  
Tropffen in gutem Weine/ so ist's gnugsam.

### *In Epilepsia, Catalepsia, Analepsia.*

Gebet ihm im Anfang des Paroxysmi  
zwen Tropffen in aqua Salviæ, und nach  
drey Stunden wider drey Tropffen / so ist  
sein auch gnugsam. So aber sich wolte  
widerumb etwas regen / so gebt ihm noch  
zwen Tropffen/ als gesagt ist.

*In*



## ROGERI BACONIS. 223

### *In Hectica.*

Gebet ihm zwey Tropffen in aqua Viorum den ersten Tag / den andern wider oene/ in gutem Weine.

### *In Febris.*

Gebet einem im Anfang des Paroxismi den Tropffen in einem guten distillirten Johanneskraut Wasser oder Cichorij des Morgens frühe/ des folgenden Tages mittern wider zwey Tropffen.

### *In Peste.*

Gebet dem Dürfftigen sieben Tropffen in gutem Weine / und daß der inficirte allein sey / und wol darauff schweize / so wird ihm solcher Gift / durch Verleihung göttlicher Hülffe/ am Leben nichts schaden.

## In Erlängerung gesundes Lebens.

Nemet und geber im Anfang und Eingang des Lenkens zwey Tropffen / und im Anfang und Eingang des Herbsts auch zwey Tropffen / so ist ein jeder / der es so braucht / für Ungesundheit und vergifteter Luft wol sicher und bewahrt/ es wäre denn daß die angefallene Krankheit / von Gott dem Allmächtigen/ dem Menschen zum Ende prædesimirt wäre.

Aber wir wollen nun ferner schreiten zu dem Oel und seiner Krafft/und wie dadurch den Krankheiten unvollkommener Leibe der



## 224 DE OLEO STIBII

der Metallen / möge geholffen werden  
angezeig:

Nemet im Namen Gottes sehr lau-  
ters / reines / geleuterts Gold/ wie viel ih-  
wolt/ und vermeinet gnug zu seyn / resolvir-  
es in einem rectificirten Wein / wie gewön-  
lich ist Aqua vitæ zu machen / und nach der  
Auflösung des Goldes/ seht es in digestio-  
nem auff ein Monat. Diß distillirt in bal-  
neo sehr langsam und lind/ und distillirt den  
Spiritus vini etlichmal davon / so lang  
biß ihr sehet / daß ewer Gold als ein Saff  
in fundo liegen bleibet.

Und das ist der wahre Weg und Mei-  
nung etlicher der Alten / das Gold zuberei-  
ten/ aber ich will euch viel einen nähern/ bes-  
sern und nähern Weg weisen und unterri-  
ten/daß ihr für solchs bereites Gold nehmet  
Mercurium Solis ein Theil/ wie ich den am  
andern Ort zubereiten gelehret habe. Ziehet  
ihm ab das Wasser der Lüffrigkeit / auff  
daß es zu einem subtilen Gestiebe werde /  
nehmet zwey Theil unsers gebenedeyten  
Oels / gießet das Oel fein langsam auff  
das Gestiebe des Mercurii Solis, biß daß  
es alles hinein kommen ist / seht es in ein  
Violen/ wol versiegelt/ in die Wärme/ des  
ersten Brads des Ofens der Geheimniß /  
und laßt es darinnen stehen zehen Tag und  
Nacht / so werdet ihr sehen ewer Pulver  
und Oel ganz trocken worden / und an der  
Farbe schwarzgraw. Nach zehen Tagen  
gib



11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47  
 48  
 49  
 50  
 51  
 52  
 53  
 54  
 55  
 56  
 57  
 58  
 59  
 60  
 61  
 62  
 63  
 64  
 65  
 66  
 67  
 68  
 69  
 70  
 71  
 72  
 73  
 74  
 75  
 76  
 77  
 78  
 79  
 80  
 81  
 82  
 83  
 84  
 85  
 86  
 87  
 88  
 89  
 90  
 91  
 92  
 93  
 94  
 95  
 96  
 97  
 98  
 99  
 100  
 101  
 102  
 103  
 104  
 105  
 106  
 107  
 108  
 109  
 110  
 111  
 112  
 113  
 114  
 115  
 116  
 117  
 118  
 119  
 120  
 121  
 122  
 123  
 124  
 125  
 126  
 127  
 128  
 129  
 130  
 131  
 132  
 133  
 134  
 135  
 136  
 137  
 138  
 139  
 140  
 141  
 142  
 143  
 144  
 145  
 146  
 147  
 148  
 149  
 150  
 151  
 152  
 153  
 154  
 155  
 156  
 157  
 158  
 159  
 160  
 161  
 162  
 163  
 164  
 165  
 166  
 167  
 168  
 169  
 170  
 171  
 172  
 173  
 174  
 175  
 176  
 177  
 178  
 179  
 180  
 181  
 182  
 183  
 184  
 185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190  
 191  
 192  
 193  
 194  
 195  
 196  
 197  
 198  
 199  
 200  
 201  
 202  
 203  
 204  
 205  
 206  
 207  
 208  
 209  
 210  
 211  
 212  
 213  
 214  
 215  
 216  
 217  
 218  
 219  
 220  
 221  
 222  
 223  
 224  
 225  
 226  
 227  
 228  
 229  
 230  
 231  
 232  
 233  
 234  
 235  
 236  
 237  
 238  
 239  
 240  
 241  
 242  
 243  
 244  
 245  
 246  
 247  
 248  
 249  
 250  
 251  
 252  
 253  
 254  
 255  
 256  
 257  
 258  
 259  
 260  
 261  
 262  
 263  
 264  
 265  
 266  
 267  
 268  
 269  
 270  
 271  
 272  
 273  
 274  
 275  
 276  
 277  
 278  
 279  
 280  
 281  
 282  
 283  
 284  
 285  
 286  
 287  
 288  
 289  
 290  
 291  
 292  
 293  
 294  
 295  
 296  
 297  
 298  
 299  
 300  
 301  
 302  
 303  
 304  
 305  
 306  
 307  
 308  
 309  
 310  
 311  
 312  
 313  
 314  
 315  
 316  
 317  
 318  
 319  
 320  
 321  
 322  
 323  
 324  
 325  
 326  
 327  
 328  
 329  
 330  
 331  
 332  
 333  
 334  
 335  
 336  
 337  
 338  
 339  
 340  
 341  
 342  
 343  
 344  
 345  
 346  
 347  
 348  
 349  
 350  
 351  
 352  
 353  
 354  
 355  
 356  
 357  
 358  
 359  
 360  
 361  
 362  
 363  
 364  
 365  
 366  
 367  
 368  
 369  
 370  
 371  
 372  
 373  
 374  
 375  
 376  
 377  
 378  
 379  
 380  
 381  
 382  
 383  
 384  
 385  
 386  
 387  
 388  
 389  
 390  
 391  
 392  
 393  
 394  
 395  
 396  
 397  
 398  
 399  
 400  
 401  
 402  
 403  
 404  
 405  
 406  
 407  
 408  
 409  
 410  
 411  
 412  
 413  
 414  
 415  
 416  
 417  
 418  
 419  
 420  
 421  
 422  
 423  
 424  
 425  
 426  
 427  
 428  
 429  
 430  
 431  
 432  
 433  
 434  
 435  
 436  
 437  
 438  
 439  
 440  
 441  
 442  
 443  
 444  
 445  
 446  
 447  
 448  
 449  
 450  
 451  
 452  
 453  
 454  
 455  
 456  
 457  
 458  
 459  
 460  
 461  
 462  
 463  
 464  
 465  
 466  
 467  
 468  
 469  
 470  
 471  
 472  
 473  
 474  
 475  
 476  
 477  
 478  
 479  
 480  
 481  
 482  
 483  
 484  
 485  
 486  
 487  
 488  
 489  
 490  
 491  
 492  
 493  
 494  
 495  
 496  
 497  
 498  
 499  
 500  
 501  
 502  
 503  
 504  
 505  
 506  
 507  
 508  
 509  
 510  
 511  
 512  
 513  
 514  
 515  
 516  
 517  
 518  
 519  
 520  
 521  
 522  
 523  
 524  
 525  
 526  
 527  
 528  
 529  
 530  
 531  
 532  
 533

Haltet diesen Grad des Feuers auch zehn Tage ohne Verminderung und Vermehrung / ihr werdet sehen ein Pulver / welches zuvor weiß war / jetzt sehr roth seyn / lehret euch aber nicht daran an solche Röthe / denn sie ist noch unfix und flüchtig / und nach Endung der zehn Tage / als wenn dreissig Tage fürüber sind / so thut auff das letzte Fenster des letzten Grads des Feuers / und haltet es in diesem Grad auch zehn Tage /



## 226 DE OLEO STIBII

Tage / so wird dieses sehr hohes rothe Pul-  
ver anheben zu schmelzen / lasset es also im  
Schmelzen stehen diese zehn Tage / und  
nehmet es alsdenn aus / so werdet ihr fin-  
den im Grunde einen sehr hohen / rothen /  
durchsichtigen Stein / Rubinfarbe / ge-  
schmolzen nach der Form des Glases / wie  
im Tractat vom vitriolo gelehret ist / mit  
welchem ihr möget Projection thun. Lo-  
bet G D E für solche seine hohe Offen-  
bahrung / und dancket ihm in Ewigkeit  
Amen.

### Multiplicatio.

Die alten Weisen / als die nun erfun-  
den haben den Stein / und bereitet zu voll-  
kommener Krafft und Versekung der im-  
perfecten Metallen in Gold / haben sie lan-  
ge nachgeforschet / ob nicht zu erfinden wä-  
re ein Weg / die Krafft solches Steins zu  
vermehrten / und sie si den zweyerley Ver-  
mehrung : Eine der Krafft / also daß der  
Stein viel höher kan gebracht werden / so  
welcher Multiplication in dem Tractat von  
Golde Bericht zu finden.

Die ander Vermehrung ist ein augmen-  
tum quantitatis des Steins / in seiner v-  
rigen Krafft / also daß er in seiner Kra-  
fft nichts verliere noch mehr empfienge /  
er an seinem Gewichte zunehme und si  
mehrere / fort und fort / als daß an  
einem Loth / viel Loth erwachsen und zu-  
nehmen.



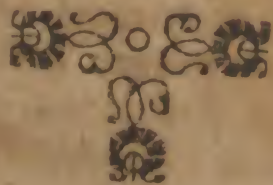
## ROGERI BACONIS. 227

Die Vermehrung aber oder Multipli-  
cation geschicht auff folgende Weise:

Nehmet im Namen Gottes ewern  
Stein / reibt ihn zu subtilem Pulver /  
und setzt ihn zu so viel Mercurij Solis,  
als zuvor gelehret ist / thut es mit ein-  
ander in ein fein rundes Viol / versigelt  
mit Sigillo Hermetis, und setzt es in  
den feurigen Ofen / und thut ihm als  
ihr seyd forthin gelehret / allein daß es  
in der Zeit kürzer ist. Und da ihr vor-  
hin zehen ( dreissig ) Tage gehabt / so  
dürfft ihr jeko nicht mehr denn vier ( ze-  
hen ) Tage / sonst ist das Werck alles  
eins.

Lobet und dancket GOTT dem All-  
mächtigen für seine hohe Offenbahrung  
und haltet fleissig an mit Beten / umb  
seine allmächtige Gnade und göttlichen  
Segen / zu diesen Werck und Kunst /  
auch umb Verleihung frischer Gesundheit  
und glückseliger Wolfahrt / und lasset  
euch die Armen / denselben zu helf-  
fen und zu rathen / allzeit dar-  
neben befohlen seyn.

*Laus Deo omnipotenti.*



P ij      Ein



Ein kurtz / rundes und wol-  
gegründtes Tractätlein /

**Von den Par-**  
ticular und Universal-  
Tincturen /

Aus den wahren Funda-  
menten der Natur / und Schriff-  
ten der wahren Philosophen / ausführ-  
lich zusammen getragen und  
verfaßet.

Von  
Einem unbekandten Artisten /  
und wol erfahnen Philosopho  
hinterlassen.

Nunmehr männiglichem zum Nutz in  
Druck verfertigt.



Theophrast. Paracel. lib. 3. de  
Vita longa, cap. 6.

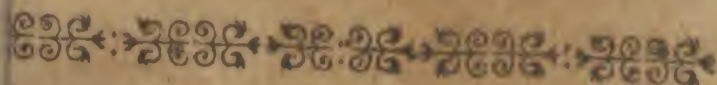
**S**u gleicher weiß wie Antimonium  
finirt das Gold / in derselben Form  
und Gestalt finirt er auch den Leib.  
Denn



netrativum figirt werden / alsdenn ein  
 fgeschlossene spiritualisch gemachte Lu-  
 m darein gelegt / und auff eine rechte Zeit  
 gerirt / kan nichts ausgerichtet werden.

Und zum Beschlus in summa von allen  
 dern Particularien / welche nicht ex fon-  
 us naturæ procediren / und der Natur  
 eichförmig fundirt seyn / ist weniger denn  
 chts zu halten.

Ich hätte auch billich de sublimatione  
 etallorum, de crescentijs, und andern  
 borgen Secretis, jedem Artisten zu  
 ssen hochnöthig / schreiben sollen / wills  
 er auff ein andern Ort / der Kürze hal-  
 n / sparen / und auff dßmal dieses Tra-  
 ctlein / de via particulari zu schreiben /  
 rmit beschloffen haben.



## DE VIA UNI- VERSALI.

### PRIMA PARS.

#### Der trockene Weg.

**I**niversaliter zu laboriren / ist von  
 ersten nicht gnugsam zu schreiben /  
 wiewol gute Leute / beyde hohes und  
 driges Standes / sich unterwun-  
 haben / dieses edle und höchste  
 Kley



Kleinot / welchs die Alten Lapidem Philosophicum genennet / zu suchen.

Es sind ihrer auch etliche gewesen / welche sich bey ansehnlichen Leuten und hohen Potentaten / als wenn sie denselben hätten und zu præpariren wüßten / gerühmet / und angegeben haben / aber es sind ihrer noch gar wenig / nostro seculo, excepto Theophrasto, funden worden.

So ist auch gar unvonnöthen / zu erzehlen / in was wunderbarlichen närrischen und kindischen Dingen solch höchstes Kleinot gesucht worden ist / wie denn Bernhardus etliche Pratiicken selber anzeigt / solche und dergleichen Dinge und Proceß zu vernichten wolte viel Mühe nehmen / und auch die mein Tractätlein zu lang werden.

Will derwegen von nöthen seyn / fürzlich davon zu reden / daß / der sich in diesen hohen Dingen zu laboriren unterwinden will / sich nicht die Sophisten / und ihre kindische Vorschläge verführen lasse / sonder Gott zu Hülffe nehme / und der Philosophen Schrifften und Worten fleißig nachforsche / weil sie kein Unwarheit geschrieben / denn der Philosophus zeuget in Rosarium mit diesen Worten / da er sagt:

Afferam vobis doctrinæ Magisterium nempè eorum, quæ vidi proprijs oculis & manibus meis palpavi, nec aliquo nunc possum vobis rectius testimonium perhibere. Und bald hernach: Consultate autem



utem, ut nemo se arti huic intromittat  
d invenendum, nisi principium veræ  
naturæ, & ejus regimen agnoscat, qua  
ognita, pluribus non indiget rebus, ni-  
i una, nec magnas requirit expensas,  
nd aber / Quia in rerum multitudine ars  
nostra non perficitur.

Darumb will nu von nöthen seyn / solch  
Pleinot zu erlangen / zu dem vornehmen  
dieses Wercks / GOTT den Allmächtigen  
für Augen zu haben / denselben umb Bey-  
stand und Hülff mit einem aufrichtigen  
Herzen anzuruffen / ohne welchs Hülff  
ichts auff der Welt kan seinen Fortgang  
haben; diesen Rath gibt der Philosophus  
ant treulich / da er sagt:

Fili, ante omnia memento, DEUM  
imere, in quo dispositionis tuæ visus  
st, & adjuvatio cujuslibet sequestrati,  
quia scientiam istam habere non potes,  
uo usque mentem tuam DEO purifices;  
t sciat DEUS, te habere certum animum  
c rectum, & tunc mundo te dominari  
aciet; nam impossibile est scire hanc ar-  
em, nisi à DEO sciatur, aut à Magistro,  
ui eum doceat. Ergo ad ipsam inda-  
andam, non accedat artifex grosso in-  
enio & duro repletus, nec cupidus, nec  
varus, in sumptibus vel expensis. Nec  
ir duplex animi, sine felle & cervice,  
& mente variabilis, vel nimis festinus  
ut capitosus, sed doctrinæ filius, vir  
R sub-



subtilissimo ingenio decoratus, sufficienter locuples, firmus in proposito, & constans, patiens, mitis, longanimis & temperatus. Nihil enim in arte a Philosophis celatum est, sed omnia aperta, excepto Secreto artis, quod nemini licitum est revelare, sed attribuimus illud DEO glorioso, qui cui vult inspirat, & cui vult aufert, nam quod si fieret, ut quis revelaret hoc Secretum, illi malediceretur, & in indignationem Domini incurreret, & Apoplexia moreretur; Hæc Philosophus.

Damit ich aber wider auff mein propositum de via universali zu schreiben komme/ ist nichts gewissers / denn daß die alten Philosophi zweyerley Wege gehabt/ nemlich einen trocknen/ und einen nassen Weg/ wie denn ihre Schrifften / als der groſſe Rosarius, und andere ausweisen / aber auff mancherley Form / doch haben sie alle miteinander einen einigen Scopum für sich gehabt / allein daß einer ehe als der andere ad optatum finem, und zum Ende/ kommen ist.

Solche zweyerley Wege beschreibet auch Theophrastus Philosophus nostro seculo peritissimus, erstlich den trocknen Weg in Tinctura Physicorum, den nassen Weg aber in seinem Manuali.

Wie denn Bernhardus der Graf von der Marck gleicher gestalt auff den nassen Weg



Weg laborirt hat / wie augenscheinlich zu befinden / und in des Grafen von der Marck Practica klärlich zu sehen / wie denn hernacher / wenn ich vom nassen Weg schreiben werde / ausführlich soll gedacht werden.

Vom trockenen Wege aber Meldung zu thun / ist männiglich bewust / wie wunderbarlich / tieff und ungründlich die Philosophi de prima materia disputirt / und in ihren Schrifften mit verborgenen vielfältigen Namen / als das grösste Geheimniß / wie es denn auch ist / verdeckt haben / welchs unvonnöthen zu erzehlen / den sie bekennen ja selber / da sie sagen: Nos omnia revelavimus, excepto secreto artis, &c. wie auch oben angemeldet worden / jedoch geben sie es wol zu verstehen / daß an denselben zum höchsten gelegen / beschreibens auch mit diesen Worten:

Prima materia Metallorum est quædam substantia fumosa, continens in se humiditatem unctuosam, à qua substantia artifex separat humiditatem Philosophicam, quæ apta est pro opere, quæ erit tam clara sicut lachrima, in qua habitat Quinta Essentia Metallica, & illa est metallum placabile, & in ea est medium coniungendi tincturas, tam ad albam quam ad rubeam: Ideo quia habet naturam Sulphuris & Mercurij; Hæc ille.

R ij

Es



Es ist aber / und sind die Wort so  
dunkel / und nicht leichtlich zu verstehen / un-  
ter allen Philosophis keiner au-  
drücklicher zum Blat geschossen / und solch-  
so deutlich erkläret / als Theophrastus; er-  
lich in Thesauro Thesaurorum, nennet es  
Astrum Solis, & Astrum Sphæræ Luna-  
da er sagt: Wir finden ein Mineral  
visceribus terræ, welches in seiner Coagu-  
lation roth erfunden wird.

Und in Tinctura Physicorum, nenn-  
ers den rothen Löwen / vielen genandt un-  
wenigen bekandt / weist auch den Ort / wo  
man den Löwen / davon sein rosenfarbe  
Blut zunehmen / so wol auch vom Adler  
sein Gluten auszuziehen / er befehlen thut  
suchen soll.

Auff dieses / so folget ausdrücklich / da-  
kein ander Mittel sey / solchs hohes Arca-  
num zu suchen / denn in Ente Solis, Luna  
& Mercurij, denn diese drey Entia, so si-  
recht erkendt / und ihr Liliūm daraus extra-  
hirt / und darvon genommen / des rothen  
Löwen Blut / und des weissen Adlers Glu-  
ten / und conjungirt / und coagulirt / fort  
darvon zu reden / nach rechtem Philosophi-  
schem Brauch / so muß das Kleinot fol-  
gen / denn Sol und Luna, Mann und Weib,  
die müssen vorhanden seyn / tertio Mercu-  
rius, id est, spiritus, qui vivificat, wie  
denn der Philosophus ausdrücklich befeh-  
let / da er saget:

Lapi



Lapis Philosophicus ex tribus fit,  
scilicet Sole, Luna & Mercurio, ex illis  
conjunctionis pater Hermes scivit conficere  
incanturam.

Es zeugen auch solches die alten Verß  
ein Johannis Texenensis an / da er  
pricht:

*Lapis noster fit ex tribus,  
Nullis datur, nisi quibus  
DEVS dat spiramine.*

So sagt auch der Philosophus weiter/  
daß die Materia lapidis nicht sey das ge-  
meine Gold / das bezeuget er gar herzlich  
mit diesen Deutschen Rythmis:

Gold und Silber thun solches nicht/  
Wenns nit ihr primum Ens. aufricht.

Und ist also die höchste Meisterschafft  
dem Artisten zu wissen von nöthen/ daß die  
materia Lapidis, das sind diese drey Entia,  
recht erkandt/ alsdenn auff einem Marmor  
subtiel gerieben / und in keinem Mörsel ge-  
lossen werden sollen / welches grosse Hin-  
dernuß brächte / alsdenn in einem wolbe-  
schlossenen darzu gehörenden Gefäß/ in fur-  
num Philosophicum gesetzt / und mit sol-  
cher Hitze registet / gleich wie eine Henne  
über ihren Eyern sitzt / hiermit sich selber  
auffhebet/ und purum ab impuro recht se-  
parirt / daß das Liliū heraussert wächß /  
gleichwie das Gras auff dem Felde/ Et hoc  
est primus labor, und ist auch solchs fein

R in

ange



angezeigt durch die Figur im Rosario, in  
Mann und Weib im Bade sitzen / & Spiritus  
in medio.

Denn wo es nicht recht erkandt / und  
der Proba / die dem Artisten ante initium  
operis bekandt seyn soll / ob auch die Ent-  
fruchtbar gewachsen seyen oder nit / gefehl-  
t wird / ist Mühe / Arbeit und Kosten verloh-  
ren / denn Pontanus in seiner Epistel be-  
kennt selber / Ipsum plus quam ducentie  
errasse in cognitione materiae, denn die  
Entia müssen fruchtbar seyn.

Welchs denn / so die Entia also sichtbar-  
lich auffwachsen / und zu Frucht tragen sie  
erzeigen / einem Laboranten nicht alleine ein  
Fremde ist / daß sein Werck einen Fortgang  
haben soll / sondern auch ein Trost und gewis-  
se Hoffnung macht / de resurrectione mor-  
tuum; darzu und auff dieses / so wird hie-  
durch Gottes erstes Gebot erfüllet / da er  
sagt: Crescite & multiplicamini, Ge-  
nes. 1. Denn es sich im ersten wachsen  
auffwirfft / sonderlich aus dem Ente Solis,  
wie ein grüne Haut / als das schönste Gras  
auff dem Felde / oder Wiesen / über die  
ganze materia, welchs denn die Philoso-  
phi verborgener Weise den grünen Löwen /  
Duenech; æs Hermetis, genennet / das  
bezeuget auch der Philosophus, da er  
sagt:

Nulla tamen modo poteris Lapidem  
præparare, absque Duenech viridi & li-  
qui-



uido, quod videtur in mineris nostris  
asci: O benedicta ergo viriditas, quæ  
unctas res generare, crescere & germi-  
nare facis, unde noscas, quod nullum  
tiam vegetabile atque fructus nullus  
pparet germinando, quin sit ibi viri-  
is color.

Wenn es denn nun in seinem wachsen  
t / soll dem Artisten das Regiment des  
Feyers wol bewusst seyn / auch sein Farb und  
Bestalt / damit die ersten Blumen nit ver-  
rennt / und das Werck also dardurch ver-  
erbet würde / davor warnet auch der Phi-  
losophus, da er spricht:

Etcave, ut in principio non combu-  
as suos flores, nec suam viriditatem.

Wenn also fortgefahren / und ordina-  
liter procedirt / 2c. postea wird sichs täglich  
in die weisse beginnen aufzuheben / und  
ich in Mercurium Solis Philosophorum  
u verkehren / non currentem, sed viven-  
tem, denn der Philosophus sagt ausdrück-  
lich:

Lapis, quem Philosophi quærunt, in  
quo sunt omnia, est Mercurius scilicet  
non quilibet, verum ille, circa quem  
natura paululum operata est, tamen suas  
primas operationes determinavit, ad  
naturam metallicam formavit, imper-  
fectum tamen relinquit. Hunc autem  
Lapidem, si extraxeris ab illa re, in  
qua invenitur, & circa ipsum inceperis.

R 4

opc-



operari ad perfectionem, incipiendo  
eo, quod perfectum invenies, & gaudebis.

Et Lapis noster apud omnes nominatur Mercurius, qui non est natus, sed corpore extractus. Et alius Philosophus inquit: Prima materia corporum non est Mercurius vulgi, sed est vapor unctuosus & humidus: Nam ex humido fit Lapis mineralis, & ex unctuosus fit corpus metallicum. Hic lapis est unus in toto mundo, & qui ab hoc uno in principio operis erraverit, invanum laborat.

Nam hic est Mercurius noster nobilissimus: Hæc est materia nostra & secretum nostrum, & dicitur divinum mysterium à DEO datum, & DEUS nunquam creavit rem nobiliorem sub cælo, præter animam rationalem.

Lapis autem ille Philosophicus, id est, Mercurius noster à natura creatus invenitur, & per DEUM altissimum nihil plus indiget, nisi quod est superfluum in eo ut removeatur; Ergo ipsa præparatur materia, ut ex ea eliciatur quod est purum, terreum autem & sæculentum removeatur, hoc est nihil aliud quam separatio puri ab impuro, & extractio Lilij, &c.

In diesem Lilio, welches denn so weiß  
als der Schnee erscheinen wird / denn es  
sein



in innerliches heraußer / und sein eufferliches hinein gefehret / seynd verborgen die philosophischen principia, Sal, Sulphur, & Mercurius, & habent vim tinuendi tam ad Album quam ad Rubrum.

Wol denn nun/sag ich/diesem Artisten/ er durch seine fluge und verständige Handriffe nach philosophischem Brauch diese Lilien brechen mag/ das ist/ die Blume von Saron/ und die Rose aller Rosen/ daraus vollend die Krone der Gesundheit / langes Lebens und Reichthums gemacht wird/ welches Geheimniß von allen Alten verborgen worden / und ist die Figur im Rosario, die aus dem Bronnen dreyerley Wasser entspringen/auff der einen Seiten Sol, auff der andern Seiten Luna, und Mercurius in der mitten / hiermit aber deutlich genug verstanden werden mag/ daß solchs ihr endlicher Will und Meinung gewesen/ hab ich erentwegen alle ihre dicta, so viel ich mich eren absque libris jeko erinnern können / männiglich zu gute / umb richtiger Nachachtung allegiren wollen.

Will also nu fortfahren/ wie man weiter procediren soll. So denn nun aus drentibus das Liliu gezogen worden more philosophico, und aus dem Ente Mercurij, welches Theophrastus in Istria befiehlt zu suchen / die Fortuna oder aqua Mercurialis gemacht wird / welches doch ein trocknen Wasser / wie denn die Philosophi sa-

R v

gen:



gen: Unser Wasser nehet nicht / und  
 fer Wasser brennet nicht / darüber d  
 auch des Philosophi Junge seine Me  
 fraget / de Materia Lapidis, fein mit  
 sen Worten:

Dic mihi si Lapis est: quid est La  
 Philosophorum?

Darauff antwortet der Meister:

Est Lapis non Lapis est: Sed aqu  
 sicca Sophorum.

Der Philosophus aber gedencet d  
 Unterscheids auch / daß er sagt / es sey e  
 Stein/und sey auch kein Stein/und sprich

Dicitur Lapis & non Lapis, quia in  
 ciditur, & currit absque evaporatione  
 sicut Sol, nec est alia res, cui proprie  
 tas illa conveniat, &c.

Sintemat es aber / wie gemelbt / ein  
 trocknes Wasser ist/darumb ist es auch vor  
 den Philosophis, mit viel seltsamen Namen  
 genennet worden / Als:

Aqua viscosa, Aqua vitæ, Fons vitæ,  
 Lac virginis, Aquila volitans.

Und der Philosophus bekennet solches/  
 daß diesem Dinge viel Namen gegeben  
 worden / da er spricht:

istam Medicinam vocant Philosophi  
 omnibus nominibus, quia tot sunt no  
 mina huic Mercurio imposita, quod vix  
 aut nunquam possit aliquis nova ratio  
 ne vocabula imponere, & hoc fit pro  
 pter naturæ suæ dignam & mirabilem  
 colo-



lorum varietatem. *Et alibi:* Sapiens multa nomina illi imposuerunt, sed considera illam solam rem, quæ argento vivo & corporibus adhæret, & scientiam veram; Mercurius vulgaris non adhæret corporibus, sed corpora adhærent sibi.

Es muß aber solch Wasser / wie oben angezeigt / so rein klar / und sauber sehn / wie oben vermerckt / wie der Tropffen im Trug / denn also sagt der Verß:

*Pura sit Nympha, sed est purissima  
Lympha.*

Hiermit aber keinen Zweifel mach / sondern gewiß sehn / daß solchs der rechte Anfang sey / und das medium coniungendi hæc duo corpora Solis & Lunæ, so will ich erstlich die Versus Tezenensis hierbey vermischen / alsdenn mit der Philosophorum eigenen Worten gleicher Gestalt solches beweisen: Die Wort Tezenensis sind diese:

*Tu qui gliscis donum DEI,  
Contemplare huius rei  
Fontem peramabilem,  
Lunam, Solem transmutare,  
Tibi mando voce clara,  
Lympham insolubilem.  
Hac est radix prima rara,  
Nobis data multùm chara  
Hermetis comprobamine, &c.*

Wie



Wie denn Palingenius gleicher gestalt  
auch schreibet/ da er spricht:

*Hunc puerum Arcadium infidum mi-  
nimumq; fugacem*

*Prendite & submersum stygijs occidi-  
dite Lymphis.*

Et Rosarius:

*Es in aquam puram, nil plus perficere  
cura,*

Sintemal denn nun gnugsam vermeldet / de prima materia Lapidis, und ausführlich dargethan / daß kein Mercurius vulgi, auch compactum corpus darzu vonnöthen sey / und solche Entia præparirt / so sollen die andern beyden Entia, als Sol & Luna, in diesem mercurialischen Wasser aufgeschlossen werden / doch nach rechtem pondere conjungirt / denn der Philosophus sagt:

*Quicumque ignorat pondera, non laborat in nostris libris, quia Philosophi nihil suarum rerum posuerunt, nec aliud occultaverunt.*

Derhalben / damit hierinnen ein Mittel / und eine gewisse Certification in conjunctione sey / ist von nöthen / daß das Weib nicht den Mann überherische / der Mann auch dem Weibe nicht zu gewaltig sey / und daß aqua resolvens nicht zu tieff / damit der Same oder der Sperma nicht ertrincke.

Also



Also und auff diese Weise kan eine Prä-  
nation erfolgen/ und kan aus einem zwey/  
und aus zweyen drey / und aus dreyen Bes-  
stießlich wider eins werden.

Und ist dasjenige / das Theophrastus  
meldet / unitatem per dualitatem in tri-  
tate, &c.

Und ist kein ander Mittel/ denn wie an-  
gezeigt/ daß diese beyde Sol & Luna in dem  
mercurialischen Wasser aufgelöset werden/  
denn der Philosophus schwerer und bezeug-  
et mit diesen Worten:

Fili, per fidem altissimi & gloriosi  
DEI complexio est ex complexione, in-  
ter duo luminaria, masculinum & foemi-  
num. Deinde se ipsa complectuntur  
& coeunt, & lux moderna ab eis gigni-  
tur, cui nulla lux similis est per totum  
mundum. *Et alibi.*

Necesse est, quod Lapis noster extra-  
natur de natura duorum corporum, an-  
tequam de eo fiat Elixir completum, & si  
unum istorum duorum corporum tan-  
tum non esset in nostro Lapide, nunquam  
aliquo modo tincturam daret; Ideo di-  
xit Philosophus: Portavit eum ventus  
in ventre suo. In nostro enim lapide  
sunt Sol & Luna in virtute & potentia &  
in Natura: Nam si hoc non esset, non  
fieret inde Sol neque Luna, quia Sol &  
Luna in nostro Lapide sunt meliores  
quam vulgares in ipsorum natura, eo  
quod

Aristote-  
les.  
Hermes.



quod Sol & Luna in nostro Lapide sunt  
 Lapis autem prædictus dicitur REBUS  
 id est bina res, quæ fit ex duabus rebus  
 id est, corpore & Spiritu, vel ex Sole  
 Luna, ex corpore mundato & fermenta-  
 to. Idem dicitur Lapis ubique repe-  
 tus, propter veram compositionem, quæ  
 quando illa tria, Sol, Mercurius, Lu-  
 na sunt conjuncta simul, virtus Lapidis  
 est per totum, & in montibus, & in  
 planis.

**Rafis.**

Nec debent esse plura vel pau-  
 ciora, & dicit, quod Sol & Masculus  
 & Luna femina, Mercurius sperma,  
 vero secus feceris, non proderit quicquam.

**Hermes.**

Draco enim non moritur nisi  
 cum fratre & sorore sua, frater est Sol  
 soror vero Luna, & interficiatur non per  
 unum Solum, sed per ambo simul, scilicet  
 per Solem & Lunam, &c. nota quod  
 Draco est Mercurius vivus, extractum  
 corporibus, habens in se corpus, spiri-  
 tum & animam, super quo dicit, Draco  
 non moritur, scilicet nisi per Solem &  
 Lunam, id est, Sulphure extracto, habentem  
 in se naturam humiditatis & frigiditatis  
 ratione Lunæ. Si verò in illis  
 nescienter erraveris, casum & laborem  
 sæpissimè desies. Et alio quodam loco  
 clarè testatur Philosophus, cum inquit,  
 Tres species sufficiunt ad totum Magi-  
 sterium, scilicet, fumus albus, id est vis  
 Quinta scilicet, Aqua cœlestis, Leo vi-  
 ridis



id est, *Æs Hermetis*, & aqua fati-  
a, quæ est mater omnium metallorum,  
x qua, & per quam, & cum qua præpa-  
ant Philosophi ipsum scilicet Elixir in  
rincipio & in fine.

Aus diesen und dergleichen dictis Phi-  
osophicis, ist ausführlichen gnugsam zu  
efinden / daß kein ander Mittel sey / denn  
in diesen dreyen / Sole, Mercurio &  
Luna.

Dieses hohe Arcanum zu suchen / so ist  
gnugsam angezeigt / wie darmit procedirt  
werden soll / damit das Liliū erlangt /  
enn das ist der Brunnen / wie im Rosario  
ermeldet / und die Figur ausweist / wie  
reyerley Wasser aus einer Fontin ent-  
pringen / und unten im Brunnen zusam-  
men kommen / und ist Sol zur rechten Hand /  
Mercurius in der mitte / und Luna zur  
ncken Hand / und diese deutliche Verfa-  
ein darbey:

Wir sind der Metallen Anfang  
und erst Natur /  
Aus uns entspringt die höch-  
ste Tinctur.

Wenn nun diese drey / wie gemelbt / also  
onjungirt / sollen sie in ihr Philosophisch  
Glas gethan werden / und wol verschlossen  
um Sigillo Hermetis, darumb sagt der  
Philosophus:

Et



Et nota, quod Janua tua sit ben-  
clausa, ut ille, qui est intus, evolare non  
possit; & DEO concedente ita perve-  
nies ad effectum.

Wenn solchs geschehen / alsdenn da  
versiegelte Glas in fu num Philosophi-  
cum gesetzt / mit seinem philosophischen  
Fever angefangen zu regieren / und ist nu  
weiter keine Mühe und Arbeit von nöthen  
sondern in einem Glas / in einem Geschirre / so  
kan das Werck verrichtet werden / denn de  
Philosophus sagt:

In operis nostri Magisterio non ege-  
mus nisi unico vase, una fornace, unaq[ue]  
dispositione, quod intellige post prępa-  
rationem primam lapidis.

Das ist / wenn diese drey / Sol, Mercu-  
rius, Luna, in Mercurium verwandelt  
zugleich conjungirt / so sey das erste und vor-  
nehmste Werck verrichtet / und darumb ha-  
bens die Alten nun forthin genennet ein  
Kinderspiel / und Weiber-Arbeit / welches  
stets mit waschen und kochen zuthun ha-  
ben.

Derhalben hier auch / dieweil diese nu  
rein purgirt / forthin mit mehr / denn das  
Fever zuwarten bedürffen / alsdenn so ge-  
het die Conjunction an / die eigentlich in  
Rosario vorgemahlet ist.

So bald nun die Conjunction geschehe  
fängt es an schwarz zu werden / und ist all-  
da secunda Solutio vera vorhanden / und  
is



Ein gewiß Zeichen / daß das Werck einen  
fortgang haben soll und wird / das zeuget  
er Philosophus, da er spricht:

Et cum videris materiam tuam deni-  
rari, gaude, quia Principium est operis,  
enn die Coniunctio ist geschehen. Und ist  
die prægnatio vorhanden.

Es wird sich auch die Schwärke von  
Tage zu Tage mehren / biß auffß höchste /  
alsdenn ist die prægnatio geschehen / solche  
Schwärke haben die Philosophi caput  
corvi, oder das Rabenhaupt genandt / dar-  
umb sagt der Philosophus:

Scito fili, quod caput artis est cor-  
vus, qui in nigredine noctis & diei clari-  
tate sine alis volat.

In solcher Schwärke aber beginnet sich  
der Mercurius von dem Corpore in die  
Höhe zu begeben / welches die Philosophi  
e sublimationem nennen / welche doch kei-  
ne gemeine Sublimatio ist / denn der Phi-  
losophus sagt:

Scire te convenit, quod nostrum sub-  
limare nihil aliud est, quam corpora ex-  
altare, id est, in Spiritum deducere, quod  
non fit, nisi igne levi: Sublimatio enim  
nostra non est Sublimatio vulgaris, sed  
exaltatio, exempli gratia: Ipse sublima-  
tus est in Episcopum, id est, Exaltatus.

Darumb so scheidet sich nun der Spiritus  
vom corpore, wie denn die Figur im Rosa-  
rio gleicher gestalt ausweist / und auch die  
Vers sagen:

**E**

Hier



Hier hat der Lun Lob gar ein End /  
 Vom Leib scheid sich die Seel behend.

Bleibt also das todte corpus als ein  
 Aschen in fundo liegen / darob keiner nit er-  
 schrecke / denn es des Mercks Eigenschafft  
 ist / und der Philosophus solchs auch selber  
 bekennet / da er sagt:

Quando materiam Solis & Lunæ mor-  
 tificat Mercurius, remanet materia sicut  
 cinis, & vocatur à Philosophis cribratio  
 & contritio eorum, de qua dicitur: Ci-  
 nerem in fundo ne vilipendas; nam ipse  
 est diadema cordis tui, & permanentia  
 cinis.

Diemeil das corpus spiritum vivifi-  
 cantem verlohren hat / so thut das todte  
 corpus widerumb mit Verlangen des aus-  
 gezogenen Mantels / id est, Spiritus vivi-  
 ficantis erwarten.

Bald aber nach vergangener Zeit be-  
 ginnet sich der Mercurius, id est, Spiritus  
 Tropffenweiss wider herunter zu begeben /  
 darauff sagt der Rosarius:

Hier kömpt der Thau vom Himmel herab /  
 Und wäscht den schwarzen Leib im Grab /

Elevirt sich gleichwol wider / und wie die  
 Philosophi selbst sagen / zum siebenden mal /  
 nennen auch das herab steigen verborgener  
 Weise ihre distillationem aquam cœle-  
 stem, denn der Philosophus sagt:

Hæc aqua divina est Rex de cœlo  
 descendens; & alter: Aqua vera, quam  
 me-



emoravi, estres de cœlo descendens,  
terra cum humore suscipit eam, &  
tinet aquam cœlicam.

Welchs gar wol zu betrachten/ denn sie  
gen ausdrücklich / daß ihre Sublimation  
nd Distillation nicht gemein sublimiren  
nd distilliren sen / denn sie sagen: Unser  
stein sublimirt sich selber / und distillirt sich  
ber / welchs alles die Sophisten nicht ver-  
ehen wollen noch können / denn das trock-  
e Erdreich durchsteigt mit grossem Ver-  
ngen seinen Spiritum, und wolte sein  
nimam gerne widerumb bey sich haben /  
elchs alles zu seiner Zeit sich begeben kan/  
enn wenn die Zeit verlauffen / wird sich der  
piritus in das corpus widerumb verfü-  
en / und von der Absteigung / Widerkunft  
nd Erquickung des corporis, zeugen die  
hilosophi, und kömpt allda das Leben  
wider in sein corpus, wie denn der Rosa-  
us setzt:

Hier thut sich der Thaw finden /  
Und gibt dem todten Erdreichen /  
Sein Wasser wider zu trincken.

Und der Philosophus sagt: Si vis, ut  
corpus revivificetur, redde ipsi animam,  
& statim vivet.

So denn nun diese Tropffen des Spiri-  
as den todten Leib erquickten / und widerumb  
ein Leben empfangen / welches vorhin todt  
nd verstorben / sagt der Rosarius mit die-  
en Worten:

S ii

Hier



Hier kömpt die Seel vom Himmel nieder /  
Erquicket den todten Leib im Grabe wider.

So dieses nun geschehen / fängt sich  
täglich in die Farben zu verkehren / mit Ver-  
enderung des Gewerks / philosophischer Wei-  
se / doch soll man für allen Dingen grossen  
Fleiß fürwenden / zum Werck nicht eilen /  
denn der Philosophus sagt : Noli cito per-  
ficere opus tuum , und an einem andern  
Ort sagt er : Patientia & mora sunt ne-  
cessaria in nostro magisterio , Festinan-  
tia quidem ex parte Diaboli est in hoc  
magisterio.

Derentwegen von nöthen seyn will / ge-  
dult zu haben / nicht eilen / viel weniger das  
Werck in seinem Thun zerstören.

Wenn nun in allen Dingen das rechte  
Mittel / und rechte Regiment des Gewerks  
gehalten wird / an welchem nicht zum wenig-  
sten gelegen / wie denn solchs alles / was zu  
observiren im ganzen Werck / der Philoso-  
phus ein Verklein gesetzt / da er sagt :

*Vas, fornax, pondus, ignis, cum tempore  
latent.*

Und Schliesslich / wie gesagt / wo das  
also geschieht / wird sichs Feklichen in die al-  
terschönste und höchste Röthe begeben / und  
wie der Philosophus sagt / einem Carbu-  
cul sich vergleichen / das bey der Nacht schei-  
net und leuchtet in der Finsterniß / als ein  
Stein mit viel hundert Stralen von sich  
werf:



werffende / und das höchste Kleinot also  
durch Gottes Hilff erlanget werde / dar-  
nach ihrer sehr viel gestanden / aber wenig  
funden / und wie die Philosophi davon  
schreiben / und sonderlich der Rosarius mit  
seinen deutschen Versen:

Sie ist geboren die edle Keeserin reich /  
Die Philosophi nennen sie ihr Tochter gleich /  
Hier ist geboren der König der Ehrn /  
Kein höher mag über ihn nit werden.

Und wie denn die Wort weiter heißen/  
welche ich dñmal memoriter hieher nit se-  
ße / sondern ein jeder dieselben selbst lesen  
kan / was die Alten von dieser herrlichen  
Gabe Gottes / und hochgebenedeyeten  
Kunst geschrieben haben:

Hanc enim scientiam Salomon sibi  
pro luce habere proposuit, & super o-  
mnem pulchritudinem & salutem dile-  
xit, in comparatione Lapidis illius pre-  
ciosi, nec comparavit illum: Quoniam  
omne aurum tanquam arena est exigua,  
veluti lutum æstimabitur argentum in  
conspectu illius, quoniam inextingui-  
bile est lumen illius: Melior est enim  
acquisitio ejus negotiatione argenti &  
auri purissimi, fructus illius preciosior  
est cunctis opibus hujus mundi, & o-  
mnia, quæ in mundo desiderantur, huic  
non valent comparari. Longitudo die-  
rum & sanitas in dextera ejus, in sini-  
stra verò ejus gloria & divitiæ infinitæ.



Via ejus operationes pulchræ, & laudabiles, non despectæ, & semitæ ejus moderatæ, & non festinæ, sed cum labori diuturni instantia lignum vitæ est his qui apprehendunt eum, & lumen indeficiens, beati qui tenuerint eum, quæ scientia DEI nunquam peribit. Ut Alphidius testatur dicens: Qui scientiam hanc invenerit, cibus ejus legitimus erit, & sempiterna. Hæc ille, &c.

Also hab ich durch göttliche Gnade und Hülffe/ den rechten richtigen Weg/ de Lapide Philosophico, ausdrücklich/ so viel mir philosophischer Weise gebühren wollen/ beschrieben/ und in Wahrheit einem jeden/ als einen Spiegel/ sich darinnen zu besichtigen/ vom trockenen Wege vorgestellt/ versehe mich/ ein jeder/ der es mit Verstande lesen/ erkennen und befinden wird/ daß ichs trewlich und gnugsam erkläret.

Ich solte nun auch wol schreiben de projectione & multiplicatione, achte es ganz und gar von unnöthen/ denn verleihe einem GOTT Gnade/ daß er also weit kömpt/ GOTT wird ihm seinen göttlichen Segen mittheilen/ daß er das ander auch erlangt/ und ihm denn/ dem allein die Ehre und Lob gebühret/ davor dankbar seyn wird.

Will also von dem truckenen Weg hiermit fürklich beschloffen haben/ und was mir vom



vom nassen Weg gleicher gestalt in meiner  
 Experiens bewußt/ trewlicher Weise/ so viel/  
 als mir gebühren will/ klärlich anzeigen.



# DE VIA UNI-

VERSALI.

SECUNDA PARS.

Der nasse Weg.

**S** Intemal nun gnugsamb in der  
 Kürze angezeigt worden / wie das  
 höchste Kleinod und größte Schatz  
 in dieser Welt / durch Gottes Gnade /  
 Hülff und Segen auff den trocknen Weg  
 erlanget werden soll / so will ich auch in  
 Kürze gleicher gestalt vermelden / wie solch  
 Kleinod auff den nassen Weg / durch  
 keiffige / künstliche / heimliche / verborgene /  
 und allein dem spagyrischen Artisten bemu-  
 ste Handgriffe könne erlanget werden / und  
 geschicht also:

Nachdem Theophrastus in seinem Ma-  
 nuali im Anfang gar stracks setzt: Nimb  
 das Electrum minerale immaturum,  
 welches nun in etlichen newgedruckten ex-  
 emplaribus Limaturam steht / welchs doch  
 unrecht / und solvirs im Straussen-Ma-  
 gen / wie denn die Worte nun weiter  
 lauten / so haben ihnen etliche vermeinte

S. iiii.

Artis.



Urkisten träumen lassen/ man soll das Gold  
 dünne laminiren / und alsdenn solviren in  
 Aqua Regis, und alsdenn im Spiritu vini  
 solvire/ wie sie denn den processum und die  
 Klugheit solche Philosophen von dem/ weiß  
 nicht / wie ich ihn nennen soll / Reimundo  
 Lulio aus seinem Tractat genommen/ da er  
 schreibt : R. Nigrum, Nigrius, Nigro.  
 Das ist rother Wein/ &c. Diesem Tractat  
 haben sie gefolget / denn Reimundus kan  
 solch herzlich Ding philosophiren / und ha-  
 ben aus dem rothen Wein einen Spiritum  
 vini gemacht/ wie er denn auch lehret / und  
 ich auch selbst darüber gewesen bin / wie  
 mirs aber gelungen / bin ich ihnen worden/  
 Experto crede Ruperto; denselbigen Spiri-  
 tum vini auff ein Sal tartari gegossen / etli-  
 che mal davon distillirt / alsdenn mit dem  
 Salmiac, welchen sie den Adler nennen/ ge-  
 scherffet / und den Spiritum vini endlich da-  
 hin gebracht/ daß er das Gold solvire/ in ei-  
 ner rothen Farbe über den Helm gehalten /  
 denn haben sie die Phlegma abgezogen / biß  
 auff den Liquorem, das ist ihr Aurum  
 mortabile, ich solt sagen Potabile, gewe-  
 sen / aus diesem hat nicht allein ein Tinctur/  
 sondern der wahre Lapis Philosophicus  
 werden sollen / Sed frustra & invanum la-  
 boraverunt, &c. Und sind ihr noch viel  
 der Meinung / welche auch auff derselben  
 standhaftig beruhen/ welcher blinden Leut/  
 dieweil sie ihnen nicht wollen sagen lassen /  
 von



von ihrem nützlichen Vornehmen abzustehen / mich von Herken erbarmen thut / Sed manusque suo errore ducitur. Davon gnugsam / 2c.

Ich wills aber allhier zum ausdrücklichen sehen / also : nachdem denn Theophrastus ausdrücklich setzt / *Electrum*. Und die Philosophi alle bekennen / daß in keinem andern Dinge auff Erden die Tinctur zu suchen sey / denn in Sole, welches die Alten mit sonderlichem grossen Fleiß / und im Liecht der Natur funden / indem sie betrachten / das Beginnen und Anfang aller Ding / und nach Erkündigung der Natur gesehen / daß *ODE* der Allmächtige totam Machinam mundi, aus höchster / göttlicher Weisheit / in vier Elementa getheilt / als Luft / Wasser / Feuer / Erden / haben sie solchem weiter nachgedacht / und widerumb nach langem Nachdenken in der Natur auch vier principia gemacht / und dieselbige also getheilet / und genennet / *Cœlestia*, *Vegetabilia*, *Animalia*, & *Mineralia*, &c.

In *cœlestibus* haben sie nichts fürtrefflichers ergründen mögen als die Sonne / in demal dieselbe nit allein ein Liecht ist der gangen weiten Welt / dieselbe mit ihrem Glantz auch erleuchten thut / auch alle andere Firmament / als Mond und Sterne / den Schein von der Sonnen nehmen / und von ihrer Klarheit gleicher gestalt hinwiderumb verdunckelt werden / sondern auch / dierweil

S v                      durch



durch der Sonnen Krafft / Wirkung un-  
temperirte Hiß / alle Kräuter / Wurzel  
Früchte / Bäume und alle Erd-Gewächse  
gezeitiget und reiff gemacht / damit diese  
den von Menschen und Vieh hernachmals  
zu allen ihren leiblichen und andern Noth  
dürfften nützlich und sehr dienstlich können  
gebraucht werden / darumb haben sie die  
Sonne inter cœlestia, für das edlest  
Principal erwöhlet / erlesen und erkohren.

In vegetabilibus haben sie gleicher ge-  
stalt in der Natur Nachforschung und Er-  
gründung gethan / aber unter allen Vege-  
tabilibus keines erfinden können / das dem  
Weine vorzuziehen wäre gewesen / mit al-  
leine darumb / daß er von den Menschen  
getruncken / sein Herz stärke / lustig und  
frölich / auch aller Sorgen / Creus und  
Unfall vergessen macht / sondern dieweil  
aus ihm der edelste Spiritus distillirt wer-  
den könne / dadurch allen andern Kräutern/  
Wurzeln / Früchten / und aller Aromaten/  
Specereien / Materialien / und woltschme-  
ckenden und wolriechenden Dingen / ihr  
Quintum esse, ohn einige Verhinderung /  
oder Verlierung ihres edlen Geschmacks  
und Geruchs / dem menschlichen Leibe zu  
seiner Conservation sehr nützlich kan gezo-  
gen werden / derhalben ist der Wein inter  
vegetabilia, vor das edleste Principal ge-  
rechnet worden.

In animalibus ist aber dieser modus  
von



von ihnen observirt worden / ist aber unter allen Animalibus, keines dem Menschen vorgezogen / und höher geachtet worden / in dem / dieweil er nit allein von GOTT dem Allmächtigen / mit seiner menschlichen Vernunft und fünff Sinnen / vor allen andern fliegenden / kriechenden / und zwey und vierfüßigen Thieren begabt / derenthalben er auch animal rationale genennet wird / sondern vornemlich darumb / dieweil er nach GOTTes Ebenbild erschaffen / und der Allmächtige GOTT in das Secretum gelegt / daß er eine Medicin / ein solch Arcanum bey sich in seinem Leib verborgen trägt / mit welchem ihn GOTT und die Natur vor allen Animalien reichlich und mildiglich begnadet / nemlichen die Muciam hominis, secretum sanguinis, ultimo secretum Microcosmi, &c.

Was nun in diesen dreyen vor treffliche und unaussprechliche miracula, und wunderbarliche operationes stecken / beyde in medicamentis, so wol auch in andern operationibus, solchs ist einem jeden verständigen und erfahren Medico sehr wol bewußt und bekant / derenthalben nicht unbillig ist / der Mensch vor allen andern inter Animalia auff der ganzen Welt / vor das größte und höchste Principal / wol würdig ernennet / und gehalten worden.

In



In Mineralibus sind die alten Mag und Naturkundiger mit hohem Verstand und Nachfolgung im Liecht der Natur gewahr und verständiget worden / daß unter allen Mineralibus kein edler Ding sey / denn das Gold / nicht allein derenthalben / daß es die andern Metall übertrefe / an Schönheit / Klarheit / und im Feuer Beständigkeit / auch daß es dem Menschen ein Freude sey anzuschawen / zuvor aus dem / der desselben viel hat / sondern daß in ihm stecket das höchste Kleinod / die höchste Tinctur / der edleste Schatz / die trefflichste Medicin / desgleichen auff dieser Welt nicht kan erfunden werden / welche den Menschen nicht allein conservirt vor Kranckheiten / und Gebrechen / sondern restaurirt ihm sein Gesundheit / und erhält und gibt ihm langes Leben / derhalben ist es für allen inter mineralia für das höchste Principal ernennet worden.

Wie aber solche Medicin und Tinctur folgen und gemacht werden soll / will ich hiermit ausführlichen einem / der verständig / gnugsam zu vernehmen / gründlichen erklären / und ist diß der Modus :

Dieweil nun in keinem andern Dinge solch Kleinod zu suchen / als in Sole, ohn Vermischung und Zusammensetzung vieler Dinge / wie der Philosophus sagt : In rerum multitudine ars nostra non consistit, so gibt derenthalben nit die consequentia, daß



daß es eben das natürliche und geschmelzte /  
und durchs Feuer gereinigt und perfect ge-  
machte Gold seyn muß / denn Theophrastus  
nennt es ein Electrum.

Der Graf von der Marck Bernhardus  
nennt es ein gülden Büchlein mit viel Blät-  
tern / daraus folget zuverstehen / daß es das  
Gold seyn muß / welchs noch nie in keinem  
Feuer gewesen ist / denn das geschmelzte  
Gold ist zu seiner Perfection kommen / als  
exempli gratia : Es ist ein gebacktes Brodt /  
das kan keine Frucht tragen / und wenns  
hundert Jahr im Erdreich lege und faulete /  
man kan aber wol aus dem Brodt etliche  
andere Speisen machen / die gleichwol das  
gebackene Brodt übertreffen / aber nicht  
mehr als zur Unterhaltung und zum Woh-  
lthum / und Kräftigung des Menschen zu-  
gerichtet werden / als man siehet in Fürstli-  
chen und andern hohen Potentaten Höfen /  
werden aus Mehl / und dem Brodt viel  
erzlicher Speise mit Gewürk und andern  
Sachen gebacken / vorgetragen / es folge  
aber nit / da sichs augmentiret / oder eine  
wachsende Krafft bey sich hätte.

Also auch mit dem Golde / man kan wol  
eine herzliche Medicin aus dem gegenwär-  
tigen Compacten Golde zurichten / die zu  
Unterhaltung der Gesundheit des Men-  
schen gar höchlich kan gebraucht werden /  
auch sein Essentiam oder Animam, wie ichs  
nennen soll / vermögen also zart extrahiren /  
daß



daß man gar hoch andere Metall damit tingiren kan / ist aber wenig Nutz darben / und durchaus nicht der rechte Grund.

Der Grund aber ist dieser / daß man habe einen herrlichen Goldschlich aus dem Bergwerck / oder rein Wasch oder Seiffen Golde / welchs mit keinem andern Metall / Ventre oder Luna, oder dergleichen andern Metallen vermischet sey / welche cognitio dem Vornehmer dieses Wercks im Grunde wol und recht bewust seyn soll / alias in vanum laboratur. Es soll dargu auch in keinem Feuer niemals gewesen seyn / denn sobald es in das Feuer kömpt / so ist ihm seine wachsende Krafft genommen / als wie das Korn / das zu Mehl gemacht wird / denn so bald das Gold einmal ins Feuer gebracht und geschmelzt / da wird ihm von stundan sein spiritualischer Sulphur und Mercurius verbrandt / und also durchs Feuer perfect gemacht / in ein gebacken Brod gebracht / das ist / in ein vollkommen corpus gezwungen / daraus förder nichts wachsen kan / denn der Philosophus spricht:

Ex perfecto nihil fit, quia jam perfectum est, prout ista natura est, habemus exemplum in pane. Panis fermentatus & coctus est perfectus in suo statu seu esse, & ad suum ultimum finem pervenit, nec ex eo plus poterit fermentari, sicut est in Sole: Sol purum deductum  
& per



per examen ignis in corpus firmum fixum, & cum eo amplius fermenta- omnino impossibile est, apud Philo- phos, nisi habeatur materia prima me- llorum, in qua resolvatur Aurum in imam materiam, & in Elementa misci- lia. Recipiamus ergo illam materiam, ade erit Sol, & mediante nostro artifi- o deducimus in verum fermentum Phi- sophicum.

Aus solchen des Philosophi Worten / gnugsam zu verstehen geben worden / daß nicht das gemeine / das natürliche noch schmelzte Gold sey / sondern wie oben an- zeigt / und auch Theophrastus das Ele- trum oder Astrum Solis nennet / darvon nn der Philosophus auch ferner schreibt / er sagt:

Nostra terra est Aurum & Argentum, on autem naturale, nec vulgare, sed est una re, & de una radice.

Solches bezeuget auch der Tezenensis Una res  
it diesen Vorsein: radix.

*Nostram scire cupis artem,*

*Rei fore scias partem,*

*Unam inscindibilem.*

Wenn denn nun solch Electrum oder trum Solis vorhanden / so soll es durch ten Flugen / Dem erfahrenen Artisten be- isten Handgriff gebrochen werden / daß Volatilisch gemacht wird / und einen otilen calcem gibt / welches durch fein  
Aqua



Aqua Regis, vielweniger durch ein einig  
 Saltz oder Corrosiff / sondern durch einen  
 spiritualischen / vaporischen Dampff ge-  
 schicht/ welcher man/ wenns also gebrochen  
 in Verwahrung nehmen soll / und wie fer-  
 ner damit procedirt werden soll / dem The-  
 oph. so wol auch dem Bernhardo folgen.

**Fontina** Bernhardus Trevisanus sagt/ er habe  
**des Bern-** ein Fontinlein gefunden / das sey hell und  
**hardi.** klar gewesen / und umbgeben mit einem  
 weissen Stein / es sey auch darbey auffge-  
 richtet gewesen ein alter Eichenbaum/ in dem  
 mitten zerspalten / und das Fontinlein sey  
 rings umbmauert gewesen / das ihm die  
 wilden Thier keinen Schaden thäten / dar-  
 hinein sey ihm ein Büchlein gefallen / und  
 er habe angefangen zu pfügen.

Das Fontinlein / das Bernhardus all-  
 hier meint / ist ihr vielen verborgen gewe-  
 sen / und auch von vielen auff allerley Art  
 ausgelegt und gedeutet worden/ aber keiner  
 so nahe darzu kommen/ der es auch also bei-  
 dem Namen nennet / als Theoph. in sei-  
 nem Manuali thut/ und nennets das Arca-  
 num Tartari; denn das Fontinlein / wi-  
 mir ein jeder Erfahrner zulassen wird / ist  
 nichts anders denn der Wein / der weisse  
 Stein / damit es umbgeben ist/ das ist sein  
 eigen Tartarus, der denn im Weine ver-  
 borgen.

Der alte Eichenbaum ist das Faß/ darin-  
 nen der Wein behalten wird; die Mauren  
 damit



mit das Fontinlein umgeben und um-  
 gungen / das ist der Keller / in welchem der  
 Wein frisch / küel und stetig sauber verhal-  
 ten wird / 2c.

Daß er aber meldet / daß es ein alter  
 Priester gesagt habe / ist daraus gnugsam  
 ohne Zweifel zuvernehmen / daß es der  
 Wein sey / den der Priester in celebratio-  
 ne Eucharistiæ des Weins sich zu allerzeit  
 gebrauchen thut / auch nimmermehr von kei-  
 nem Priester kein Sacram ohne Wein ce-  
 lebrirt oder gehalten wird ; wie aber nun  
 solche des Bernhardi dunckele Wort zu  
 vernehmen / hab ich zum Theil ausführlich  
 vermeldet / in was Form oder Gestalt aber  
 und auff was Weise solche Fontinlein zuzu-  
 richten / daß es solche efficaciam haben kan /  
 wie Bernhardus glorirt / will ich / so viel  
 mir gebühren will / kühlich vermelden und  
 kürzlich anzeigen.

Nachdem denn Bernhardus bekennet /  
 habe an dem Fontinlein angefangen zu  
 fügen / daraus folget / daß der Wein nicht  
 seiner ganken Substantz gebraucht wer-  
 den muß / sondern es will vielmehr von nö-  
 then seyn / daß durch langwierige dem er-  
 fahrenen Artisten bewusste fluge Handgriffe  
 aus dem Wein / wie es Theophrastus nen-  
 net / das rechte Arcanum Tartari gemacht  
 und perficirt werde / welchs denn nicht der  
 Tartarus ist / welchen man bey den Kramern  
 kauft / sondern ex fontibus Philosophicis  
 T origi-



originem ducit, oder das noch mehr und  
 viel besser ist / so das Secretum Microco-  
 smi bereitet wird / wie es Theoph. nenn-  
 et / das ist / so ein gesunder Mensch ein-  
 zeitlang nichts anders / denn einen reinen  
 Wein trincket / denselbigen urinam colli-  
 girt / alsdenn das Sal urinæ recht artifi-  
 ciose zurechtet / ist noch besser / denn in  
 Sale urinæ per se ein trefflich Medicin ist/  
 wie denn unten klarlich angezeigt werden  
 soll / jedoch so soll solch præparirt Arca-  
 num tartari diese efficaciam haben / daß  
 durch ein geringe Quantitet ein jeder rech-  
 ter distillirter Spiritus vini in momento  
 oculi sich coaguliren / und in ein herlich  
 weiß / lieblich und wolgeschmeckendes Salz/  
 von aller seiner vorigen Aquositet separirt  
 und niederschlägt / welches denn in War-  
 heit ein groß Geheimniß / denn dieses Salz  
 oder Arcanum Tartari vel Secretum Mi-  
 crocosmi, wie denn Theoph. solchs selbst  
 bekennet / so es in seinen liquorem per se  
 gebracht / und drey quer Finger hoch / über  
 das zuvor hin volatilis gemacht Gold ge-  
 gossen / in seinem gebührenden Geschirz in  
 furnum Philolophorum gesetzt / und mit  
 dem rechten Regiment des Feuers regiert/  
 in kurzer Zeit dieselbe rein und subtiel auff-  
 schliessen thut / welches durchaus kein Cor-  
 rosiv / denn es das Corpus am Boden  
 weiß liegen läßt / und nur animam vel  
 Sulphur corporis zu sich nimbt / welches  
 der



er Philosophus befiehet zu thun / da er  
agt:

Oportet te extrahere Quintam es-  
sentiam, aliter invanum laborabis, &  
hoc sine dubio absque nostra aqua fieri  
non potest; Dico autem Quintam essen-  
tiam animam tingentem.

Das ist der Philosophische Acetum a-  
errimum, das ist ihr Spiritus vini, und  
das rechte Aqua vitæ, und die rechte So-  
lutio Solis, welche auch durch kein ander  
Mittel füglichere Weise geschehen kan noch  
mag/ denn durch dieses Saltz/ als der Phi-  
losophus sagt:

*Et si DEVS omnipotens hoc Sal non  
creasset, impossibile fuisset conficere Elixir,  
& vanum esset studium Chymicum, &  
hoc Sal non reperitur super terram, nisi  
conficiatur nostro artificio: Nam qui hoc  
Sal non novit, nihil unquam in arte præ-  
stabit; quia ignavis penè est incognitum.*

Derenthalben zu diesem opere, und zu  
dieser Solution kein ander Mittel ist / denn  
dieses edle Saltz/ denn das bezeugt der Phi-  
losophus, da er sagt:

Succus Lunariæ fit ex vino nostro,  
quod paucis filiis nostris notum est, &  
cum illo fit solutio nostra, & fit aurum  
notabile nostrum mediante illo, & sine  
illo nequaquam: Ergò solùm cum arden-  
te vino posses complere Elixir perfectum.

¶ ii

Goldes



Solchs bezeuget auch der Philosophus Geber, da er sagt:

Radix artis est sapo sapientum, & est Minera omnium salium, & dicitur Sal amarum.

Und von dieses Salzes Operation sagt Geber diese Wort:

Sapientes antiqui, concludunt de sale, qui dicunt saponem sapientum, & clavem quæ claudit & aperit: & iterum claudit & nemo aperit, sine qua clavicula dicunt neminem in hoc seculo posse pervenire ad perfectionem hujus scientiæ, id est, nisi sciat salem post suam præparationem calcinare. Et tunc dicitur: Sal fusibile. Ergo inquit Arnoldus: Qui scit salem, & ejus solutionem, ille scit Secretum occultum antiquorum sapientum, & qui non gustaverit saporem salium, nunquam veniet ad optatum finem, nec ad fermentum ferment, &c.

Und dieses edle Saltz ist / wie oben angezeigt / und aus der Philosophen Schrifften gnugsam erweist / allein im Wein verborgen / und kan solche erste solutio dadurch gar herzlich vollbracht werden / denn allda wird die herrliche Blume gebrochen.

Wenn nun die solutio geschehen / so soll solcher aufgeschlossener liquor, welchen die Philosophi, Sulphur Solis, oder auch Mercurium Solis genennet / so er durch den Spiritum Tartarizatum, wie ihn Theophra-



hrastus nennet / abduleirt / in vase circu-  
tionis, auff sein Zeit pellicanirt / und clas-  
ficirt worden / biß in fundo ein herzlich  
leum bleibt / braunroth / gleich den Gra-  
at-Schalen / welchs denn das rechte Au-  
um potabile ist / und kein höhere und größ-  
re Medicin auff dieser Welt kan erfunden  
werden / und von den Philosophis oleum  
incombustibile, genennet worden / welchs  
ann allein im Golde zu finden / und durch  
die secreta, welche allein im Wein verbors-  
en ligen / und dem Spagyro bewußt / her-  
ir und heraus gebracht werden können /  
enn durch dieses Artificium wird gnugsam  
erkläret / das dictum Philosophorum, da  
er sagen:

Noster Lapis triplex est, vegetabilis,  
animalis & Mineralis, solchs auch der  
Geber zuverstehen gibt / mit diesen Wor-  
ten / da er sagt:

In sua summa perfectione una res ex  
omnibus eligenda, quæ est lividi colo-  
ris, habens speciem metallicam, limpi-  
tam & liquidam, & est res calida & hu-  
mida, aquosa & adustiva, & est oleum  
vivum, & Tinctura viva, Lapis minera-  
lis, & aqua vitæ miræ efficacix. *Hac ille.*

Es singet auch Johannes Tezenensis  
gar schön davon / mit solchen Worten:

*Lapis est triangularis,  
Mente tua movearis  
Qualitatem viscerum.*

¶ iii

Dann



Dann Vegetabilis ist er/ nach dem de  
Wein ein wachsendes Ding ist. Animalis  
ist er/ so der Wein durch den Tartarum  
humanum in ein Arcanum oder Secretum  
Microcosmi gebracht wird. Mineralis ist  
er/ so das Gold aufgeschloffen/ und in eine  
Liquorem gebracht wird/ durch diese un-  
dergleichen Mittel/ wie angezeigt: Von  
solchem Tartaro humano aber glorirt de  
Moriene mit wenig/ da er mit dem König  
Calidit disputirte/ und von ihm gefrag-  
ward/ er doch je und allezeit solches hohe  
Secretum, so viel möglich/ verbunckelte/ bi-  
post consummationem operis & in sua  
discessu, schreib er umb das Glas/ da die  
Materi und die Tinctur inen bereitet ward  
diese Wort:

Omnes qui omnia secum habent, alic-  
no auxilio nullatenus indigent.

Darauff haben auch die alten Philoso-  
phi gesagt/ Adam habe den Lapidem mit  
aus dem Paradiß gebracht.

Item/ es sey ein geringes Ding/ es sey  
umb kein Geld zu käuften/ und habe es der  
Reiche so wol als der Arme.

Item/ es sey so ein schlecht Ding/ daß  
es auch in dem Wege gefunden wird etc.  
welches alles auff das Sal urinæ gedeutet  
wird/ welches sie hoch verborgen/ und nie-  
mals in Schriften expressè vermeldet/  
weder den Namen/ noch seine Präpara-  
tion/ sondern der Philosophus sagt:

Noster



Noster Lapis est vilissimus atque charissimus, crescit ex carne & sanguine, quid pretiosius homini scienti illum.

*Et Geber Philosophus inquit:* O quam vilis res est ista, qua nos utimur ea medicina cruda, quæ res postquam cocta & digesta fuerit, est Maximum Venenum super omnia venena, & scias, quòd illa res debet fieri per alembicum, sine omni alia re addita, & scias, quòd in faciendo ipsum est maximus factor.

Und das ist auff kein ander Ding geredet / denn de Sale urinæ, denn es in seiner ersten Præparation und Putrification ein grossen und schädlichen Standt / darvor man sich fleissig verwahren muß / von sich gibt / bis die separatio puri ab impuro geschehen / welchs das meiste dem Vornehmer dieses Wercks zu wissen / derenthalben weil der Urin ein gering verächtlich Ding / gleichwol ein solch Secretum post præparationem debitam in sich hat / habens die Philosophi so höchlich verborgen / und nur gemeinet / zur Verachtung ein gering Ding / davon der Versus sagt:

*Spernitur à stultis, sed amatur plus  
ab edoclis.*

Denn Hermes sagt ausdrücklich:

Scito fili, quòd hunc lapidem, de quo Arcanum agitur, nihil eo aspectu vilius, & nihil eo in natura preciosius, & quem



Deus non posuit magno precio emendandum, quoniam in via ejectus invenitur & ubique reperitur, quatenus tam a paupere quam a divite haberi possit, ut ratione & scientia ad eum quisque leviter possit pervenire.

Ob nun wol die Philosophi solchs so schlecht genennet/ und gesagt/ es sey res vilis in respectu, so sagt doch der Philosophus in Rosario:

Quicumque vult intrare in Rosarium nostrum, & ibi videre & habere Rosas tam Albas quam rubeas, absque illa re vili, cum qua nostræ Reservaturæ reservantur, ille assimilatur homini ambulare volenti absque pedibus, & scalam ascendere absque gradibus, quia in illa re vili est clavis, ex qua septem portæ metallicæ aperiuntur, & absq; illa re vili nunquam preciosum perficitur, &c.

Aus welchen allen ihren Worten und dictis Philosophicis nun gnugsam ein jeder Verständiger abnehmen kan/ wie wunderbarlich solch hoch Arcanum durch göttliche Weisheit in solch gering Ding dem Augenschein nach zu rechnen / gelegt hat / und ist kein Zweifel:

Wenn dieses Sal urinæ nach rechter philosophischer Art gemacht wird / doch also / und auff diese Weise / daß ihm der Spiritus vitæ nit entgehet/sondern schön weiß/ auch hell und klar als ein Crystall erscheinen thut/



put / per se allein eine herrliche Medicin/  
 und des menschlichen Leibes Conservativ und  
 Erhaltung/ so ist es auch ein Auflösung als  
 der Podagriscen und Tartarischen Kranck-  
 heiten in corpore humano, die nodos po-  
 dagricos zu resolviren / daran doch män-  
 niglich zweiffelt / und der Poët auch derent-  
 halben diß spöttische Verflein davon gema-  
 chet hat:

*Nescit nodosam Medicus curare po-  
 dagram.*

Was aber vor Wirkung / Krafft und  
 Tugend in diesem Salt stecke/ ist einem je-  
 den verständigen und erfahrenen Medico be-  
 wußt / quia hæc est ratio, der Mensch hat  
 ohne das einen Spiritum Salis von Natur  
 den sich / mit welchem Spiritu sich dieser ver-  
 menget / und also gleich vereiniget / so hat  
 der Microcosmus vorhin an ihm Mumiam  
 und andere Secreta, wie zuvorhin gemeldet/  
 derhalben herrliche Curen folgen müssen /  
 sonderlich / wann ihme das Gold zugeschlā-  
 gen/ wie gelernet / und dieser herrliche Li-  
 quor, wie gedacht / bereitet / auch künstlich  
 und vorsichtig vollendet / alsdann billich  
 Sal fusibile, Oleum incombustibile, &  
 Sapo sapientum, von den Philosophis ge-  
 nennet wird/ dann der Philosophus sagt:

Corpus resolutum dicitur aqua per-  
 manens, sive perennis. Und an einem  
 andern Ort: Qui haberet Sal fusibile,

T 5

&



& oleum incombustibile, laudaret Deum.

Durch dieses Mittel ist das Gold in die Substanz und in das Wesen gebracht / daß es nimmermehr kan in ein corpus reductirt werden / welchs denn der rechten Kunststück eins ist / einem Artisten hochnöthig zu wissen / dann der Philosophus sagt:

Qui solem seit destruere, quod per amplius non erit Sol, ille ad maximum arcanum pervenit.

Es ist auch dieses herrliche oleum, von den Philosophis gleicher gestalt verdunckelt beschrieben worden / dann der Hortulamus sagt:

Rem hujus artis dissolutam vocarunt Sal Armoniacum, putrefactam sterquilinum. Ergo multi operati sunt in stercore, & nihil invenerunt: sed hæc nostra aqua est, Sapientum. Ideo ignis & aqua sufficiunt ad totum opus. Aqua nostra fortior est igne: Quia facit de corpore auri merum Spiritum, quod ignis facere non potest.

Und wie denn die Philosophi von solchem und dergleichen mehr verdunckelter Weise schreiben / welchs alles zu allegiren / zu lang werden wolte / sondern ich wills darben digmal beruhen lassen / und zu unserm proposito fortschreiten.

Dieser edle Liquor, und gemacht Aurum potabile, so es nun also zu diesem effectu



Effectu kommen / hat so einen überaus herr-  
lichen / lieblichen Geruch / ja eine solche treff-  
liche und große Wirkung empfangen / und  
wie Theophrastus sagt / ein plusquamper-  
fecta Medicin worden / und sekunder nun  
das Werck allererst in der Blut / und der  
Artist sein erstes Werck vollbracht / die  
große Arbeit verrichtet / und sich nun alle  
Tage ohn einigen Zweifel / je näher der  
Frucht zu gewarten und zu erfreuen / wie  
von einem Baum die Frucht bald reiff / und  
genieessen seyn wird.

So soll dieser Liquor oder Sulphur So- Viola.  
lis in sein philosophisch Glas / welchs sie Matrix.  
matricem oder ein Ey genennet / gethan  
werden / nach Lehr des Philosophi, da er  
sagt:

Et nota, quod janua tua sit bene Ovum  
clausa, ut ille, qui est intus, evolare non Philoso-  
possit, & DEO concedente, ita perve- phorum.  
nies ad effectum. Als denn in seinen rech- Furnum  
ten Ofen gesetzt / und mit dem rechten Phi- & Ignis  
losophischen / Vaporischen / und durchaus Philoso-  
mit mit einigem Lampen oder materialischen phorum.  
Fewr regiert werden / mit allem Fleiß / denn  
es nun keiner andern Arbeit weiter bedarff /  
sondern nur alles ein Kinderspiel ist / wie  
denn der Philosophus sagt:

Rebus omnibus præparatis in vase  
positis, erit ludus puerorum, & in uno  
vase potest magisterium adimplere, und  
Geber der Philosophus sagt:

Quia



Quia in opere nostri Magisterij non egemus, nisi uno vase, una fornace, unaque dispositione, quod intellige post præparationem primi Lapidis.

Derenthalben will nur fleißig des Feners gewartet seyn / doch wie gesagt / mit das materialische Fener gebraucht werden muß / sondern nach des Bernhardi Lehr / warm und feucht / lufftig gedämpffet / verschlossen / und wie er denn weiter meldet / mit Veränderung der Luft / und wie auch Theophrastus sagt in lib. de Aurora :

Summatim hæc est materia nostri ignis, ut accendatur per quietum Spiritum sensibilis ignis, tanquam calefactum chaos, vas nostrum gliscens, &c.

Und wie die Wort weiter lauten / denn das philosophische Fener ist von keinem Philosopho niemals beschrieben / auch so geheim von ihnen gehalten worden / daß es auch einer dem andern auff dem Todtbethe heimlich in ein Ohr / biß in sein Grab verborgen zuhalten vertrauet und gesagt / als für ein groß treulich Secretum biß in den Tod zuverschweigen / denn mit keinem Lampenfeuer / oder einem einigen materialischen Fener diß edle Kleinot kan perfectirt werden; so es denn nun in solchem gebührlischen Regiment des Feners gehalten / wird sich täglich anfangen gemacht zu coaguliren / immer dicker und dicker werden / auch auff und absteigen / und wie Theophrastus sagt /



agt / biß mitten auff dem Meer eine Insel  
erscheinet / und sich von Tage zu Tage in  
die Schwärze des Rabenkopffs neiget /  
welches der Vogel / der ohne Flügel bey  
Tag und Nacht fleucet / und ist das rech-  
te Zeichen der vollkommenen Putrefaction/  
und der Philolophus gibt diesen Trost / da-  
er spricht.

Et cum videris materiam tuam deni-  
rari, gaude: Quia est principium ope-  
ris, denn Putrefactio die muß vorhanden  
seyn / alias non proderit quicquam, quia  
philosophus inquit: Nunquam vidi ali-  
quid animatum crescere sine putrefa-  
ctione, nisi autem fiat putridum, inva-  
num erit studium & opus Alchymicum:  
nam sine corruptione generatio fieri non  
potest. Nam corruptio unius est gene-  
ratio alterius, &c.

Wann dann also fortgefahren / wird  
solchs nach geschehener Putrefaction aus  
einer Farben in die andere verkehren / doch  
soll man fleißig Achtung geben / zum Werck  
mit eilen / denn ein jedes Ding sein Zeit ha-  
ben will / und die Natur in keinem Ding  
nicht will übereilet seyn / solchs vermahnet  
auch der Philosophus, da er sagt: Patien-  
tia & mora sunt necessaria in nostro Ma-  
gisterio; festinantia quidem ex parte  
Diaboli est in hoc Magisterio.

Man soll auch das Glas vor seiner  
rechten Zeit nicht öffnen / die Rosen nicht  
brechen



brechen biß sie zeitig seyn / sonst ist alle Mühe und Arbeit verlohren / und grosse Leibe und Lebens-Gefahr darbey zu besorgen / vor solchem allen warnet der Philosophus ganz treulich / da er spricht :

*Hec vobis doctrinæ filij, qui speratis fructus colligere, antequam maturi sunt, & speratis metere ante messem; Expectate ideo, nam quod natura ipsa incipit, hoc per artem ad perfectionem deducitur.*

Wenn nu diesem allem mit Fleiß nachgelebt / wird sichs endlich nach Verenderung aller Farben / auff die höchste Röthe begeben / und in die edelste Tinctur sich verkehren / welches dem das grösste Geheimniß ist dieser Welt / welches Gott dem tödtlichen Menschen offenbaret hat / und laß mir das ein jeder / sagt Theophrastus, im Liecht der Natur ein gewaltig / überaus trefflich Geheimniß seyn.

Hierinnen liegt der Schatz der Welt / Gesundheit und langes Leben / Reichthum / Ehr und Gewalt / aller mineralischen und metallischen Dingen.

*Hæc est enim filia, ob quam Regina Austri ab oriente dicitur venisse, ut aurora confurgens audire & intelligere, & videre sapientiam Salomonis, & data est in manu ejus, potestas, honor, virtus & imperium, & florens regni corona in capite suo, radijs septem stellarum*



um rutilantium, tanquam sponsa orna-  
viro suo, habens in vestimentis suis  
scriptum, literis aureis Græcis, Barba-  
s & latinis : Ego sum unica filia sa-  
ientum, stultis penitus incognita, &c.

O fœlix ergo scientia cum sciente;  
am qui illam habet, incorporabilem  
thesaurum possidet, coram DEO dita-  
is & hominibus honoratus, quia non  
er usuram & fraudem, nec falsis mer-  
monijs, neque oppressionem paupe-  
um, ut jam divites mundi ditantur, sed  
er industriam operis & manuum labo-  
em. Ergo beatus, testante Rosario, cum  
quit : Qui hanc artem semel perfece-  
t, si deberet vivere mille millibus an-  
is, & singulis diebus nutrire 4000. ho-  
inum, non egeret. Hoc confirmat se-  
ior dicens : Est ita dives, habens la-  
idem, de quo Elixir fit, sicut qui ha-  
et ignem, potest dare ignem cui vult,  
& quando vult, & quantum vult, sine  
o periculo & defectu. O ergo Natura  
maxima naturarum Creatrix, quæ na-  
uram contines, & mediocriter natu-  
am superas, quæ cum lumine venis,  
& cum lumine genita es. O natura be-  
dicta, & benedicta est tua operatio,  
uia de imperfecto facis perfectum. O  
atura fortis, naturas vincens & supe-  
ans, fusisq; naturas gaudere faciens :  
ed de his hactenus.

Wie



Wie aber nun solch edles Kleinod zu brauchen / will ich sparen bis zu Vollendung meines vorgenommenen Clavis, und also von diesem edlen Werck / den **nassen Weg** belangende / und alleine im Golde zu finden / wie gnugsam angezeigt / und der Philosophus auch sagt: Quemadmodum Sol in Stellis, ita Sol in metallis, Dies est nativitatis lucis; Sol quoque Lucerna diei, quem DEUS creavit ad opus nostrum, id est, pro mundo regendo, beschlossen haben. Denn weil das Werck von den Philosophis Elixir genennet wird / quod tamen verbum Arabicum, & sonat magnum Thesaurum, vel meliorem thesauris, und wie die Philosophi selbst sagen / von GOTT dem Allmächtigen selbst erlangt werden muß: So will ich einen jeden vor mein Person / von GOTT dem HERRN Glück / Segen / Heil und Verstand / hiermit wünschen / demjenigen / der solchs zu erlangen / sich bemühet damit er zu einem glückseligen Ende komme / auch solches zu förderst GOTT zu Ehren / ihm und seinem Nächsten zu Nutz brauchen und anwenden möge.

F I N I S.

Rom



305

I V.

Vom Stein der Weisen /

THEORIA

Und

PRACTICA

Des Edlen / Ehrnvesten und  
Nochgelehrten Herrn

GEORGII PHÆDRONIS

Rodocheri, geschrieben

ad

*Magnificum & nobilissimum*

*virum*

DN. HUBERTUM LAN-

GUETUM, LUDOVICI BORBONII,

Principis Condæ, ad illustrissimos Prin-

cipes & Electores, Sacri Impe-

rij, reformatæ Religionis

Legatum.

---

THEORIA.

Vom Stein der Weisen  
und seiner Bereitung.

**D**ie alten Philosophi haben in Er- Viererley  
kündigung der Natur / alle leibliche Geschlecht  
Dinge in viererley abgetheilet / als / aller leibli-  
chen Dingen  
Bege-



# 306 Vom Stein der Weisen /

Vegetabilische / Animalische / Mineralische  
und Himmlische / aus dieser jedes Art / Ei-  
genschaft und Signatur / sie zupörderst den  
Schöpffer und seine Allmacht / und dann  
der Geschöpf Kräfte / Wirkungen / Zu-  
fälle / und Heimlichkeiten erfandt / und den-  
selben nach / sie die Geschöpf / in acht und  
werth / oder auch geringschätzig gehalten.

I. Von denen nu zu gedencken / und von  
Himmlische. den Himmlischen anzufahen / ob wol nicht  
minder / daß die Gestirn nicht vergebens ge-  
schaffen / sondern ein jedes seine besondere  
Wirkung hat / so werden doch ihre Liechte  
und Kräfte von der Sonnen / deme von  
GOTT vorgesehten Vorsteher des Tages  
enkünder und erhalten / welche Sonne doch  
hierdurch nichts an ihrer Krafft verleiuret /  
sondern noch zum übermaß alle Gestirn mit  
Klarheit / Schein und Wirkungen vor  
sich gar weit übertrifft / daß sie ihre Krafft  
über sich über den Himmel Saturni, und  
unter sich biß in den Himmel des Mon-  
des / so wol in alle unterlunarische wach-  
sende lebende Dinge / biß in das Centrum  
des Erdreichs und Abgründe der Wasser /  
ganz thätiglich erstreckt / theilet auch ih-  
re Kräfte in alle Gewächse über / auff /  
und unter der Erden / zu derselben frucht-  
samen fortkommen und gedeihen / und als  
so ist sie der Unter-Lunarischen und Über-  
Lunarischen mächtig / aber hingegen sie mit  
ihrer.

So



So haben alle lebendige Thiere / wie II.  
 klein / und unachtsam sie seynd / sowol in Animalisch.  
 Vollführung ihres Lebens / als ihrem Ur-  
 sprung / sich der Sonnen zu erfreuen / zu-  
 förderst der Mensch / von deme deshalben  
 dieser des Philosophi Spruch erwachsen:  
 Sol & homo generant hominem: Wel-  
 cher Mensch das edelste Werck / und voll- Der Mensch  
 komnestes Geschöpf Gottes / und derhal- das edelste  
 ben das edelste ist / umb des Willen alles unter den  
 erschaffen / deme alles unterworfen / und Thieren.  
 aus deme edele Arcana medicinalia erfol-  
 gen / als an der Mumia und Arcano san-  
 guinis humani, &c. zuerschn / durch wel-  
 che grosse Kranckheiten abgewendet / curirt  
 und Gesundheit erlanget/und erhalten wer-  
 den können.

Unter den Vegetabilischen haben sie III.  
 keines über den Wein gefunden / der nit Vegetabi-  
 allein an sich selbst rein und edel / son- lisch Wein  
 dern auch andere Dinge reiniget und vor- das edelste  
 eblet / und Wund-Arneyen / und unter den  
 Krankheiten dargibet. Vegetabi-  
lischen.

Wie nun an diesen drehen / von den IV.  
 Philosophis gerechte Urthzil gefallen / als Minera-  
 so haben sie auch in schärfester und genarve- lisch.  
 ster Examination unter den Mineralien kei-  
 nes über das Gold finden können / nit Gold das  
 wegen Weibes ( der seinen Ursprung vom edelste Mi-  
 Teufel hat ) des Menschen / sondern ree- neral.  
 gen seines schönen / glänzenden / schwe-  
 ren / reinen / gedigenen / beständigen und  
 voll-



# 308 Vom Stein der Weisen/

Goldes Na-  
tur und Ei-  
genschaft.

vollkommenen Leibes / dann er / als neben  
Arnoldo de villa nova im Büchlein de  
Massa Solis, und Trevifano, Theophra-  
stus de Mineralibus bezeuget / aus den al-  
lersubtilesten / schönsten und durchsichtig-  
sten Theilen des Mercurij und sulphuris,  
desgleichen von dem schönsten und kläre-  
sten Saltz / welches von aller Vitriolitet  
und Aluminositet in die süsse gescheiden / ge-  
boren ist.

Nun ist ein jedes Ding / sowol die Un-  
achtsamsten / als die Vortrefflichsten / in  
seine Eigenschaft von GOTT gesetzt / und  
wird darinnen erhalten / als die Sonne er-  
leuchtet das andere Gestirn / und fruchtiget  
alles / der Wein veredelt die andere Vege-  
tabilia, stärcket den Leib des Menschen / und  
macht ihn fröhlich / der Mensch ist über alles  
nicht allein mächtig / sondern mag auch aus  
ihme selbst Urknen schaffen / also auch das  
edelfste unter den Metallen / als die untere  
Sonne / vermag den andern Geringern ih-  
re Gebrechlichkeit wenden / sie erleuchten /  
voredlen / gesund und ihm gleich machen.

Amicitia  
inter cœ-  
lum, ho-  
minem,  
vinum &  
aurum.

Nun ist an diesen vier edlesten Ge-  
schöpfen ihre Krafft offenbar / so wol auch  
gewiß / daß zwischen ihnen ein grosse Anmu-  
tigkeit / wie dann alle Theil der Welt nach  
Irrt der Schöpfung / und ihres ersten Wes-  
sens eine Zuneigung gegen einander haben /  
und je ein gleiches gegen einem andern glei-  
chen / und also ein vollkommenes / gegen ei-  
nem



nem andern vollkommenen Beliebung trāget / und sich desselben erfreuet : Also alles/was da ist in der grossen Welt ( aus der der Mensch gemacht / und darumb Micro-cosmus genennet wird ) sich der kleinen zu dienen ergiebet / hiergegen sich die kleine der grossen Unterwerffligkeit erfreuet / und wol genütet.

Ingleichen stärcket das Gold das Herz des Menschen / der Wein erfreuet es / und solches empfindet der Mensch mit besonderer Lust / aus diesem die Anmutigkeit und Verwandniß zwischen ihnen offenbar / jedoch mit diesem Bedencken / daß gleichwie die überne Sonne nit also augenscheinlich in des Menschen Wesen / gleich eine Art in das Holz / sondern durch ihre verborgene Stralen wirket / auch der Wein nicht in seiner ganzen Substanz ( sintemal desselben allermehresten Theil ein phlegma ist / und im Darm hinweg gehet ) sondern allein durch ganz subtile spiritus , welche der Substanz edelstes Wesen seyn / den Menschen frölich macht und nöhret / auch durch die Scheide-Kunst gemeistert / andere hohe Ding vermag / daß dergleichen auch das Gold in seinem offenkundigen Wesen / ob es gleich zum subtilsten geschlagen / oder calcinirt wird / den menschlichen und metallischen Leibern wenig Fröhen schaffen kan / wo nit seiner verborgenen Kräfte / inmassen der übern Sonnen unbegreifliche Stralen empfunden werden.

B iij

Dies



### 310 Vom Stein der Weisen /

Gold soll  
man nit in  
seiner Sub-  
stanz brau-  
chen.

Dieselben aber hat die Natur in den festen gedigenen Leib / der untern Sonnen verschlossen / darumb so des Goldes Kräfte empfunden werden sollen / ist von nöthen / daß es von den Bande der Festigkeit / Dichte / Beständigkeit / entlediget werde / alsdann es grosse Krafft hat / und nutzbare Wirkung thut / weit mehr / als grob genükt nach Brauch der Arabier / die in Bereitung ihrer Urñeyen / Blatgold gebrauchen.

Anderer Fantastieren seyn / wann das Gold in gereinigten / gebrandten oder andern distillirten Wassern etlichmal ablöschen / und dardurch hohe Urñeyen zu haben vermeinen / laß sich niemand irren / denn auff diese Weise keine Krafft des Goldes darein kommet / dieweil das Gold bey seinem Gewicht und gradu bleibet.

Ob aber der Spiritus vini, oder distillirtes Wasser gleich eine andere Farbe gewinnet / ist solchs des öfftern ablöschens Ursach / dadurch es weniger / dicker und also aus Noth einer andern Farbe wird.

So mag auch ihr Exempel von den extractionibus Veneris und Martis mit gemeinen Wassern / ihnen in ihrer Meinung nichts bestetigen / sündemal (geschwiegen des Spiritus vini, oder distillirter Wasser dis- fals schlechter Krafft) ganz scharffe Corrosiva an dem Golde / das nit zu haben vermögen / daß das schlechte Wasser an den beyden groben Metallen thut.

Aluff



Wuß das propositum wider zu kommen  
weil des rohen Goldes Kräfte solcher ge-  
stalt schwach / haben die wahren Philoso-  
phi gewissere Weg gesucht / dem Golde sei-  
ne innerliche Kräfte ans Licht zu legen / der-  
halben so mancherley Aurum potabile zu  
bereiten / erfunden / über das (nach Zeug-  
niß der Erfahrung) so es recht zugerichtet /  
nicht wol höhere Arzney zu finden / die-  
weil es aus dem Grunde des Universals  
gehet.

Weil aber der Weg schwer / und We- Imperi-  
nigen bekandt / haben ihr viel nicht allein ti exclu-  
aus Unerfahrenheit / oder an der Arbeit dunt au-  
Langwierigkeit verzaget / darvon gelassen / rum ex  
sondern auch endlich das Gold aus der Zahl Medica-  
der Arzney-Stück / nicht ohne grossen Nach- mentorū  
theil menschliches Geschlechts ausgeschloß numero,  
sen Derer Unverstand soll niemand irren /  
noch wendig machen / sondern weil neben  
der Philosophen warhafftigen Zeugnüssen  
Experientia vor Augen und Händen / als  
mit Bernhardo Trevisano, Theophra- Ruß des  
stus sagt / daß es sey ein unsichtbares Feuer / präparirten  
verzehrend alle Kranckheiten / wie sie im Goldes.  
mer mögen genennet werden. Sein do-  
sis aber sey gar klein / hiergegen die  
Wirkung mächtig groß / dannenher cu-  
rirt werden / Frankosen / Aufßatz / Was-  
sersucht / Colica / hinfällender Siegtag /  
Schlag / Wolff / Krebs / Fistel / Sy-  
rey / und allerley inwendige und auswendige

B iij

Män-



## 312 Vom Stein der Weisen/

Mängel und Gebrechens / soll billich ein jeder / deme sein selbst und seines Nächsten Gesundheit lieb / solchen hohen Arcanen nachstreben / welche umb ihrer Vortrefflichkeit willen / von den Philosophis mit wolwirdigem Namen / eine Gabe und Wunder Gottes genennet worden / und nit unbillich / dieweil nit allein menschliche Gesundheit / sondern auch Erkänntniß vieler Wunderwerck in dieser Welt dadurch erlangt wird.

Zu deme so ist auch solch Arcanum darumb zu belieben / daß es nit in Vielheit der Materia zu suchen / unter denen / ob gleich eines / oder das ander richtig wären / das dritte oder viertre einen Irthumb einführen köndte / sondern es beruht in einem Stücke alleine / von dieser Medicinen Einigkeit Geber zeugende also sagt: In Vielheit der Dinge besteht unsere Kunst nicht / denn es ist ein Ding ein Stein / in deme die ganze Kunst bestehet / und wendet / deme wir kein frembde Ding zusehen / allein daß man in seiner Bereitung das Überflüssige hinweg räumt / *re.* Aus deme die drey Lehren zu behalten.

1. Daß nur ein Ding und nit mehr sey / daraus unsere Materia bereitet wird.
2. Daß nichts Frembdes dazzu komme.
3. Daß die Überflüssigkeit / die der Materia der Einctur anhangen / müssen und sollen hindan gethan werden.

Weil



Weil nun erkandt / daß nur in einem  
Dinge die hohe Medicina oder Lapis Phi-  
losophorum zu suchen und zu finden / ist zu  
berichten :

1. Was Lapis Philosophicus sey?
2. Wozu er diene?
3. Warumb ihn die Philosophi so  
emfig gesucht?
4. Und was seine Materia, und wie er  
zu bereiten sey?

So ist nun Lapis Philosophorum ei-  
ne Mineralische/ vollkommliche bereite Me-  
dicina, die ( wo es nicht wider den Willen Philoso-  
phorum Gottes / und seine Vorsehung ist ) alle  
Gebrechlichkeiten menschliches Leibes / wie  
die zufallen mögen / im Grunde hinweg  
nimbt und verzehret / sonst aber alle Me-  
talla von ihren Aussatz reiniget / und in ein  
vollkommen corpus verwandelt.

Dieser Medicinæ haben die Philoso-  
phi darumb also mit hohem Fleiß nach-  
strebt / auff daß sie allhier hätten einen ehr-  
lichen Unterhalt ihres Lebens ohne jeman-  
des Beschwerung / und bey deme gefunden  
Leib/ biß auff das von GOTT gesetzte Ziel/  
auch daß sie sich bey GOTT und der Welt  
angenehme machen/ verdienen / und durch  
die gewisse unschlkare Tugenden die schuldige  
Liebe gegen dem Menschen erweisen / und  
unfers heilfertigen Samaritani Nachfol-  
ger seyn köndten.

Es haben aber diese nicht alle / sondern

D v alleine



# 314 Vom Stein der Weisen/

alleine etlich wenig (denn es nicht ein gemei-  
ne Gabe) als bey den Alten / Hermes, Py-  
thagoras, und furs vor und bey unsern  
Zeiten Arnoldus de villa nova, Raymun-  
dus Lullius, Comes Trevisanus, Theoph.  
Paracellus, erlanget.

IV. Endlich was die Materia Lapidis sey/  
Materia will ich (ob wol zuvor in mein Meinung aus  
Lapidis vorigen Discursen am Tage) nochmals  
quid? furslich und klarlicher / als jemals von ei-  
nem Philosopho geschehen / darvon hand-  
len / und zuvor / was meinem proposito  
zu wider/ beräumen und widerlegen.

Quæ non Es ist aber ohne Noth der seltsamen  
sunt ma- wunderlichen Sachen zugedencken/ an wel-  
teria la- chem die Materia zu finden / ihre viele ganz  
pidis. unbesonnener Weise / und wider alle Ver-  
munfft sich unternommen/ als Eyer/ Kalck/  
Haar / Rhus / Urin / Roth / mineralische  
und pharmacopolische species, &c. Die-  
weil derselben keines das wenigste zur Sa-  
chen thun kan/ etwas möchte eines oder das  
ander ad resolutionem Hülffe thun / ist  
aber darumb die Materia Lapidis nicht sel-  
best/ sonsten müste auch die eufferliche Wär-  
me/ dadurch ein Hünlein ausgebrütet wird/  
das Hünlein selber seyn/ die Hitze des Back-  
offens / dadurch das Brodt gebacken/ das  
Brodt selber / welcher keines nicht ist / son-  
dern muß sich anders woher Ursachen und  
generiren.

Als zum Beispiel der Wahrheit / so  
gebie-



gebietet nach Ordnung der Natur ein jedes  
des seines gleichen / es zeuget kein be-  
gerhter Löw einen flucht gestiffenen Ha-  
sen / noch ein kampfsgieriger Adler einen  
unartigen Ruckfuch / sondern wo der  
Samen uncorrupt / vollkommen / und  
durch Zufälle nicht gehindert wird / fruch-  
tet er deme ehnlich / aus deme er her-  
kommen.

Also zeugen sich die Thier ein jedes in  
seiner Art / einer jedern Frucht-Samen  
trägt des Gewächses / woraus es ausge-  
set / der Bircken-Samen treibt Bircken  
herfür / der Tannen-Samen / Tannen /  
darumb kan kein Vegetabile ein Anima-  
lisch gebähren / wie auch kein Animalisch /  
ein Mineralisch / und kein Mineralisch / ein  
Vegetabile oder Animalisch.

Wie nun die generatio aus dem gene-  
re nicht fallen kan / ohne ein Grewel : Also  
kan sie auch aus dem Specie nicht fallen / ni-  
si in Speciem ohne ein Grewel.

Wiewol auch offtermals erfahren wird /  
das die Natur in den Mineralien / mit  
den Himmlischen / Animalischen / Bege-  
tabilischen Gestalten / durch die Influenz  
spielet / aber darmit wird nicht derselben  
Wesen / sondern allein ein Abbildung dar-  
gestellt.

So ist alles / was aus dem gemeinen Natura  
Lauff der Natur / durch die Natur herfür naturam  
kömpt / vor nichts wesentliches noch be-  
parit.  
stän



### 316 Vom Stein der Weisen /

ständiges zu halten / aber was aus ordentlichem Lauff der Natur folget / derer Generation und Gebehrung / ist allen sämtlich gemein / so viel derer auff Erden / über der Erden / und in Wassern ein corporalisch Leben haben.

Aber also ist nicht von denen unter der Erden / als den Mineralien zu urtheilen / demnach ihre Generation nicht aus leiblichen Samen / sondern vom Dampff der Erksaamreichen Erden ihren Ursprung genommen / deren Maturation die Coagulation ist / welche nicht wider in einen Chaosischen Dampff / der es anfänglich gewesen / in seiner Mutter ( der Erden ) Leib zurück getrieben / und generirt werden mag / denn dßfals ist der Mutter Arbeit coagulare , condensare , nicht dissolvere .

Ist also an den Mineralien in der Erden keine Regeneration zu suchen / sondern die Natur beruhet auff ihrem vorgesehten termino coagulationis , wo sie den erreichet und die Mineram in ihr Wesen stellt / ist ihr ultima materia vorhanden / die sie dem Künstler / als alle andere wachsende Dinge / zur prima materia seiner Hand Arbeit vorstellet / mit dem er am Liechte das seine vollbringen muß .

Nun kan der Künstler die corporalische Vermehrung also an den rohen Körpern nicht ins Werck richten / soll nun an ihnen was geschafft werden / so muß man auff die



die spiritualische oder virtutum augmenta-  
tionem bedacht seyn/ welche/ so sie vorhan-  
den / und in qualitate sich ergibt / ist als-  
dann zu der Quantitet nutzbaren Vermeh-  
rung auch zukommen / und das alles exem-  
pliret von den Vegetabilibus und Corpo-  
alibus.

Wie nun als jetzt gemeldet / in der cor-  
poralischen Fortpflanzung ein Bedencken  
zu haben ist/ also auch in Medicina.

Dann weil der Adamische Mensch der  
obern Sonnen nicht kan mächtig seyn / daß  
einen Willen an ihm sie vollbringe/ son-  
dern muß unwiderstreblich des erwarten /  
was sie ( ihm unwissend ) in ihr wircket.

Die Vegetabilischen aber ob sie wol in Vegeta-  
des Menschen Macht/ doch viel zu schwach/ bilium  
die schweren / und im Blute / und Lebens- vis.  
Bliedern fest eingewurzelte Kranckheiten /  
als Flussak/ Podagra / Wassersucht / zu er-  
heben und auszurotten.

Die Mumialischen dergleichen nicht ei- Mumia  
nem jeden angenehm / zu deme/ daß sie auch vires.  
zu obgedachten Kranckheiten etwas zu we-  
nig und unvermögend / und doch die Natur  
den Menschen nicht Hülffloß gelassen / fol-  
get / weil sonst nichts mehr in rerum na-  
tura vorhanden/ dessen Hülffe man sich ge-  
nieten köndte/ daß die Verbesserung menschs  
liches und mineralisches Leibes/ aus den Mi- Mineralia  
neralien herflüsse / dieweil dieselben von den lium vis  
Astris (zusehender der Sonnen) ganz tawr- maxima.  
haff-



### 318 Vom Stein der Weisen/

hastig gewircket/ ihre eingeklangte Kräfte  
in den Menschen transferiren / und wegen  
ihrer Beständigkeit/von aussen unsichtbarn  
und unempfindlichen / auch gleich ewigen  
feurigen Lebens allen Widerwertigkeiten  
( nach Gelegenheit der Person / an der es  
gebraucht wird ) zum stärcksten Wider-  
stand thun / sie gänglich verzehren / oder  
zum mindersten ihre Kräfte also schwächen  
können/ daß nicht die Krankheit selbst/ son-  
dern nur ein Wahnstuck derselben bleibet /  
und ist allhier der natürliche Verstand/ daß  
das edelste die größten und stärcksten Kräfte  
haben muß / welches das Gold ist / daß  
kein Feuer / noch eusserlicher Zufall schwä-  
chen noch verderben mag.

Mit deme aber / gleich andern Metal-  
len/ gebürlich und nutzbar umzugehen/ sol-  
len wir der Natur folgen / die immer auf  
Verbesserung ( es hindere es dann der Zu-  
fall ) und nicht Verböserung arbeitet.

Naturam Nun hat die Natur in ihrem Ende und  
ducem se vollkommeisten mineralischen Werke / dem  
qui arti- Golde an seinem gedignen verschlossenen  
fex debet Reibe nichts übriges gegeben / darvon es  
ihme unbeschadet / etwas mittheilen könde-  
te / wie dann auch so rohe sich wieder zu

Solutio Corporalischer nach der Kräfte Augmen-  
Solis. tation munder in eine Arzney bringen läßt.  
So muß der Künstler anders mit ihm ge-  
bahren / solches seine erste Materiam seyn  
lassen / und mit ihm / wie mit den Vege-  
tabili-



abilibus in putrefactionem geben / daß  
 über an seinem festen Leibe nicht geschehen  
 kan / sondern derselbe muß geschicklich zer-  
 stört / in sein primam materiam gebracht/  
 und dann erst daraus ein unzerstörliches /  
 kräftiges / geistliches corpus producirt wer-  
 den / daß nit alleine sich selbst cussertlich vor  
 allem Zufall ( dieses das rohe Gold sonst  
 thun kan ) erhält / sondern auch mächtig  
 genug ist / den mindern Metallen die schö-  
 ne und Beständigkeit / die es vor der Zer-  
 brechung gehabt / und dem menschlichen  
 Leib seine höchste Gesundheit und Voll-  
 kommenheit / wie die in dieser zeitlichen Ge-  
 brechlichkeit zum herzlichsten seyn kan / bis  
 auff den von GOTT bestimmten Tod / im-  
 merwährend zu geben / und beständiglich mit-  
 theilen.

Zu einem gemeinen Exempel dieser Mög-  
 igkeit / so sihe das Kupffer und Stal an / Solutio  
 was können sie doch mit ihren rohen Leiben corporis  
 ausrichten ? Nichts als Schaden thun / so in vitrio-  
 aber sie in ihre Vitriol oder lun vel  
 mercurios ge- Mercurios.  
 richtet / und dieselben zu Arcanis bereitet  
 werden / ist in ihrem appropriirten Kranck-  
 heiten dermassen Hülffe zu finden / daß der-  
 selben keine / wie groß und gefährlich sie sey /  
 incuriret bleiben mag.

Haben nun diese groben und unreinen  
 Metallen / nach ihrer Renovation solche Zu-  
 gend / wieviel mehr Krafft und nussbare  
 heilsame Wirkung wird bey dem edlesten  
 und



# 320 Vom Stein der Weisen /

und vollkommensten metallischen Körper zu finden seyn / von welchem ob wol gar viel Philosophische Zeugniß einzuführen wären / will ich mich doch an diesem Orte alleine des Theophrasti begnügen / der im Buch de natura rerum klar meldet / daß auff diese Weise tingirende Metallen geboren werden / dann einmal gewiß / daß nichts so edel und vollkommen auff dieser Welt / das durch die Regeneration nicht noch edler und vollkommener werde.

Ob man nun mich noch nicht verstanden / so will ich meine Meinung vollend gar an Tag legen / darmit sich des dunkelen Schreibens niemand zubeflagen.

Materia  
Lapidis  
Sol.

So setze ich nun nicht aus Wahn / sondern rechtem philosophischen Grund und eigener Erfahrung primam materiam tincturæ seyn / das corpus Solis, beweise es nit Trevisano, und Arnoldo de villa nova, der in seinem Buch Flos Florum genannt / saget : Daß wir alle andere Ding (derer sie schier eine Unzahl melden) sollen fahren lassen / und solches hohes Arcanum in keinem andern Dinge suchen sollen / als im Golde.

Theophrastus im Ursprung von Franzosen redet also :

Laß das Gold den Samen seyn / sey du die wachsende Krafft / laß den Athanar die Erde seyn / also wirfst du das Gold in seine Früchte bringen / aus diesen Früchten solt du



du speisen/ die Kranckheiten/ die mir und die nicht zu ergründen seyn.

So meldet Rosarius, daß dergleichen Sulphur auff Erden nicht zubekommen sey/ als in den zweyen Liechtern Sole, und Luna, doch in Sole beständiger/ als in Luna.

Diesem beypflichtet abermals Theo. im Büchlein von Mineralibus, und saget: so die Alchymisten den Sulphur hätten / wie er dann in dem Baum Solis zu finden ist / so möchten sie sich wol freuen. Und Comes Trevisanus spricht: Laß die immer hinfahren / die einen andern Mercurium vivum nehmen wollen / als unser Ferment oder rothen Knecht.

Durch diese Sprüche auch derer Irthumb gnugsam widerleget / die den Lapidem im Mercurio vulgari zu finden vermeinen / wenden vor / weil das Gold anfänglich Mercurius gewesen/und aus Mercurio der Stein werden soll / sey es gleich Mercurius vul-  
 dann also habe man die beschwerlichen Ungi non est  
 kosten und viel Zeit erobert / die sonst materia  
 auff die Bereitung Mercurij Solis hätte lapidis,  
 gehen müssen. sed Solis.

Nun ist es ja wol wahr / daß Sol anfänglich Mercurius gewesen / aber nicht Mercurius vulgaris, sonst wäre er vulgaris blieben / aber weil er Solarisch war/ ward Sol aus ihm / auch das im Augenschein der Unterscheid zwischen den zweyen  
 X Mer-



# 322 Vom Stein der Weisen

Unterscheid  
und Proba  
des Mer-  
curij So-  
lis und  
vulgi.

Mercurijs zu spüren/ so setze sie mit einan-  
der in gleiche Proba.

Amalgamire Mercurium Solis mit so  
viel Luna, als es annehmen will / derglei-  
chen mit Mercurio vulgari, auch treib die  
beyden Mercurios von den corporibus, so  
wird die Luna, die bey dem Mercurio So-  
lis gewesen / Gold seyn / aber die bey dem  
Mercurio vulgari, wie vor / also nach /  
Silber.

Quomo-  
do Mer-  
curius  
vulgima-  
teria la-  
pidis esse  
possit.

Aus deme befindlich / daß Mercurius  
Solis, tingirender Krafft / daß er Vulga-  
ris nicht ist / sondern ein besondere Geschöpf /  
daß die Natur in kein höher Wesen / we-  
gen der Zufälle / die in seiner Generation  
inzwischen kommen / zubringen vermöcht /  
und den Fall gesetzt / daß auch im Mercu-  
rio vulgari etwas dergleichen zu suchen /  
wird es doch solcher langwieriger / verdrieß-  
licher Arbeit unterworffen seyn / daß keiner  
wie begierig er darzu / and neben der Er-  
fahrenheit Lust haben mag / dessen nim-  
mermehr abwarten wird / dann er (Mer-  
curius vulgaris) zum mindesten in die sie-  
bende Regeneration zurück getrieben wer-  
den muß / ehe er die Goldische Arth erlan-  
get / geschieht und bequem zum Werck wird /

Alia opi-  
nio de  
materia  
lapidis.

alsdann allererst den Anfang zugeben / daß  
wol in drey / ja vier Jahren kaum erfol-  
gen wird. Noch werden andere vorgeben /  
es sey aus dem gedigenen corpore nichts  
zu bringen / sondern man müsse die Uncor-  
pora



poralischen / Goldischen Sulphura aus den  
Mineren ziehen und damit zu Werck gehen.

Diese müssen mir gestehen / daß sie mit  
den Sulphuribus per se nichts ausrichten  
können / sondern müssen dieselben mit einem  
corpore einleiben / da ihnen denn das Ge-  
wichte / sie zu vereinigen / unfündig / darumb  
aus unrichtiger Proportion unrichtige Ar-  
beit folgen.

Im Golde aber hat die Natur / als der  
rechte und verständige Werckmeister / ihre  
Maß gewußt / das Gewicht gebührliehen  
vereiniget / der / so du folgest / nicht irren  
wirst.

Aber dieser Würffe Einräumung ver- *Alia opi-*  
mögen nicht so viel / daß sich nicht noch an- *nio atque*  
dere finden / die halstarriglich darauff be- *in Sole*  
ruhen / es sey in dem Golde / als dem voll- *dari.*  
kommensten corpore, an dem die Natur  
aufgehöret / und zu keiner plusquamper-  
fection darmit kommen können / nichts zu  
suchen / sehen es solcher gestalt nicht allein  
unter die Metallen / sondern auch Mine-  
ralia / denen sie die plusquamperfection  
(cuilibet in sua specie) etlicher massen zu-  
lassen.

Diese sind zu erfragen / ob möglich sey/  
etwas in das zu bringen / das es vor gewes-  
sen ist / und ob auch alle corpora in die Ver-  
wesung gehen können?

Gestehen sie solchs / seynd sie mit ihrer  
eigenen Antwort geschlagen / denn offenbar /



## 324 Vom Stein der Weisen/

was in die Fäulung gehet / gehet auch zu der Resuscitation ( quoniam corruptio unius est generatio alterius ) und folgendes Vorehlung / leugnen sie es aber / so darff man mit ihnen / als die principia und natürliche demonstrationes widersechten / nicht disputiren.

So widerleget sich das Argument/ daß ein perfectes nicht überperfect werden könne/ item/ daß dasjenige/ so die Natur höher zu bringen nit vermöcht / menschlicher Fleiß und Verstand auch nicht höher bringen können / exemplariter selbst / und gnugsam / als nur von einem vegetabili zugeedencken.

Quinta essentia vini non datur à natura sed ab artificialice. Wer will sagen / daß die edlen Weine als Malvasier / Canari / ꝛc. nicht perfecte Wein und Geschöpf seynd / und daß die Natur und Sonne / an ihnen alle ihre Krafft ( so viel zum Wein werden von nöthen gewesen ) erwiesen / dennoch ist die Quinta essentia, die plusquamperfect ist/ mit augenscheinlich vorhanden / sondern muß erst durch des Künstlers Geschicklichkeit dargestellt werden/ deßgleichen auch an andern vegetabilibus vor Augen.

Corruptio seu solutio Materiae. Weil nun alle Anstoß bengeräümet/ und aus dem Wege gewelcket/ will ich die erwähnte Materiam primam angreifen / mit ihr zu Wercke / und der Zerstörung zugehen / nicht daß man es also zerstöre / daß man nichts wider findet / als vielen andern/ und mir selbstem widerfahren/ sondern daß es in seine



seine Materiam primam widerumb zurück Solutio  
getrieben werde / welches auff zween Wege duplex.  
geschicht: 1. In

Der eine ist Reductio in Mercurium. Mercu-

Der ander Reductio in seine Theil/als rium.

Sal, Sulphur und Mercurium, mineralisch 2. In  
Wasser. sua prin-

Nun sollen solche Reductiones, als das cipia Sal,  
höchste Werck / das nach Lehre Theophras-  
ti, ein Physicus wissen soll / durch solche Mercur-  
Mittel geschehen / die widerumb darvon se- rium.  
parirt werden/und des Goldes Natur nicht Solutio-  
zu wider seyn / doch auch sich mit ihm radi- nis ma-  
calitor nicht vereinigen können / als denn teria cu-  
aus dieser Resolution und nachfolgendenjasmodi.  
decoctio eine neue Geburt / und Wund-  
Arhney erfolget.

In Gleichniß: so der Mensch durch die Simile ab  
Resolution des Todes zerleget / und das homine.  
worden ist/ das er anfänglich war / nemlich  
Erden / wird er hernach in-resuscitatione  
so hoch verkläret werden/das er alles dessen  
mächtig seyn wird / dessen er in der sündli-  
chen Grobheit seines Adamischen Leibes  
nicht hat fähig werden könne / denn nicht  
allein wird er in der Aufferwählten und  
Englein stetiger / lieblichen Gesellschaft in  
höchster Frolockung und Wonne seyn / son-  
dern wird auch in unaussprechlicher Fremde  
GOTT in seiner Herzigkeit (dessen er nim-  
mermehr ersättiget werden können) in alle  
Ewigkeit / von Angesicht zu Angesicht /  
E in schawen/



326 Vom Stein der Weisen/  
scharven / und in ihm / und durch ihn aller  
Heimlichkeiten Wissenschaft und vollkom-  
mener Weisheit theilhaftig seyn.

Sihe nu dieses verklärten Menschen  
Wesen gegen deme an / daß er auff Erden  
war / so ist das irdische / ungeacht / es das  
vollkommenste aller irdischen / lebendigen  
Creaturen gewesen / doch nicht vor einen  
Schatten zu rechnen gegen dem im andern  
Leben in plusquamperfectione.

Dieses vermag die Resolution und Re-  
suscitation / welche ihr in den geringern  
leichter und ehe geschehen können / als in  
den edlern / als darvon Theophrastus ge-  
denckt mit diesen Worten : Das Eisen / so  
es zu seinen dreyn ersten gebracht und re-  
solvirt wird / kan nachmals in ein Lunam  
oder Solem, deßgleichen ein Saturnus wi-  
derumb in ein Mercurium verkehret / in ein  
unzerbrechliches Metall transmutiret wer-  
den.

Solche ersten dreye aber sind in den  
Animalischen nur zum Theil / in den Ve-  
getabilischen und Mineralischen aber / völlig-  
lich zu suchen und zu finden / doch in unter-  
schiedlicher Wirkung / und gänglich abge-  
sondertem Wesen / daß die Natur in sin-  
gularitate, und nicht confusione specie-  
rum ihre Lust und Wirkung hat / und ein  
jedes nach seinem Wesen und Arth sein  
Theil von sich legt / als im Sole ist der  
Mercurius Goldisch / im Silber Silberisch /  
im



im Bley Bleyisch / im Thier Thierisch / im  
Gewächs Vegetabilisch / und nach seines  
corporis auch der Arbeit Vollkommenheit  
und Geschicklichkeit / gnug vollkommen oder  
minder / und weil denn alles / was verbessert  
werden soll / in seine wesentliche Theil  
(als gemeldt) resolvirt werden muß / und  
also auch das Gold / fällt die Frage vor /  
ob solchs zugleich / oder eins nach dem an-  
dern / geschehen solle?

Die Alten haben erstlich das Gold durch Solutio-  
vegetabilische Mittel in Mercurium bracht / nis in tria  
dieser muß nicht im Ansehen allein / son- principia  
dern auch im Wesen Mercurius seyn / denn ordo.  
ob er gleich lebendig / und nit erheblich / ist  
er zu diesem Wercke nichts nütze / so wol der  
auch nicht tauglich / der / ob er wol erhebo-  
lich / dennoch ohne sein Sulphur und Sal  
ist / jedoch ist dieser / als der vorige / zum  
Werck etwas bequemerlicher / diemeil ihme  
hernach durch Mittel eines goldischen Sul-  
phuris (diesen nimpt Mercurius Solis per  
se nit an / und Mercurium vulgarem)  
wiewol mit vielmehr Mühe und Zeit / ge-  
holffen werden kan.

Der aber zugleich Erheblich und Sul-  
phurisch ist / ist alleine mächtig gnug / alles  
Begehren / auch in dem vierdten Theil der  
Zeit (gegen dem andern zu rechnen) zu voll-  
bringen.

Diesen Mercurium haben die Philoso-  
phi ihren Mercurium, und die wahre/  
E. iij und.



### 328 Vom Stein der Weisen/

und nähere Materiam, zu dem Universal und Particular-Wege genennet / wie solches Rosarius bezeuget / der also saget: Es seynd zweyerley Auflösungen der Körper / nemlich in Mercurium, gehet auff particularia, und mineralisch Wasser/ gehet auff Universalia, und folget eines mit dem andern.

Hier ist der alten warhafftigen Lehr wol in acht zu haben / die da sagen / mache das fire flüchtig (geschicht wenn das corpus Mercurius wird / welches denn der höchsten Verenderungen und Heimlichkeiten eine ist/ die S O E dem Menschen verliehen und gegeben) und hinvider das Volatile fixum, daß nemlich der Mercurius, vermittels der eussern Wärme und geschickten Zusatz / sich zu Wasser resolvire/ von der Addition scheide/alsdenn er durch seinen eignen Sulphur, sich in sein Arcanum decoquirt / und zum Lapide coagulirt / an deme grosse Krafft befunden wird / alle Gebrechlichkeiten der Menschen und Metallen / doch in unterschiedlicher Bereitung/ abzunehmen/und in unterschiedener Zeit weiß und roth zu tingiren/ weiß nicht gemein Lunam sondern Lunam fixam, und roth gut Gold: denn an der weisse / der Mangel nit am Wesen und Krafft / sondern alleine Farben der Medicina befindlich.

Also ist Sol potentia & esse, und wird der Farben auch/ da man das Rothe nicht  
erwar-



erwarten will/ folgendes bald Noth. Bis-  
 her ist dargethan/ daß so wol alles/ was Ze- Putrefa-  
 ben hat/ auch die Materia Lapidis der Son- ctio non  
 nen influenten behüffig / die materia denn sit sine a-  
 ferner zu ihrer Purification und Resuscita- nimali-  
 tion der Vegetabilischen und Animalischen bus & ve-  
 nicht entbehren kan / daraus ihre Anmutig- getabili-  
 keit und notwendiger Beystand unterein- bus.  
 ander / und darneben gnugsam offenbar /  
 warum die Materia von etlichen Himm-  
 lisch/ von etlichen Vegetabilisch/ von andern  
 Animalisch / und aber andern Mineralisch/  
 auch wol von etlichen aller viererley Natu-  
 ren / und doch von einem jeden recht und  
 warhaftig genennet worden.

Also wilt nun du/ und ein jeder Natur-  
 kundiger und fleissiger Artift aus dieser Me-  
 ditation nicht alleine die Materiam Lapi-  
 dis ut remota, ita & propiore, sondern  
 auch den modum separandi die Media,  
 Regiment des Feuers / und andere Noth-  
 durfft erkennen.

Wer aber solchs vornehmen will / dar- Opera-  
 mit er in seiner Arbeit nicht ersiken bleibe / tionis  
 soll er folgende Puncten in fleissiger acht praecepta  
 haben.

1. Weil alle Gaben von oben herab /  
 soll man dießben anfänglich / und stetig in  
 Gottesfurcht / auch von Todsünden / un-  
 besleckten Gwissen / und mit unablässigem  
 Gebet bey dem Allmächtigen Gott ( doch  
 seinem Willen alles heimgestellt ) emsig  
 suchen.

2. v

2. Soll



### 330 Vom Stein der Weisen/

2. Soll man eusserlich Erbar und Untadlich leben/niemand Ergerniß geben.

3. Der Handgriff aller Nothdurfft be richtet seyn.

4. Nicht übereilen / sondern alles mit gutem Bedacht vornehmen.

5. Das Werck in stille treiben und verrichten.

6. Ehe er die Hand anleget / sich der Natur Gewonheit und Wirkungen wol erkundigen / denselben fleißig nachahmen/ so wird G D T als die Wahrheit selbst / den / der Wahrheit / nachstrebenden Sucher / wo er anderst darzu vorsehen / das finden lassen / dessen sich Hermes und andere Philosophi so hoch erfreuet und gerühmet haben / oder doch zum mindesten also viel / daß wo nicht Universaliter / doch Particulariter den Metallen etwas / dann den Menschen eusserlich und innerlich Rath geschafft werden kan / darzu ich einem jeden Gottes reiche Gaben / und

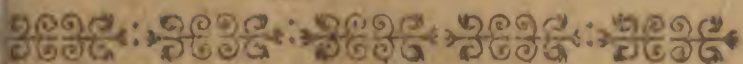
Segen von Herzen  
wünsche/ &c.

*Finis Theoria.*



PRA-





## P R A C T I C A

Lapidis Philosophici,

GEORGII PHÆDRONIS  
RODOCHERI.

**D**ieses / die da etwas auff das Gold  
halten / aus demselben Genera-  
lem Medicinam in corpus hu-  
manum & Metallicum zubereiten / seynd  
der Meinung / man solle das feine Gold  
aus den Bergen oder Waschgold nehmen/  
wann das habe / weil es noch niemals ins  
Fener kommen / alle seine gradus vollkôm-  
lich bey sich.

Ich aber berichte dich mit Warheit / Welche  
daß kein Gold so hoch gradirt / aus dem Gold zu  
Berge nicht kömpt / auch so vollkommen dem Werck  
nicht / deme das Fener / als die höchste Rei- am besten.  
nigung / nicht etwas am Gewichte entziehe /  
aber hiergegen höher gradire / zumal das  
Waschgold / an deme man zimlichen Ab-  
gang befindet / welchs ist die Verschwin-  
dung ihrer unerfandten und nicht sichtba-  
ren Arsenicalischen Art.

Dieweil aber das Propositum ist / das  
fixe unfixe zu machen / nehme ich durch das  
Fener fixirte Gold / darff ich mich keines  
Abgangs befahren / wie bey jenem / und ist  
das / durchs Fener gesäuberte Gold mir das  
beste / mit deme gehe du also zu Werck.

Nimb



Proceß und  
Reinigung  
des Goldes.

Nimm fein Gold aus der Quartier zum  
schärffsten gescheiden / oder rein durch den  
Antimonium gegossen und ausgegüßet / das  
solvire in seinem appropriirten Wasser  
zeuch in die diecke / und laß in der Kûle zu  
Crystallen schießen / diese sollen / wann die  
Sonne in einem guten / gegen Mercurio  
aspectu ist / mit dem Arcano Tartari, und  
addition Spiritus vini, der mit Spiritu  
animato gestärcket / eingesekt / putreficirt  
und zu einem Mercurio vivo verwandelt  
werden / dieser dann die nähere Materia  
Lapidis Philosophici ist.

Mercuri-  
us Solis

So du aber das gemeine Galt in die  
Elevation bringest / magst du das flüchtige  
corpus Solis, durch hülffe seines besondern  
Wassers / in einem Rubin rothen Crystalli-  
nen Sublimat an seinem ganzen Leibe erhe-  
ben / da du denn per Retortam zum Mer-  
curio vivo zu reduciren wissen wirst / dieser  
Mercurius ist sehr edel / du habest nun  
welchen du woldest / so giebet er einen Præ-  
cipitat / den man mit grossem Nuß den  
Krancken administriren kan / von diesem  
Præcipitato meldet Theo. im Buch de vi-  
ta longa, also:

Mercurij  
solaris  
vires.

Daran liget der ganze Grund der Kunst/  
daß du nemlich den Mercurium Solis mit  
Fleiß machest / und solst wissen / ob wol dieser  
Mercurius die Metall nit tingirt / daß er  
doch eine gnug vollkommene Arkney sey / dem  
menschlichen Körper seine Gesundheit wider-  
umb zu bringen.

Item /



Item / in cura morbi gallici meldet /  
daß ohne das Corollat im Grunde an den  
Krankhosen nichts zu schaffen.

Un einem andern Orte spricht er: Das  
Corollat so aus dem Golde kömpt / wann  
u es præcipitirest / ist das Hauptstück in  
cura morbi gallici, und andern beschwer-  
chen und unheilsamen Krankheiten.

Daß aber dieser præcipitirter Mercu-  
rius, ungeachtet er aus einem beständigen  
corpore ist / nit tingiren kan / ist Ursach /  
daß er als ein Mercurius alleine sich nicht  
weiter als in einen præcipitatum sich selbst  
at ergeben können / darumb er nit trans-  
mutationaliter, sondern allein medicina-  
liter wirken kan / du gehest dann mit ihm  
auff andere Art zum Wercke / als folget:

### Practica auff Particular- Arbeit.

**W**ann nun der Mercurius Solis be-  
reitet / der nun / als ich gedacht /  
nicht mehr als einen præcipita-  
tum vor sich geben kan / und verhalten in  
einer Arth fermentirt werden muß / so soll  
auff ein Marck Mercurij Solis i. Roth ge-  
brochenes und so weit zerstörten Goldes /  
daß es per se im Feuer ohne mineralische  
Flüsse in fein corpus wider kommen kan /  
auffgestrewet werden / wird der Mercurius  
die Solem gar geschwind annehmen ohne  
Hitze /



Sis / wird sich färben / als ob eine gute  
Nothdurfft Saffran in ein Wasser gethan  
wäre / doch ist die Farbe nit beständig / dan  
so der Mercurius nur auff ein viertel Stun  
de (als dann geschehen muß) gerieben wird  
erlangt er seine Farbe wider / seynd per Re  
tortam gesampt erheblich.

Diese werden mit einander in vier  
Wochen præcipitiret / und folgend mit  
Mercurio vulgari auff gleichen Theil au  
gmentiret.

Also kan auff alle ewige Zeit Monat  
chen im Ferment eine statliche Augment  
tion und Reduction durch borasirten Anti  
monium erfolgen / dabey der suchende Al  
tist unterdes / biß er des Universals End  
erlangt / seinen ehrlichen Unterhalt ha  
ben kan.

### Wie mit dem *Mercurio Solis*, auf das Universal zu procediren.

**W**ann anfänglich der Mercurius  
Solis bereitet ist / soll er in eine  
Glaschalen auff warmen Sand  
oder in der Sonnen / nach seiner Absussung  
wol abgetrocknet werden / dann ein paar  
mal durch ein Gemisch Schaffenleder ge  
druckt werden / darmit nichts stäubige  
darbey bleibe / sonst darff dieser Mercu  
rius keiner fernern Säuberung / daß er  
durch die Salia in der Putrefaction oder  
Ent



Sublimation von aller Terresireitet ent-  
sunden / so ist bey dem rohen corpore So-  
is ohne das nichts überflüssiges noch unsau-  
bers / diemeil dasselbe aus den dreien edel-  
sten/reinsten primis zusammen gesetzt/ daß  
es also keiner ferneren Säuberung/ als der  
Ablegung der Festigkeit seines compacten  
Leibes behüffig.

Nach diesem soll er sublimirt werden / Sublima-  
durch das Secretum Vegetabile, hierdurch tio Mer-  
wird er ganz subtil und klar/ und in höhern curij.  
Grad seiner Vollkommenheit gebracht/daß  
er zu der dritten Sublimation/ welche/nach  
Meinungen der Philosophen/ die vornemb-  
ste ist (und es befindet sich im Werck also)  
desto geschickter werde; solche Sublimation  
ist nicht eine Erhebung Mercurij (dann dies  
selbe ist in der Resolution corporis in Mer-  
curium, und andern Sublimation gnug Sublima-  
sam geschehen) sondern ist eine Zerstörung tio Phi-  
Sublimati durch bequemere Putrefaction/ losophi-  
in welcher der Mercurius lebendiger/beweg- ca.  
licher / subtiler / durchdringender / und zur Putrefa-  
Tinctur geschickter wird / in seinem gebür- Etio.  
lichen Geschir / und bequemen Regiment  
des Feuers wird sich der Zustand aus der  
Sublimation selbst scheiden/und das mer-  
curialisch Wesen auch gesondert seyn.

Dieser nun also vollkommener gerei-  
nigter / und zum Werck clarificirter Mer-  
curius soll mit dem dreyffigsten Theil sei-  
ner Schwere / Q. essentia Solis fermentirt  
wer-



werden ohn einigen fernern anderer Ding  
Zusatz / in höchster der Sonnen Exaltation  
in ein dickes Christallinisch / nicht hohes Glas  
setzen / dasselbe Hermetice sigilliren / seinen  
Circulum oder Sphæram zu durchlauffen  
wird es in einem Monat anfahren / etwas  
grawlich zu werden / fliessen als Wasser  
hernach schwarz als Pech / lasset in der mit-  
ten eine kleine Insel / dieses ist aber bey wei-  
tem noch nit das Rabenhaupt.

Arbor  
Philoso-  
phorum.

Wenn sich nu die Insel auch verlohren  
und der Mercurius sich nach Erzeugung vie-  
lerley Farben ( welche doch der Pfawen-  
schwartz auch nicht seyn ) in ein Gewächs  
( welches der Baum der Philosophen ist )  
erheben / stehet er also seine Zeit / folgende  
resolvirt er sich wider in ein lebendigen  
Mercurium, der verus Mercurius Philo-  
sophorum ist / und ein strenges Gifft wider  
alle Kranckheiten / doch was unbequemlich  
zu gebrauchen / denn er den menschlichen Leib  
zugleich durch Geistern / Schweiß / Urin und  
Stuelgang reiniget / Hals und Mund ver-  
lehet / wiewol dasselbe ohne alle andere Me-  
dicinen widerumb durch sich selbst heilet /  
aus diesem hat Theophrastus seinen Azoth  
bereitet.

Wenn nun der Arbor Philosophorum  
zum Mercurio Philosophorum worden /  
so halte das Feuer immer fort in gleicher  
Wärme / werden sich vom Mercurio Tropf-  
fen in die höhe / und zu oberst am Himmel  
anhen-



anhencken/ und wider herunter fallen/ und was also fällt / gewinnet ein Ansehen/ als ein abgetroffen fein Silber/ und wehret das auffsteigen und niederfallen so lange / biß der Mercurius aller einzeulich wider zu Wasser wird / alsdenn seine Anima offenbar / es möcht sich aber auch begeben / daß solch Wasser einsten Tropffen weiß auffsteige / und metallisches Ansehens / als vor / wider abfiele / welchs dich nit wendig machen soll / denn es deine Arbeit nur vergeß wissert.

So aber solchs nicht wider geschehe/ so wird sich ein Dampf folgendes sehen lassen / der sich in ölichten Tropffen anhänget/langsam herab rinnet / und condensirt / biß es zu einem fixen und beständigen Del wird / welchs denn der Spiritus ist / und das warhaftig aurum potabile.

Denn dieses Del ein Tropffen ein gang Maß Weins blutroht tingirt / und durchgehet anders nit / und noch viel geschwinder / als ein Spiritus vitrioli ein gemein Wasser.

Ob man nun wol die hochgepreisete Medicinam, als das Aurum potabile, allhier hat / ist doch nicht zurathen / daß man das Instrument öffne (es ursache es denn die grosse Noht) und die operation zerstöre / doch so es geschehe/ so ist sein dosis zum höchsten drey gutta, welche genug seyn/ die allerschweresten und gefährlichsten Kranck-

V

heie



heiten hinweg zunehmen / und im Brande zuverreiben.

Nun fortzufahren / da ich es gelassen / so soll man mit stetiger Hitze immer anhalten / so wird das oleum oben ein gelb Mälein gewinnen / welchs bald Sandes weisse zu Boden fallen / bald einanders werden / und also / als jetzt gemeldt verfahren / biß es alles zu gelbem Pulver worden.

Also wirstu an einem Wesen des Goldes alle drey prima vollkommenlich / doch zu unterschiedenen Zeiten / gesehen haben / als am Wasser die Seele / am Oele den spiritum, und am gelben Pulver den Leib / das ist Mercurium, Sulphur und Sal.

Und seynd nu an diesen dreyen vollbracht alle philosophische Arbeiten / wie die Namen haben mögen / mit derer vielfältigen Beschreibungen / sie das Werck / das ohn das grosse Ahtung und Fleiß ersodert / noch schwerer machen / als es an ihm selbst ist / ja noch wol vom rechten Wege den Sucher abführen / da doch der Mercurius Solis, durch die geringe Hülffe der eusserlichen Wärme / die der innerlichen Enzündung ist / solchs alles wircket / denn er sich selbst solviret / sich selbst sublimiret / sich selbst niedertreibt / sich selbst tödtet / sich selbst lebendig / und endlich gar beständig machet / nun ist mit gleicher Wärme / mit dem gelben Pulver fortzufahren / so wird sich die gülbe in ein Lichtgram / hernach  
Dun-



Dunkelgram / und endlich Kohlschwarze  
allgemachsam verlieren / welche das hoch-  
gelobte Rabenhaupt ist / und das Ende voll- <sup>Raben-</sup>  
kommener Zerstörung / und der Tinctur an- <sup>haupt.</sup>  
fana / folgendes werden sich / ehe es die Weiß-  
e erlangt / wunderliche / aber nicht lang  
beständige Farben ( die man denn den  
Pfawenschwanz nennen mag ) bistweisen <sup>Pfawen-</sup>  
auch glimmende Flämmlein erzeugen / doch <sup>schwanz.</sup>  
bald vergehen / und andere an die Stat  
kommen.

Wenn es nu endlich die Weisse erlan- <sup>Die Weisse.</sup>  
get / mag man ein jedes unvollkommenes  
Metall zu gutem beständigen Silber / ja  
besser als das natürliche tingieren / dann es  
weiß Gold ist / mangelt ihm nichts / als al-  
lein die Farbe.

Lasse dir aber diese Weisse nicht zu sehr  
belieben / fahre mit deinem Feuer fort / so <sup>Die Röthe.</sup>  
wird sich die Weisse nach erlangter That  
gilbe / in hohe gilbe / und aus derselben in  
Scharlach-Farbe erhöhen / in welcher du  
sie noch ein Monat solst ruhen lassen / dar-  
mit es sich in seiner tingirenden Farbe noch  
confirmire.

Allhier hat man perfectam medicinam, <sup>Medici-</sup>  
den menschlichen Leib auff seinen höchsten <sup>na homi-</sup>  
gradum der Gesundheit und Vernunft / <sup>num.</sup>  
so hoch dieselbe ihm die Natur verliehen /  
mit einem grano zu tingiren. Aber nit  
also mit den Metallen / denn es mangelt  
dieser Medicinæ der Ingress, ohne den  
V ii es in



es in kein Metall gehen würde / den soll man  
ihr also beibringen:

**Tinctura  
Metallo-  
rum.**

Nimm der bereiteten Medicina ein Theil/  
setze ihm zu des allerreinsten Goldes / hun-  
dert Theil / laß es zusammen fließen / auff  
ein Stund / so wirds brüchig werden wie  
Glas / und ist nunmehr zum tingiren auff  
alle unvollkommene Metall bereitet / es tin-  
giret aber nicht eines Metalls so viel als  
des andern / dann am Mercurio, Luna,  
Jove, Saturno, dieweil dieselben fast lau-  
ter Mercurius seyn / tingirt sie auch diesel-  
ben fast gar / aber nicht also am Venere,  
die nicht so viel Mercurium hat / und noch  
minder am Marte, der sehr arm am Mer-  
curio ist / denn nicht die ganze Corporali-  
tet / sondern alleine der Mercurius des  
Corpers tingiret und vollkommen gemacht  
wird.

Also ist nun auch von der Medicina  
Metallorum berichtet / die hingegen auff  
corpus humanum untüglich / es werde ihr  
denn durch ein bequiem aquam extrahen-  
tem zugleich die Tinctur Sulphur Solis,  
ausgezogen / welchs alsdenn groß Wun-  
der thun kan.

**Regimen  
Ignis.**

Noch ist hinderstellig vom Regiment des  
Feyers / deßgleichen der Zeit / in welcher  
man mit der Arbeit zum Ende gelangen  
mag / etwas klärlicher zu berichten.

**I.  
Ignis hu-  
midus.**

Das Feuer ist nach Meinung Alphi-  
dij und Arnoldi de villa Nova, ein war-  
mer



mer Kogmist / diese Meinung ist recht bis  
zu erlangter Resolution / und Separation  
puri ab impuro, und der resolvirenden  
Materien von Mercurio Solis, bis zum  
Auro potabili.

Aber folgendes gibt meine Experiens  
zur Coagulation die warme Aschen mit  
allen ihren steigenden gradibus, denn der  
Natur Wirkung gibt es / daß zur Coa-  
gulation eines corporis resoluti, einer  
trockenen / und nicht feuchten Wärme von  
nöthen.

Hüte dich aber / daß du anfangs nicht zu  
geschwinde fahrest / sonst wirst du schlecht-  
lich coaguliren / und die philosophische Per-  
fection nicht erlangen mögen.

Was man aber von den Lampen und  
andern erdichteten subtilen Feuer: Wer-  
cken fabuliret / ist ohne Noth / derer in eini-  
ger acht in diesem Werck zuhaben / seynd  
nur von denen erflüglet / die entweder vor  
andern haben wollen gesehen seyn / als hät-  
ten sie diß Werck zuhandlen mehr Wis-  
senschaft als andere / oder das noch ärger /  
daß sie Gelegenheit haben / den gutherzi-  
gen Verläger desto füglich anzufragen /  
zu überreden / und wenn es fehlt geschla-  
gen / ihre Sache desto besser zu beschönen /  
als ob im Regiment des Feuers geirret  
wäre.

Ich sage dir aber / daß bey Kohlen al Per ignē  
le dein Werck / bis zum vollkommenen En-carbonū

Y iij

De /



agit vul- de / richtig vollbracht werden kan / wofern  
canus. durch die gebührliche eusserliche ietzt ange-  
deute Hitze / die innerliche / die des ganken  
Wercks Regirer und Meister ist / entzün-  
det wird.

II. Die Zeit betreffende / will man anderst  
Tempus auff diesen meinen der alten Weg / nicht  
perficien zugleich die Materiam sampt der Zeit und  
di lapi- Unkosten verlieren / muß man gemach fah-  
dem sel- ren / verhalben das Ende vor anderthalben  
quiannus Jahren schwerlich gefallen wird.

Theo- Wol gut wäre es / daß man die Ver-  
phraſti führung / nach Theophrasti Meinung / mit  
kurzer Weg. des rothen Löwen Rosenfarbenblut / und  
dem Bluten des weissen Adlers haben könd-  
te. Aber weil unbekandte / unfundige Wes-  
ge nicht ohne Irzgang gewandelt werden  
können / ist sicherer auff gebähnten Stras-  
sen / ob sie gleich etwas umbzugehen / als  
viel zurichten wollen / und dennoch nach  
verlorner Zeit und Mühe / erst wider an  
das Ort kommen / da man anfangs aus-  
gangen.

Dieses ist nu meine warhafftige volln-  
führte Practica Lapidis Philosophici,  
auff weiß und roth / aus einem corpore  
Solis, ohne Vorbehaltung eines Hand-  
griffs ( dann meine termini Artis dir nit  
unkundig ) mit seinen Gefäßen / Feuers-  
Regiment / und andere Nothdurfft / also  
dir an Tag gegeben / daß auch nichts man-  
geln kan.

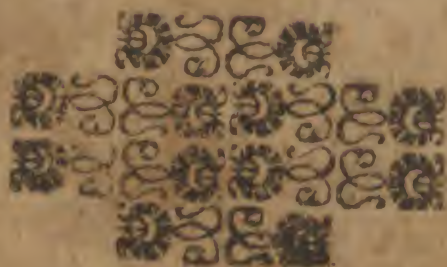
Wird



Wird dir nun GOTT was geben /  
alsdann nicht zu zweiffeln ist / weil ein sol-  
cher grosser Schatz vor dir offen stehet / so  
wollest du zufoerdest des lieben Gottes  
herzlichen Namens Ehre suchen / die Liebe  
gegen dem Bilde Gottes (nicht angesehen/  
ob sie Heiden / Türcken / Juden oder nicht  
deines Glaubens Genossen seyn) treulich  
üben / so wird es dir zu deiner Seelen  
Seligkeit gereichen.

GOTT dich und deinen Verstand rich-  
tig leiten wolle / solche hohe Heimlichkeiten  
glücklich zu suchen / warhafftig zu finden /  
und gebührlich zu gebrauchen / dem drey-  
einigen / ewigen / allmächtigen GOTT /  
Gott Vatter / Gott Sohn / Gott heil-  
igem Geist / sey Ruhm / Preis und  
Ehre / von Ewigkeit /  
Alleluia.

*Finis Practica.*



D iiii

Uhr-



Uhralter Kitterkrieg /

Das ist:

Ein Alchymistisch fürst-  
liches Gespräch.

Unsers Steins /  
des Golds / und  
des Mercurij.

Von der wahren Materi / dar-  
aus der Stein der Weisen / von den Mas-  
turkundigern durch gebührliche Handgriffe /  
mit Hülff des Lunischen Vulcani,  
bereitet wird /

Von

Einem wol erfahrenen Philosopho  
beschrieben.

\*\*\*\*\*

Disputation des Goldes und  
Mercurij, mit dem Stein der  
Weisen.

**D**es schreibet ein warhafftiger Phi-  
losophus also: Bey dem allmäch-  
tigen G D E E / und bey meiner  
See-



## Uhralter Ritterkrieg. 345

Seelen Seligkeit / zeige ich euch das an /  
ihr Liebhaber dieser herrlichen Kunst / aus ge-  
treuem Gemüth und Mitleiden / des lan-  
gen Suchenden / das unser ganges Werck  
nur aus einem Dinge entspringe / und in  
ihm selbst vollbracht wird / und nicht mehr  
bedarf dann der Auflösung und Wider-  
härtung : Und solches muß geschehen von  
sich selbst / ohn alle frembde Ding.

Gleichwie ein Eiß / das in einem trocke-  
nen Gefäß über das Feuer gesetzt / und von  
der Wärme zu Wasser wird : Also auch  
mit unserm Stein / und bedarf mit mehr /  
dann der Hülff durch des Künstlers Hand-  
arbeit / und des natürlichen Feuers / dann  
von ihm selbst vermag er solches nit / wann  
er gleich ewig im Erdreich lege / darumb  
muß man ihm helfen / aber nit also / daß  
man ihm wolte frembde und widerwertige  
Dinge zusehen / sondern also / wie uns  
G D E das Korn auff dem Felde gibt /  
und wir müssen es mahlen und backen / da-  
mit es zu Brod werde.

Also hier auch / G D E hat uns die-  
ses Erz geschaffen / das wir allein nehmen /  
den groben Leib zerstören / inwendig das  
gute heraus klaben / die Überflüssigkeit  
hinweg thun / und aus dem Gift ein Arz-  
ney machen.

Und damit ihrs desto besser verstehen  
möget / will ich euch ein fein Gespräch und  
Disputation / so sich zwischen dem Stein

V v

der



### 346 Ubralter Ritterkrieg.

der Weisen / dem Golde und Mercurio  
zuge tragen hat / fürs schreiben / dadurch die  
Langsuchenden / so mit den Metallen und  
Mineralien etwas wissen umbzugehen /  
leichtlich zum rechten Grund kommen mö-  
gen.

Und will von nöthen seyn / daß man  
ein jedes Ding im Erdreich wol lerne er-  
kennen aussen und innen / und was es im  
Grunde der Natur vermöge.

Nun das Gold und der Mercurius kom-  
men einmals zu einem Stein / mit ge-  
wapneter Hand / in willens habende / ihn  
zu überwinden.

Und das Gold fieng an gar troziger  
Weise und sprach :

#### Das Gold.

Du giftiger Wurm und Drache/war-  
umb thustu dich über mich und meinen Bru-  
der Mercurium erheben / sintemal ich das  
allerhöchste / edelste und beständigste Me-  
tall bin / und alle Fürsten und Herren /  
auch der gemeine Mann/suchen ihren Reich-  
thumb in mir / und meinem Bruder Mer-  
curio , so du doch aller Menschen und Me-  
tallen Feind bist / und weißt/ daß die Medici  
mich hoch rühmen und preisen zur Gesund-  
heit der Menschen.

Darauff antwortet unser Stein : Lie-  
bes Gold / warumb zürnest du nicht mit  
MICH / und befragst dich / warumb er  
sol-



## Ulralter Ritterrieg. 347

solches / das in mir ist / nicht in dir erschaffen habe?

Das Gold: GOTT hat mir die Ehre / Schönheit und den Ruhm gegeben / darum begehret mein die ganze Welt / weil ich auch das allerbeständigst Metall bin / in Feuer und ausserhalb dem Feuer / derwegen werde ich auch von jederman Lieb gehabt / du aber bist flüchtig und wirst treulos / und betreuest die Leute / denn man setzet / welche mit dir arbeiten / daß du ihnen aus den Händen entfleugest.

Der Stein: Liebes Gold / es ist wahr / GOTT hat dir Ehre / Schönheit und Beständigkeit verliehen / und für solchs soltu GOTT billich danckbar seyn / und nicht andere neben dir verachten / daß du mich aber also vernichtest / das thust du mit Unwarheit / und ich sage: Daß du nicht das Gold bist / darvon die Philosophi schreiben / sondern dasselbe ist in mir verborgen.

Dann ob es wol wahr ist / daß ich im Feuer flüchtig bin / so weistu doch wol / daß ich von GOTT und der Natur also dazzu verordnet bin / und seyn muß / und meine Flüchtigkeit kömpt dem Arbeiter zu gut / und so er dieselbe recht kan ausrichten / so bleibt doch die beständige Seel in mir ligen / die viel beständiger ist denn du Gold / und alle deine Brüder und Mitgesellen / und kan sie kein Feuer noch Wasser verzehren / noch verderben / weil die Welt stehet:  
So



## 348 Ubralter Ritterkrieg.

So bin ich auch nicht schuldig daran / so  
mich die suchen / welche mich nicht recht ar-  
beiten oder bereiten können / und mir off-  
fremde und widerwertige Dinge / als Was-  
ser oder Pulver / und dergleichen zugesetzt /  
und mir meine angeborne Natur und Ei-  
genschafft damit verderbet : Dargu so fin-  
det man unter hundert Menschen kaum ei-  
nen / der mit mir arbeitet / sondern alle su-  
chen die Kunst mit dir Gold / und deinem  
Bruder Mercurio zu vollbringen.

Daran sie aber alle fehlen / und falsch  
arbeiten / wie man bey den allen siehet / daß  
sie nichts ausrichten / und ihr Gold unnüt-  
zlich anwenden / darüber verderben / in Ar-  
muth gerathen / daran du Sol am meisten  
schuldig bist / weil du sonderlich wol weißt /  
daß außserhalb mir kein warhafftig Gold  
noch Silber kan gemacht werden / sondern  
ich vermags allein / warumb gibst du dann  
zu / daß alle Welt nur meistes Theils mit  
dir und dem Mercurio arbeiten / und wann  
du auffrichtig wärest / und ehrlich begehrest  
zu handeln / so würdest du die Leute vor  
Schaden warnen / und darumb kan ich  
wol mit Warheit sagen / daß du selbst der-  
selbige Betrieger bist.

## Das Gold.

Ich will es beweisen mit den Philoso-  
phen / daß die Kunst mit mir und meinem  
Bruder Mercurio kan verbracht werden /  
dann



## Uhralter Ritterkrieg. 349

mann lies den Hermetem, der schreibt also:  
Die Sonn ist sein Vatter/ und der Mond  
ist seine Mutter / denn ich werde der Son-  
nen verglichen.

Item/ so schreibt Aristoteles, Avicen-  
na, Plinius, Serapio, Hippocrates, Dio-  
scorides, Mesue, Rasis, Auerrhoës, Ge-  
ner, Raymundus Lullius, Albertus Ma-  
gnus, Arnoldus de villa nova, Thomas  
de Aquino, und viel andere mehr / die ich  
Kurz halben unterlasse.

Diese schreiben alle lauter und klar/ daß  
die Tincturen/ sowol als die Metallen/ von  
Sulphur und Mercurio zusammen gesetzt  
und componirt werden müssen / und der  
Sulphur soll roth unverbrennlich und im  
Feyr beständig seyn / und der Mercurius  
soll lauter und klar purgirt seyn / und schrei-  
ben ohn allen Umschweiff / und nennen  
sich mit Namen öffentlich / und sprechen /  
daß in mir Gold der wolgefochte/ beständi-  
ge / unverbrennlich = rothe Sulphur sey /  
welchs den wahr und offenbar ist jederman/  
daß ich das beständigste Metall bin / und  
habe den allerbesten Schwefel / der nicht  
im Feyer verbrennen mag / und ganz fix  
ist.

Da fiel auch der Mercurius dem Gol-  
de bey mit seinem reden / und sprach: Es  
wäre wahr / was sein Herz Bruder / das  
Gold/ erzehlet hätte/ und durch die benand-  
ten Meister kan bewiesen werden.

So



### 350 Uhralter Ritterkrieg.

So wisse auch das jederman in gemein was sie zuvorn vor allen andern Metallen für Lieb und Einigkeit mit einander hätten / weils allein hieraus leichtlich und augenscheinlich zu erkennen / daß wenn die Goldschmiede oder andere dergleichen Meister was vergulden wollen / können sie das Gold uad mich Mercurium nicht entrathen / sondern alsbald ohne Beschwerung und mit geringer Mühe zusammen verfügen und vereinigen / was solte denn nicht mit größerer Mühe / und mehrerm Fleiß / und längerer Zeit und Arbeit geschehen?

Unser Stein: Da sprach unser Stein wider mit lachendem Muth: Fürwar ich seind alle beide wol werth / daß man euch auslache mit etlichem Beweis / und nimbt mich wunder / sonderlich von dir Gold / als der du dich hoch rühmest in vielen Dingen / und nicht mehr Verstand hast: Meinst du daß die alten Philosophi mit ihren Schreiben so bloß nach allgemeinem Verstand geschrieben haben / und gleich nach denselbigen Worten wollen verstanden seyn?

Das Gold: Diese angezogene Meister haben keine Unwarheit geschrieben / und stimmen alle miteinander überein mit meiner Tugend / aber es sind wol etliche gewesen / die meine virtutes und Krafft in andern unzimlichen Dingen gesucht haben / als in mancherley Kräutern / Gethier Blut / Harn / Haaren / Spermate / und derg



## Uhralter Kitterkrieg. 351

ergleichen / und desselbigen halben wol ge-  
lehret / und etwan auch falsch geschrieben :  
Aber die vorgemeldten Meister haben gute  
Sezeugniß / daß sie warhafftig die Kunst ge-  
habt haben : Derwegen ihrem Schreiben  
wol zu glauben.

Der Stein : Daran zweiffelt mir gar  
nicht / und das ist alles wahr / daß sie die  
Kunst gar gewiß gehabt haben / doch et-  
liche ausgenommen / die du angezogen hast /  
denn es sind etliche doch wenig darunter  
gewesen / die sie nicht gewiß gehabt / son-  
dern nur von hören sagen geschrieben ha-  
ben / aber wo sie nur schlecht den Namen  
Gold und Mercurium nennen / das thun  
sie von wegen der Unverständigen und Un-  
würdigen / denselben dadurch die Kunst zu  
verbergen / weil sie wol wissen / daß die-  
selben nur bloß auff den Namen und auff  
geschriebene Recept und Proceß fallen /  
und dencken dem Dinge im Grunde nicht  
nach.

Aber die Verständigen und Fleissigen /  
die lesen mit Verstand und bedencken alles  
wol / wie eines mit dem andern überein-  
stimmet / und schöpfen daraus einen Grund /  
und erfinden also aus der Speculativa und  
Sprüchen der Philosophen / die rechte Ma-  
teri / welche kein Philosophus niemals öf-  
fentlich mit seinem rechten Namen beschrie-  
ben oder angezeigt.

Das



### 352 Uhralter Ritterkrieg.

Das beweisen sie selbst/ da sie sprechen:  
Wo wir nach gemeinem Verstand am of-  
fenbahresten schreiben / da haben wir am  
meisten die Kunst verborgen.

Aber wo wir durch Figuren / Gleichnüs-  
sen und Sprüchen reden / da haben wir  
warhaftig darunter die Kunst an Tag ge-  
hen / und wo sie von Golde oder Mercurio  
schreiben / melden sie doch etwa bald her-  
nach / und erklären sich selbst / und spre-  
chen: Daß ihr Gold nit gemein Gold/ und  
ihr Mercurius nicht gemeiner Mercurius  
sey / denn das Gold möge wegen seiner  
Vollkommenheit nimmer weiter verändert  
werden/ darumb daß es schon zu einem ganz  
vollkommenen Metall worden ist / und so  
man ihm schon seine Farbe zu hundert ma-  
len auszöge / künstlicher Weise mit ihm ar-  
beitet/ so kan und vermags nicht mehr thun  
und färben/ oder tingiren/ als es Farbe und  
Functur in sich hat.

Darumb schreiben die Philosophi, man  
soll in unvollkommenen Dingen suchen / so  
wird man die Vollkommenheit darinnen  
finden / wie du solchs im Rosario lesen  
magst.

Desgleichen schreibet Raymundus Lul-  
lius, welchen du selbst für ein Zeugen beruf-  
fen hast/ also: Was besser werden soll/ das  
muß nicht vollkommen seyn/ in vollkomme-  
nen Dingen verendert sich nichts / es ver-  
dirbet ehe ganz und gar.

Das



## Uhralter Ritterkrieg. 353

Das Gold: Ich weiß zwar wol / daß  
ne das Schreiben / das mag aber von mei-  
nem Bruder Mercurio verstanden wer-  
den / der ist noch unvollkommen / und so  
wir uns beyde miteinander vermischen / so  
wird er von mir vollkommen gemacht / denn  
er ist weiblich / und ich bin männlich Ge-  
schlechts. Darumb sprechen die Philoso-  
phi: Die Kunst sey ganz ein Homoge-  
neum, darumb süßest du das wol an den  
Menschen / daß kein Kind ohne Maan und  
Weib kan gebohren werden / sondern mit  
ihrer beyder Vermischung. Solchs ist auch  
an allen Thieren / so das Leben haben / zu  
sehen.

Unser Stein: Dein Bruder der Mer-  
curius ist zwar unvollkommen / aber er ist  
nicht der Mercurius der Weisen / und wenn  
ihr euch beyde zusammen vermischet / und  
viel Jahr im Feuer stündet / so wäre es  
euch auch unmöglich / daß ihr könnet war-  
haftig miteinander vereinigt werden / son-  
der so bald der Mercurius das Feuer empfin-  
det / entweicht er von dir in die höhe / und  
sublimirt sich oben an / und läßt dich im  
Grunde ligen / oder so ihr mit scharffen  
Wassern zusammen gefüget werdet / gesol-  
viret / distillirt / und coagulirt / so gebt ihr  
doch nicht mehr als ein rothes Pixver und  
Præcipitat.

Und so man denselben hernach wirfft  
auff die unvollkommenen Metall / tingirt es  
3 nicht /



### 354 Ubralter Ritterkrieg.

nicht / sondern man findet nur wider so viel von dir Gold / als im Anfang darzu kommen ist / und dein Bruder Mercurius weicht gar von dir.

Das haben die Sucher der Alchymen viel Jahr hero gnugsam erfahren / und sind es nicht mit geringem Schaden innen worden.

Aber daß du dich referirst auff den Spruch der Alten : Die Kunst sey gang ein Homogeneum , und daß kein Kind ohne Mann und Weib kan gebohren werden / und meinst / die Philosophi wollen dich und deinen Bruder Mercurium dadurch verstehen / das ist auch nicht / und wird von dir übel verstanden / ob sie wol hiermit recht und wahr schreiben.

Und ich sage dir in der Wahrheit / daß diß eben der Eckstein ist / den die Alten gelegt haben / daran sich viel tausend gestossen haben.

Meinst du / daß es eben mit den Metallen / gleich als mit andern Dingen / so das Leben haben / müsse zugehen ? Und dir geschehet hiermit wie allen falschen Arbeitern der Kunst / wenn ihr solche Dinge leset in der Philosophen Bücher / so dencket ihr ihm im Grunde nicht weiter nach / ob es auch mit deme / so zuvor oder hernach stehet / übereinstimmt oder nit / denn alles / was die alten Philosophi von der Kunst / mit dergleichen figürlichen Worten beschrieben haben /



## Uhralter Ritterkrieg. 355

haben/ das wird nur von mir allein verstanden / und von keinem andern Dinge auff der Welt/ denn allein ich thue es/ und ohne mich kan kein gerecht und warhafftig Gold noch Silber gemacht werden.

### Das Gold.

Behüt G O T / fürchstu nicht der Sünden / und schämest dich nit solcher Lügen? daß du so vermessen bist / und alles was so viel weise und gelehrte Leute von dieser Kunst viel hundert Jahr her geschrieben haben/ dir allein/ der du doch allein ein einziges grobes / vergiftes und unreines Ding bist / zumessen darffst / und bekennest doch selbst / daß die Kunst ein Homogeneum sey/ und sprichst noch ferner/ daß außserhalb deiner / als des universalis, kein warhafftig Gold noch Silber könne gemacht werden / so doch wissentlich ist / daß ihr viel / so fleißig und embsig gesucht haben/ und etliche andere Wege/so Particularia genandt werden/ gefunden/ und gleichwol von denselben ein guten Nuß haben mögen.

### Unser Stein.

O liebes Gold verwunder dich nicht / das ich dir gesagt habe / und heiß mich nit so freventlich und unverständlich lügen / die weil ich älter bin dann du/ und ob ich hierinnen geirret hätte / solst du billich meines



### 356 Ubrakter Ritterkrieg.

Alters verschonen / dieweil du wol weißt /  
daß man das Alter ehren soll.

Damit ich aber beweise daß ich wahr ge-  
sagt / zu Rettung meiner Ehren / so will ich  
solches thun / durch deine angezogene Mei-  
ster / die du ja nicht verwerffen kanst / und  
erstlich schreibet Hermes also : Warhaff-  
tig / sonder Lügen / gewiß / und auff das al-  
lerwarhafftigste / daß diß / so unten ist / ist  
gleich dem öbern / und diß / so oben ist / ist  
gleich dem untern / damit man kan erlan-  
gen Mirackel oder Wunderzeichen eines  
einigen Dinges.

Item / so schreibt Aristoteles also : O-  
wie ist das so ein wunderlichs Ding / dann  
es hat alles in ihm / was wir bedürffen / es  
tödtet sich selbst / und friegt von ihm selbst  
widerumb das Leben / es vermählet sich selbst /  
es schwängert sich selbst / und gebieret von  
sich selbst / es erlöset sich selbst auff in seinem  
eigenen Blute / und härtet sich widerumb  
mit demselben. Es wird weiß und roth / von  
sich selbst / und wir thun weiter nichts darzu /  
so verändern wir auch nichts / sondern die  
Zerzigkeit und Grobheit scheiden wir davon.

Item / der Philosophus Plato spricht  
von mir also : Es ist eben eins und einerley  
Ding an ihm selbst / hat einen Leib / eine  
Seele / einen Geist / und die vier Element /  
über die es herrschet / und ist ihm mit von  
nöthen / von andern Cörpern etwas zu ent-  
rennen / dann es gebieret sich selbst allein  
von



## Uhralter Ritterkrieg. 357

von ihm / aus ihm / und in ihm sind alle Ding.

Und derer Zeugnissen köndte ich dir gar viel vorlegen / weil es aber nicht von nöthen / laß ichs der Kürz halben unterwegen.

Aber daß du meldest von Particularen / damit hat es eine solche Gelegenheit: Es sind etliche so weit mit mir kommen / daß sie mir meinen tingirenden Geist haben können ausziehen / und haben den zu andern Metallen und Mineralien vermischet / und mit vielen Arbeiten dahin bracht / daß ich was weniger von meinen virtutibus und Kraft von mir geben den Metallen / so mir etwas zugehan und verwandt waren: Welchs aber gar wenigen gerathen / und habens eintheils ohne Gefahr funden / und weil sie den Ursprung nit erkandt haben / woraus die Tincturen kommen / so haben sie hernach nicht weiter damit fort geföndt / und ist doch kein sonderlicher grosser Nutz da gewesen.

Aber da sich die Künstler weiter nach meinem eigenen Weisheit hätten umbgesehen / und mich mit derselben vereiniget / so hätte ich tausend mal mehr tingirn können / denn also haben sie mir meine Natur nur mit den frembden Dingen verderbet.

Darumb ob gleichwol etwas wichtiges gegen meiner rechten Macht zu rechnen gefunden / ist es doch dasselbe von mir und von keinem oder aus keinen andern Dingen entsprungen.

3 ii

Das



## 358 Ubralter Nitterkrieg.

### Das Gold.

Du hast hiermit nicht gnugsam erwiesen / dann ob sie wol schreiben von einem Dinge allein / so die vier Element / und ein Leib / Seel und ein Geist in sich hat / dadurch wollen sie die Tincturen / wann sie allbereit zu einem vollkommenen Ende gebracht ist / zu verstehen geben : Nichts desto weniger muß es im Anfang von mir Gold und meinem Bruder Mercurio , als von männlichem und weiblichen Samen / wie vor auch gemeldet / zusammen gesetzt werden / und wenn wir ausgekocht und zur Tinctur worden seyn / alsdann sind wir beyde ein Ding / davon sie schreiben.

### Unser Stein.

Es ist mit nichten also / und ich habe dir es vor gesagt / daß es euch beyden nit möglich ist / denn ihr seyd beyde nicht ein corpus , sondern zwey / und seyd im Grunde der Natur widerwertig.

Aber ich habe einen unvollkommenen Leib / ein reinen durchdringenden / tingirenden und beständigen Geist / darzu einen klaren / hellen / flüchtigen und beweglichen Mercurium , und vermag das alleine / daß ihr euch beyde rühmet / und ihrs doch nicht vermöget / denn in mir ist das philosophische Gold und der Weisen Mercurius.

Darumb schreiben die Alten : Unser Stein ist nicht sichtig / und unsern Mercurium



## Uhralter Ritterkrieg. 359

zum kan man nicht bekommen / denn aus den weichen achten Körpern / und kan keines ohne das andere zu wege gebracht werden / darumb vermag ich alleine männlichen und weiblichen Samen / und bin ganz Homogeneum, auch werde ich genandt Hermaphrodites, das bezeuget auch Richardus Anglicus, und spricht:

Die erste Materia unsers Steins wird genandt Rebis, das ist ein Ding / das von Natur ein zwensache Eigenschaft in ihm verborgen hat / und wird auch genandt Hermaphrodites, das ist ein Materi / die man nicht kan wol erkennen / ob es Mann oder Weib ist / weil es sich auff beyde Theil neiget / darumb wirds aus einem Dinge / welches das Wasser des Körpers und Geistes ist / ein Medicin gemacht.

Daher wird gesagt / daß diese Medicin durch ihre Fragstücke viel Narren betrugget / die Kunst aber erfordert nur ein Ding / welches jederman wol bekandt ist / und viel wünschen nach diesem / und ist doch alles ein einiges / ihm ist nichts zu vergleichen / und ist doch gering und wolfeil. Aber man soll es nicht verachten / denn es macht und verbringet wunderliche Ding.

Alanus Philosophus spricht: Ihr Arbeiter dieser Kunst / ihr solt seyn eines steten Willens in ewrem Werck / daß ihr nicht eine weile das / das andermal aber ein anders anfahet zu arbeiten und zu versuchen /

3 iiii

dann



### 360 Ulyalter Nitterkrieg.

dann die Kunst liget nicht in der Menge der Specierum, sondern im Leib und Geist.

Und für eine Warheit/so ist die Medicin unsers Steins ein Ding / ein Gefäß / eine Zusammenfügung/ denn alle Meisterschafft wird mit einem Dinge angefangen/ und mit einem Dinge geendet / wiewol die Philoſophi, zu verbergen der Kunst / viel andere Wege fürgeben / als stete Kochung und Vermischung / sublimiren/ zu reiben und zu trocknen / und mit wie viel Namen es kan und mag genennet werden / die Auflösung des Körpers geschiehet nit dann in seinem eigenen Blute.

Geber schreibt also : Im Grunde der Natur des Mercurij ist der Sulphur, der es vollkocht / und digerirt durch lang Verharung der Zeit / in den Adern der Mineren. Hiermit bist du/ liebes Gold/gnugsam überwiesen/ daß solchs in mir alleine ist/ und daß ichs alles allein vermag / ohn dein und aller deiner Brüder und Gefellen Hülffe/ und ich bedarff ewer gar nicht / aber ihr bedürfft alle meiner / denn ich kan euch alle Vollkommen machen / und an Grad höher machen/ als ihr von Natur seyd.

Da wurde das Gold zornig / und wußt weiter nichts zu antworten/ sondern berathschlaget sich mit seinem Bruder Mercurio, und wurden eins / sie beyde wolten zusammen einander helfen/ weil ihrer zweene/und unser Stein nur einer wäre/ und weil sie ih-

me



## Uhralter Ritterkrieg. 361

ne mit disputiren nichts abgewinnen möchten / wolten sie ihn durch ierer beyder Macht / mit dem Schwerdt umbbrinnen.

Und da der Kampff angien / ließ unser Stein Krafft von sich / und zerstöret und überwandt sie beyde / und verschlang sie / daß man von ihnen gar nichts sehen möchte / wo sie hinkommen waren.

Also habt ihr / meine lieben und Gott fürchtigen / ein wahren und gnusamen Bericht / den Grund des Allerhöchsten und löstlichen Schakes zu verstehen / denn kein Philosophus hat sich jemals so weit entblösset und an Tag geben.

Darumb ist euch nichts weiters von nöthen / sondern daß ihr GOTT bittet / auff daß er euch vergönnt / solchs thewres Kleinods theilhaftig zu werden / darnach schärfet ewer Vernunft / und spizet ewr Sinne / und leset mit Verstand / und arbeitet fleissig / und eilet nicht mit diesem löstlichen Werck / denn es muß seine natürliche Zeit haben / wie das Obst auff dem Baume / oder die Trauben am Rebenstock : Und send guts Willens und Fürhagens / anders GOTT wird euch nichts geben / denn GOTT gibts denen / die begehren guts damit zuschaffen / und nimbt den / oder hält ihnen vor / die böses damit wollen fürnehmen.

Gott gebe euch seinen Segen / Amen.

3 v

OPUS



362

VI.

OPUS SATURNI

Oder

**Philosophische**  
Betrachtung

**Des Bleues.**

Von

dem vortreflichen Philosopho

M. JOHANN E ISAACO  
HOLLANDO

beschrieben/

und den fleissigen Naturforschern  
zum besten ans Licht  
gegeben.

\*\*\*\*\*:\*\*\*\*\*:\*\*\*\*\*

Vorrede.

**B**ünstiger Leser / es haben  
die Philosophi viel von dem  
Plumbo Philosophorum ge-  
schriez



chrieben / welches aus dem  
Antimonio bereitet wird / wie der  
Bafilus gelehret: als bin ich der  
Meinung / daß diß Opus Saturni,  
des vortrefflichen Philosophi, M.  
Iohannis Isaaci Hollandi, nicht von  
dem gemeinen Blei (wo nicht  
vielmehr die Materia Lapidis, dar-  
durch angedeutet) zu verstehen  
señ / sondern von dem Plumbo  
Philosophico.

Hab es dertwegen dem Lieb-  
haber dieser Kunst zum besten /  
zu dem Triumph-Wagen des  
Antimonij drucken lassen / weil es  
den Stein Ignis erklären thut.

Ob aber der gemeine Saturnus  
die Materia Lapidis Philosophi señ /  
dessen wirst du aus der sibenze-  
henden nachfolgenden Betrach-  
tung und Lehren genug-  
sam Bericht empfan-  
gen. Vale.

OPUS



## OPUS SATURNI,

M. JOHANNIS ISAACI  
HOLLANDI.

In nomine Domini : Amen.

Materia  
lapidis  
Saturnus

**E**in Kind soll wissen / daß aus den Saturno kömpt der Lapis, den man nennet / Lapidem Philosophorum. Und darumb: Wenn er ist vollbracht / so thut er Projection so wol in des Menschen Leichnam / vor allen Gebrechen, die da Menschen ankommen mögen / vor innen und von aussen / wie sie seyn und heissen mögen / als in den imperfecten Metallen.

Dignitas  
Saturni.Summa-  
tarius  
processus.Sol ex  
Saturno.

Und wisse fürwar mein Kind / daß in dem ganzen vegetabilischen Wercke kein höher und grösser Secret ist dann im Saturno. Dann wir finden im Golde die Perfection nicht / die da ist in dem Saturno, dann er ist in seinem innersten gut Gold/darinn kommen überein alle Philosophi, und gebricht ihm anders nicht / dann daß man erst abthue/ was in ihn überflüssig ist/ das ist/ seine Unreinigkeit/ und ihn rein mache/und dann sein innerst aussen fehre / das ist sein röthe / und dann ist er gut Gold / und Gold mag man so leichtlich nicht machen/ als man Saturnum thut / dann Saturnus läset sich leichtlich solviren und coaguliren/ und läset ganz leichtlich seinen Mercurium von sich ziehen /



ehen / und der Mercurius, welcher vom Saturno gezogen wird / so er wird gereinigt und sublimiret / als man pflegt Mercurium zu sublimiren / ich sage dir / mein Kind / daß derselbige Mercurius so gut ist / als der Mercurius, so vom Golde ist ausgezogen / in allen Wercken; dann ist Saturnus in seinem innersten Golde / als er in der Warheit ist / so muß auch sein Mercurius als gut seyn / als Mercurius vom Golde; darumb sag ich euch / daß Saturnus besser ist in unserm Werck / dann Gold / und wann ihr Holt Mercurium aus dem Golde ziehen / so müßet ihr ein ganz Jahr haben / das Corpus Solis zu öffnen / ehe ihr den Mercurium vom Golde ausziehen könnet / und vom Saturno ziehet ihr Mercurium in vierzehn Tagen / und seynd beyde gleich gut.

Wolt ihr ein Werck machen aus dem Golde allein / so müßt ihr zwey Jahr darüber arbeiten / soll es wolgemacht seyn. Und ein Werck vom Saturno vollendet ihr wol in dreißig oder zwey und dreißig Wochen zum längsten.

Und wann sie beyde wol gemacht seynd / so seynd sie beyde gleich gut. Und Saturnus kostet nichts oder gar wenig / und ist eine kurze Zeit / und geringe Arbeit / das sag ich euch bey der Wahrheit.

Mein Kind / das schliesse in dein Herz und Verstand / derselbige Saturnus ist der Stein / welchen die Philosophi nit nennen wol-



Cum ve- wollen/welchs Name biß auff diesen Tag it  
 nit cum verborgen gewesen / dann wüßte man der  
 Theo. Namen/ es würden viel seyn/ die da wolter  
 arbeiten/ und die Kunst solt gemein werden/  
 weil sein Werck furh ist / und sonder kosten/  
 eine kleine und schlechte Arbeit.

Darumb ist der Name verborgen blie-  
 ben / umb des bösen willen / so daraus kom-  
 men möchte: Alle wunderbarliche Parabo-  
 len / die die Philosophi verdeckt / haben ge-  
 sprochen von einem Stein / von einem  
 Mohne / von einem Ofen/ einem Fass/ das  
 ist alles Saturnus, dann man darff nichts  
 frembdes darzu thun / allein was von ihm  
 kömpt ; derhalben so ist niemand in dieser  
 Welt so arm / der diß Werck nicht möcht  
 arbeiten und fortsetzen/ dann man mag von  
 Saturno wol mit leichter Arbeit Lunam  
 machen in furher Zeit / und in ein wenig  
 längerer Zeit / so mag Sol daraus werden.  
 Und ob schon ein Mensch arm ist / so kan er  
 doch wol dazu kommen / dann mag man  
 im zusetzen den Stein der Philosophen zu  
 machen.

In Satur- Ist derwegen/ mein Kind/ alles im Sa-  
 noomniaturno beschlossen / so uns von nöthen ist/  
 dann in ihm ist perfecter Mercurius, und  
 in ihm seynd alle Farben dieser Welt/welche  
 in ihm können offenbar werden/ und in ihm  
 ist die rechte schwarze / weisse und rothe  
 Farb: In ihm ist das Gewichte/ er ist un-  
 ser Laton.

Exem-



## Exemplum.

Alles das Imperfect ist/ mag des Menschen Auge nicht vertragen/ wie klein es auch ist/ wäre es nur auch ein Stäublein/ es sollte ihm grosse Pein anthun und machen/ also/ daß der Mensch nirgends solt bleiben können/ aber so man Saturnum nimpt/ einer Bohnen groß/ rein geschabet/ schlecht und und/ thut das ins Auge/ es soll ihm keinen Schmerzen beybringen/ das macht/ daß er in seinem innersten Perfect ist/ gleichwie das Gold oder Edelgestein.

Also möget ihr mercken bey diesen und andern Reden/ daß Saturnus unser philosophischer Stein ist/ und unser Laton dar. Lapis ex aus unser Mercurius und unser Stein mit Mercuri seiner Arbeit/ kleiner Kunst und Kosten/ und in kurzer Zeit ausgezogen wird.

Darumb vermahne ich/ mein Kind/ und alle die jenigen/ die seinen Namen kennen/ daß ihr seinen Namen verborgen haltet vor den Menschen/ von wegen des bösen/ so dadurch kommen solte/ und ihr solt den Stein nennen unsern Laton, und den Essig Wasser nennen/ darinn man unsern Stein waschen soll/ diß ist der Stein und das Wasser/ davon die Philosophi so viel grosser Bücher geschrieben haben.

Es sind viel unterschiedene Werck in dem Mineralstein/ und sonderlich in dem Stein/ den uns GOTT umb nichts gegeben hat/ dar



darvon viel wunderbarlicher Paraboln geschriben sind im Mineral-Buch.

Ufus Lapidis. Aber dieser ist der rechte Stein/ den die Philosophi gesucht haben/ und darumb daß er Projection thut auff alle imperfecte Metallen / insonderheit auff Mercurium vivum, und fortan thut er Projection auff alle Kranckheiten/ die in des Menschen Leichnam kommen mögen/ von innen/ auch auff alle Wunden/Krebs/ Fistulen/offene Schanden/ Schlieren/ Apostemen / und alles das von aussen an des Menschen Leib kommen mag / darumb so stehet dieser Stein nicht unter dem Mineral-Werck / sondern stehet unter dem Begetabel-Werck.

Und ist der Anfang vom Begetabel-Buch / und Principal / und dieser Stein heisset Lapis Philosophorum; der Mineralstein heisset Lapis mineralis; der dritte Stein heisset Lapis Animalis, dieser Stein ist das rechte Aurum potabile, die rechte Quinta essentia, die wir suchen/ und anders kein Ding auff dieser Welt nicht / dann dieser Stein.

Darumb sagen die Philosophi: Wer unsern Stein kennet / und ihn bereiten kan/ der bedarff nichts mehr/ darumb suchten sie diß Ding / und anders keins.

Calcinatio Saturni per acetum. Mein Kind soll nehmen gehen / zwölff oder funffzehn Pfund Saturnum, darunter kein anders Metall gemischt sey / und laminiren das dünn / und hab einen grossen steinern







gießet wider ab / das solviret ist zu dem ersten abgegossenen / und gießet wider andern acetum auff / als vor.

Secunda  
purifica-  
tio.

Dß auff und abgießen thut so oft / biß der Kalck Saturni aller solviret ist / dann nehmet allen den solvirten Saturnum, und setzets ins balneum, laßet den acetum, mit geringem Feuer evaporiren / so wird der Saturnus, ein Pulver oder massa, oder rühret / biß es trocken wird / so habt ihr ein massam oder Pulver / Braungehl als Honigfarb / denn reibet das Pulver wider auff einem Stein mit aceto destillato, als flein als Seiffe / denn thut den geriebenen Saturnum in ein Randlen / rühret und mischet wol untereinander / setzet widerumb ins balneum, das nur bloß warm oder lauw sey / und laßets also stehen fünff oder sechs Tage / rühret alle Tage das unterste oben mit einem hölzern Löffel / und deckets wider zu mit einem Gläslein / denn laß kalt werden / und gießet ab / das gesolvirt ist in eine grofse steinerne Randlen / und gießet wider andern acetum auff / rühret und mischet wol untereinander / setzet wider ins Bad / wie vor / und diß ab und auffgießen thut so lang / Probatio biß nicht mehr solviren will / und diß solt ihr cur Saturnus sic probiren mit ewerer Zungen / ist es süß / so ist es noch nit genug solviret / oder nehmet etwas in ein gläsern Cucurbit / und laßts gatus? verriechen / so etwas bleibt / ist es noch nicht alles solviret / das Gold werden will / und



und was denn unten in der Randlein bleibt/  
das sind faeces, und ist süß auff der Zün-  
gen / und ihr findet noch etwas in dem Cu-  
curbit/ so ist es noch mit alles solviret/so mös-  
set ihr wider frischen Acetum übergießen /  
biß alles solviret/denn coaguliret wie zuvor/  
und gießet wider frischen Essig auff / und  
rühret widerumb / und setet in balneum  
diese Arbeit / mit solviren und coaguliren Extrema  
verfolget / biß ihr keine faeces mehr am Bo-  
den findet / sondern sich alles solviret in schön-  
klar Wasser / denn ist Saturnus frey und  
ledig von aller seiner Unreinigkeit / Melan-  
cholen / faecibus und Schwärzheit / und  
ist rein / weiß / klar als Schnee / denn er  
ist gereinigt von aller seiner Unreinigkeit /  
und darumb daß sein Kaltheit aussen stehet/  
als Luna thut / und seine Wärme innen ist/  
und schmelzlich als Wachs / und süße als  
Zucker-Eant.

Warumb ist er weiß als Schnee?

Darumb daß er gereinigt ist von aller  
seiner Unsauberkeit / und darumb daß sein  
Kaltheit aussen stehet als Luna thut / und  
sein Wärme innen ist.

Saturnus

purgatus  
cur altis-  
simus?

Warumb ist er süß?

Darumb daß in ihm die vier Elementa  
rein sind / und daß sie gescheiden sind von al-  
lem sulphurischem Gestank und Schwärz-  
heit / die Saturnus in den Mineren em-  
pfangen hat / und er ist bald Medicinal /  
und ist der Naturen gleich / und darumb /

Dulcedo  
Saturni.

A a ii

daß



Caliditas Saturni  
latet in-  
tus, que-  
madmo-  
dum in  
Sale ni-  
tro.

Daß er so rein ist / so gibt die innerste Krafft /  
etwas aussen / als von Süssigkeit / aber die  
Wärme ist also bedeckt mit der Kälte / daß  
sie ihre Krafft nicht kan aussen sehen / we-  
gen der Kälte / die von aussen / als der Ge-  
schmack thut / der schwächlicher Geist / ist das  
subtilest / das in allen Dingen ist / Lt in libro  
de Vegetabilibus docetur latius, wie sich  
die Luft von allen Kräutern und Blumen  
von aussen her darsteckt / dann der Geist  
der Luft ligt in ihrem innersten von allen

De Sapo-  
re.

Dingen / dann GOTT hat nichts geschaf-  
fen auff der Welt / es habe dann ein beson-  
dern Geschmack oder Luft / die Luft und  
Geschmack ist ein Geist / der Geschmack ge-  
het aus der Luft wie der Rauch aus dem  
Fener.

Aber wie kömpt es / daß ein Ding / so  
süsse Luft hat / daß es bitter ist vom Ge-  
schmack? Das kömpt / daß die sæces von  
dem Dinge in den Elementen faul und stin-  
ckend sind / das ist die cholera oder Hitze /  
dann / alles was unnatürlich heiß ist / das  
hat bitteren Geschmack / und die Luft und  
der Geschmack ist beydes ein Geist / und als  
der Geist der Luft / aufwärts dringet durch  
ein heiß Ding / so beschleusst die Luft den  
Geschmack umb sich / und beschirmt den  
subtilen Geschmack / daß er von der heißen  
brennenden cholera nicht verbrennet wer-  
de / als in dem Kräuter-Buch zum längsten  
vorgehalten und erkläret wird.

Aber



Aber daß der Geschmack im Saturno süß ist / ist daß der Saturnus bald rein und sauber ist / und er hat bald kein unnatürliche Hitze in ihm / die den subtilen Schmack verbrennen mag / darumb hat er den Geschmack von aussenwärts / und der Geschmack hat in ihm beschlossen den Geist der Luft.

Mein Kind soll wissen / daß ich vorge- sagt habe / daß ein Ding / da viel verbrenn- licher Süß innen ist / daß die Luft in ihr verschleußt den Geschmack / darumb daß der Geschmack nicht soll corruptirt werden / von der unnatürlichen Hitze.

Also beschleußt der Geschmack die Luft in ihr / wenn sie heraußer dringt von einem Ding / das aussen kalt ist / denn die subtilen Geister der Luffte oder Geruch von einem Dinge / mag keine Kälte vertragen / als man täglich sihet an den Kräutern und Blumen / im Winter geben sie keinen Geruch / als sie im Sommer thun / sondern sie halten sich im Winter bedeckt / so hat der Geist den Geschmack in ihme beschlossen / und den Geist des Geruchs oder Luffts.

Sehet ein Menschen / der erkaltet ist / von Stund an reucht er nichts / und der Ge- schmack ist in ihm verdunkelt.

Also ist es hier mit dem Saturno, der ist ganz kalt / also offenbaret sich der Geschmack mit dem Geiste des Geruchs / denn der Geist des Geschmacks hat in ihm beschlo- sen den Geruch / sehet an den Zucker / der

Ala iij

wel



wol clarificirt ist von seinen facibus, wie ein süßten Geschmack er hat/ und er reuchet gar nichts / und ist dennoch ein wunderbarer süßer Geschmack im Zucker.

Was thut solchs?

Der Zucker ist sehr kalt von aussen/ dar-  
Nota de umb ist er weiß als Schnee/ und von süßem  
Saccaro, Geschmack / noch dann ist der Zucker von  
innen warm und feucht / und getemperirt  
als das Gold / und auch von so grosser  
Krafft / daß er genandt wird der Stein der  
Philosophen/ wie er denn bewehrt wird/ und  
ist auch mächtig/ alle Kranckheiten zu curi-  
ren in des Menschen Leichnam / wie das in  
seinen Wercken bewiesen wird.

Wasumb sag ich diß?

Mein Kind! auff daß ihr verstehen solt  
gänzlich sein innerst und sein eusserst/ und  
seine Geister / die in den Dingen sind / da  
wir von reden / und daß ihr Gottes wun-  
derbarliche Wercke darbey sollet erkennen /  
was er Wunders gethan hat in diesen nie-  
drigen Dingen / die alle umb unsert willen  
geschaffen sind.

Was hat denn GOTT in uns / umb welcher willen  
Er alle diese Wunder / und alle diese  
Dinge geschaffen hat?

Derhalben mein Kind / gläube und ha-  
be Liebe in GOTT / und folge Ihm / denn  
Er euch lieb hat / als Er wol erweist / und  
erzeiget sich in allen Dingen/so wol in ihrem  
innersten/ als im eussersten/ O wie wunder-  
barlich



barlich ist unter **HEX** und **ODE** / von dem alle Wunder herkommen.

Nun / mein Kind / warum ist Saturnus  
schmelzend als Wachs?

Umb sein überflüssig Sulphur / der in ihm ist / dann in keinem Dinge finde ich Flüssigkeit oder fusibilitatem, dann im Sulphur, Mercurio und Arsenico, und diese drey sind alle im Saturno / also ist Saturnus bald schmelzig / aber sie sind alle drey mit ihm gesäubert von ihrer Unreinigkeit. In Saturno cornu copiae.

Und wiisset ihr nicht / daß die Philosophi ihren Stein Arsenicum und ein weiß Ding / und sie nennen ihren Sulphur unverbrennlich / und nennen ihn auch ein roth Ding / und das alles ist Saturnus / in ihm ist Arsenicum, dann Luna ist generirt principaliter von weißem Sulphur / ut in libro de Sulphuribus aperte docetur, und alles Arsenicum ist von innen roth als Blut / wann sein innerstes aussen wird gesetzt und bracht / ut in libro de coloribus demonstratur, &c. Und Saturnus stehet bald in dem Grad Lunæ fixæ.

Also ist in ihm ein roth Sulphur / als ihr sehet / wann sein innerstes aussen kömmet / so wirds roth seyn als ein Rubin / und es sind keine Farben / dann in den Geistern / also hat er einen rothen und gelben Sulphur in ihm / in ihm ist Mercurius, als man sehen mag / denn aus dem Saturno ziehet man den Mercurium in kurzer Zeit / und mit kleiner Arbeit. Mercurius Saturni.

Na. iii.

Also



Also seind sie alle drey im Saturno, aber sie sind noch nicht fix in ihme / sondern sie sind sauber / rein / unverbrennlich / schmelzend als Wachs / und in ihm sind alle Ding / als die Philosophi darvon geschrieben haben / sie sagen / unser Stein wird gemacht aus einem stinckenden Menstrual-Ding / was bedünckt euch / wird Saturnus nicht aus einer stinckenden Erden gegraben? Dann es bleiben viel todt von dem Gestanck / da der Saturnus gegraben wird / oder sie leben nicht lang / die in der stinckenden schwarzen Mineren arbeiten / da man den Saturnum gräbet / und die Philosophi sagen: Unser Stein ist von kleiner Bürde / als er unbesaitet ist / sie sagen: Die Armen haben ihn so wol als die Reichen / und sie sagen wahr / dann man findet keinen ärmern / unseligern Menschen / dann der in den Mineren Saturnum gräbet und arbeitet / und sie sagen: Man findet ihn in allen Städten und Orten / wo kompt ihr hin / da Saturnus nicht wäre? Sie sagen / es sey ein schwarz Ding / was dünckt euch / ist es nit ein schwarz Ding?

Sie sagen / es sey ein trocken Wasser / soll man Gold oder Lunam reinigen auff dem teste, muß das nicht geschehen mit Saturno / darmit müssen sie gewaschen und getrocknet seyn / als ein unreines Kleid / das man rein macht und wäschet mit Seiffen; sie sagen: In unserem Stein sind die vier Ele-



Elementa/ und sagen wahr / dann aus dem Saturno mag man die vier Elementa scheiden / sie sagen : Unser Stein ist von Eel / Geist und Leichnam / und die drey werden eins / sie sagen wahr / wann er ist fix gemacht / zum weissen Mercurio und Sulphur bey seiner Erden / so sind die drey eins.

Lapis

Hieraus ist zu mercken / daß die Philo-Philosophi wahr gesagt haben / seinen Namen phicus. überschwiegen / umb der Unwissenden willen / Item , si die ihre Kinder nicht seyn / sie in ihrer Un-xio quid? wissenheit zu halten.

Also mein Kind / haben die Alten Fleiß angewendet / den Namen des Steins zu verbergen. Nun lasset uns wider kehren zu unserm proposito :

Ad propositum : Ihr habt nun Saturnum gewaschen und gereiniget / von aller seiner Unreinigkeit / habt ihn weiß gemacht / als Schnee / und ist fusibilis , als Wachs / nun ist er noch nicht fix : Aber wir wollen ihn fix machen / den Mercurium und Sulphur bey seiner Erden.

Saturnus  
depura-  
tus figa-  
tur & fi-  
xus rige-  
tur aqua  
Paradisi.

Nemet ein Glas / so eine Viol genandt / darein thue die Helffte des gereinigten Saturni , und die andere Helffte bewahret / biß ihr derselben bedürffet / und leget ein geschliffen Gläslein auff den Mund des Glases / und sethet das Glas in eine Capellen / mit gesiebter Aschen auff einen Ofen / oder setzt de tripode arcanorum , oder in den Ofen / darinn ihr die Weister calcinirt / und gebt

A a v

ihm



ihm Feuer so heiß als die Sonne zu mitter im Sommer scheint/ und nicht heißer/ oder bey nahe etwas heißer/ oder ein wenig kälter/ als ihr es am besten treffen möcht/ aber so ihr ihm gebet grösser Hitze/ daß damit man Blei im Fluß halten möcht/ so soll erwer Materi schmelzen/ gleich ob es Del wäre/ und als es also gehen oder zwölf Tage gestanden hat/ soll sein Sulphur hinweg fliehen/ und erwer Materi all zusammen verderben/ dann der Sulphur, der in erwer Materi ist/ ist noch nicht fix/ und ist in seinem eussersten.

Und darumb schmelzt die Materi gar bald/ und ob er wol rein ist/ so ist er doch nit fix/ darumb so fewert erwer Materi so lind/ daß sie nicht schmelzt/ und haltet also sechs Wochen lang/ dann so nehmet darvon ein Proba si- wenig aus/ leget es auff eine glüende laminationis. nam, so er zur Stund schmelzet und rauchet/ so ist es noch nicht fix/ bleibet aber die Materi sonder schmelzen/ so ist der Sulphur fix/ der in ihme ist/ dann so stärckt das Feuer merklich/ biß erwer Materi/ so im Glas ist/ beginnet gehl zu werden/ und allezeit gehler und gehler wird als Pulver von Saffran/ dann so mehret das Feuer noch stärker/ biß die Materi beginnet roth zu werden/ dann verfolget erwer Feuer von grad zu graden/ gleich wie das Pulver von grad zu graden/ röther und röther wird/ und das Feuer verfolget/ biß die Materia roth wird/ als ein Rubin/



Nun / dann vermehret das Feuer noch  
mehr / daß die Materia werde glühend heiß /  
dann ist sie fix und fertig zu übergießen mit <sup>Das Para-</sup>  
dem schönen Paradies-Wasser. <sup>dießwasser /</sup>

Mein Kind soll wissen / daß da sind <sup>damit man</sup> zwei <sup>den Satur-</sup>  
Wege zu vergießen mit dem Paradies- <sup>nium / so er</sup>  
Wasser / und ich will sie alle beyde lehren / <sup>fix ist wor-</sup>  
machen und bereiten / so mögt ihr nehmen <sup>den / über-</sup>  
welchen ihr wolt / aber der eine ist besser <sup>gießen soll,</sup>  
umb die Helffte / denn der ander. <sup>den Stein</sup>

Meinem Kind ist wol eingedenck / daß <sup>zu perfici-</sup>  
ich die Helffte von dem gereinigten Saturno, <sup>ren / und</sup>  
hievor hab befohlen zu behalten / so soll <sup>schmelzlich</sup>  
mein Kind nehmen die Helffte von dem Sa- <sup>zu machen.</sup>  
turno, und thun in eine steinern Kandel / <sup>I.</sup>

gießen darauff ein Maß gedistillirten Wein <sup>aquam</sup>  
Essig / setzen einen Helm drauff / und distil- <sup>Paradisi</sup>  
liren in balneo den Essig wider davon / und <sup>modus.</sup>

ihr müisset haben einen Helm / der ohn ein  
Loch hab / und gießen wider frischen Essig  
auff die Materi / und ziehen den Essig  
wider ab / und gießen wider frischen auff/  
ziehen den wider ab / das auffgießen und  
wider abziehen / oder abdistilliren soll als  
lang wehren / biß der Essig so starck ab-  
gezogen wird / als er war / da er darauff  
gegossen war / alsdann ist es gnug / dann  
hat die Materi so viel Weists in ihr von  
dem Essig / als sie bey ihr halten mag /  
dann nehmet die Kandel aus dem bal-  
neo, thut den Helm ab / und nehmet ewere  
Materi daraus / thut sie in ein dickes Glas /  
das



das Feuer vertragen mag/ setzet einen Helm  
darauff/ setz es in eine Capeln mit Aschen/  
setzt es auff ein Ofen/ erst mit kleinem Feuer/  
und allezeit ein wenig stärker/ bis ewer  
Materi übergeheth/ so roth als Blut/ und  
dick als Oel/ und süß als Zucker mit einem  
Himmelischen Geruch/ dann haltet in der  
Hitz/ dieweil es distilliret/ und wann es be-  
ginnet nachzulassen/ so stärcket ewer Feuer/  
bis das Glas anfahe zu glühen/ und haltet es  
in solcher Hitz/ bis das es nicht mehr distil-  
liren will/ und alsdann lassets von sich selbst  
kühl werden/ nehmet den Receptackel ab/  
und stopffet genau zu mit Wachs/ und neh-  
met die Materi aus dem Glase/ stoffet sie zu  
Pulver in einem eisen Mörser mit einem  
stählern Stößel/ dann reibet sie auff einem  
Stein mit gutem distillirtem Essig/ thut die  
geriebene Materi in eine Kandeln/ gießet  
darauff guten distillirten Essig/ das zwey  
Theil voll seyn/ setzet die Kandeln ins bal-  
neum, und einen Helm darauff/ distilliret  
den Essig wider ab/ gießet wider frischen  
Essig darauff/ distilliret wider ab/ und das  
thut so lang/ bis der Essig so starck ist als  
er war/ da er erst ward darauff gegossen/  
dann laßt kalt werden/ und nehmet sie aus  
dem balneo, thut den Helm ab/ nehmet  
die Materi aus der Kandeln/ und thut sie  
in einen stärckern gläsern Kopff/ der Feuer  
vertragen mag/ als ihr vor thätet/ und  
setzt auff den Ofen in eine Capellen/ mit ge-  
siebeter



Liebeter Alſchen / und einen Helm darauſſ /  
 auch den Receptackel daran gelutiret / und  
 alſdenn diſtilliret / erſt mit kleinem Feuer /  
 darnach gemählich das Feuer zu ſtärcken / biß  
 eine Materi übergethet / ſo roth als Blut /  
 und dicke als Del / wie vor / und gebet ihm  
 Feuer / als oben gelehret iſt / biß es nicht  
 mehr diſtilliret / denn laſſets von ſich ſelbſten  
 kalt werden / thut den Helm ab / zubrechet  
 den gläſern Topff / und nehmets die Materi  
 heraus / ſtoſſet ſie wider zu Pulver / und rei-  
 bet ſie wider auff dem Stein mit aceto de-  
 ſtillato, thuts wider in die ſteinern Rands-  
 len / gieſſet wider friſchen Eſſig darauſſ / ſetzt  
 es wider ins Balneum, und den Helm dar-  
 auſſ / diſtilliret den Eſſig herab / gieſſet wider  
 auff / als gelehret iſt / biß der Eſſig einer  
 ſtärcke bleibe.

Und dieſe Arbeit wiederholet mit diſtil-  
 liren in Balneo, biß die Materi keinen Geiſt  
 mehr von dem Eſſig bey ihr halte / denn neh-  
 met ſie aus / ſetzt in einen gläſern Topff / di-  
 ſtilliret aus der Alſchen alles / was diſtilliren  
 will / biß ihr die Materi zu einem rothen Del  
 aus der Alſchen diſtillirt habt / und alſdenn  
 habt ihr das alleredleſte Waſſer des Para-  
 deiß / damit alle fixe Steine ſind zu über-  
 gieſſen / den Stein zu perſeiciren / und diß iſt  
 eine Manier / und diß Paradis-Waſſer al-  
 ſo gedistillirt haben die Alten geheißen ih-  
 ren ſcharffen klaren Eſſig / denn ſie verber-  
 gen ſeinen Namen.

Mein



Mein Kind / nun soll ich euch lehren an-  
dere Manier / das Paradies-Wasser zu  
machen / und diß ist ein leichter Weg und  
Manier / aber ist so gut nit / thut auch die  
hohe Projection nicht in menschlicher Me-  
dicin / curiret aber dennoch alle Krankhei-  
ten von innen und aussen / aber die ande-  
re Manier curiret miraculose in kurzer  
Zeit.

II. Mein Kind soll wissen / wolt ihr diese  
Modus Manier thun/so sollt ihr nehmen die Helffte  
parandi von ewrem bereiteten Saturno, die ich euch  
Aquam hieß bewahren / darüber ihr die Helffte des  
Paradiß. sigirten und bereiteten Paradies-Wassers  
solt gießen / nehmet die Helffte / thut sie in  
eine steinerne Randlen / gießet unstarcken  
Wein-Eßig darauff / mischets wol unter-  
einander/ denn nehmet zwey Pfund tartari  
calcinati, der wol mit solviren und coagu-  
liren clarificirt sey / also daß er keine fæces  
mehr hinder ihm lasse / ein Pfund Salis  
Armoniaci, das auch also klar sublimirt  
sey / daß keine fæces in der Sublimation  
hinder ihm bleiben / stoßet beyde zu Pulver  
untereinander / thut sie in ein eil in die  
Randlen / und stopffet sie alsbald fest zu /  
denn sie solten auslauffen/ denn so bald der  
Tartarum und Sal Armoniac zu dem Essig  
kommen / erheben sie sich selbst und solten  
gar bald aus dem Mund der Randlen flie-  
hen / derhalben stopfft die Randlen gar  
bald zu/und habt denn ein Faß mit Wasser/  
und



und setzt darein einer Randle / so erhalten  
 sie bald / denn sonst / da die kalte und heiße  
 Materi bey einander kommen / so sech-  
 en und erheben sich selbst / und werden  
 so heiß / daß die Randlen zuspringen möch-  
 e von Hitze / wo sie nicht in das kalte  
 Wasser gesetzt würde / darumb sehet euch  
 für / wenn ihr die Pulveres darein thut /  
 daß ihr sie bald verstopffet / und setzt in  
 kalt Wasser / ehe ihr das Pulver darzu  
 thut / alsdenn sollen sie sich ineinander  
 vereinigen / laßt sie ein Tag und Nacht  
 stehen in dem Faß / denn nehmet sie aus/  
 und sehet sie in ein laues balneum, zwey  
 Tag und Nacht / ehe ihr sie ausnehmet /  
 denn laßt von sich selbst kalt werden / und  
 thut den Stöpfel von der Randle / und  
 setzt einen Helm drauff / und sehet die Randle  
 mit gestiebter Aschen auff ein Ofen / und  
 distillire mit kleinem Feuer / und allzeit grö-  
 ßer / biß der Essig aller über ist / denn so  
 mehret einer Feuer mercklich / biß ihr sehet  
 kommen tröpfen lebendiges Mercurij aus  
 der Pfeiffen / aber wenn es zutröpfen nach-  
 läßt / so augmentiret das Feuer allge-  
 mehlich / und treibet so lang an / dieweil  
 es tröpfet / und wenn es sein Tröpfen  
 lassen will / köndtet ihr spüren / wenn über  
 ein Pater noßer lang oder zwey / nur ein  
 Tropff heraußer kömpt / denn mehret das  
 Feuer / das die Randle unten glüet / zwölf  
 Stunden lang / und wenn der Mercurius  
 her

Mercurius Sa-  
turni.



Sal Sa-  
turni.

herüber ist / so soll der Salmiac über sublimiren in dem Helm / und der tartarus mit dem Leichnam Saturni, sollen im Grunde der Sandlen bleiben / das möcht ihr ausnehmen und hengen in einen leinen Sack / in einen feuchten Keller / so wird sich der Tartarus solviren / das empfahe in ein Glas / und der Leichnam Saturni wird in dem Sack bleiben / nehmet ihn aus / und calcinirt ihn in einem Tieferberer Ofen/drey Tag und Nacht / mit einer heissen Glut / ut alibi docetur, ziehet denn das Salz aus / wie gelehret wird in dem Mineral-Buch. Und ihr mögt mit dem Salz Projection thun / und coaguliren ewern tartarum, wider / und ihr ist so gut oder besser / als er zuvor war / und nehmet ewren Salmiac aus dem Helm / er ist auch wider gut / und so ihr kein Sal Armoniac hättet / so nehmet drey Pfund calcinirten tartari, der also clarificiret sey / das er keine faeces hinder ihm läst / so dürfft ihr keines Salis Armoniaci, damit köndt ihr auch Mercurium ziehen aus Luna und Jove, mit welchem ihr auch wunder thut / als in dem Mineral-Buch gelehret wird / da gesagt wird von der Quinta essentia Metallorum.

Nun soll mein Kind wissen / das dieser Mercurius, oder Quinta essentia Saturni so gut sey in allen Wercken / als Mercurius Solis, und die sind beyde gleich gut / & in hoc conveniunt omnes Philosophi.

Nun



Nun soll mein Kind nehmen diesen Mercurium Saturni, also ausgezogen aus dem Receptacul/ und thun in eine gläserne Büchsen.

Nun hab ich gelehrt zweyerley Para- Ufus a-  
 dieß-Wasser zu machen/und soll mein Kind quæ Pa-  
 wissen / daß die erste Manier die beste ist / radiifi.  
 viemol sie mit Gefahr / längerer Zeit und  
 mehrerem Unkosten ist zu machen/ denn der  
 Essig ist aller gut / nach dem ist das rothe  
 Del das beste / und seine Zeit ist gleich lang  
 im Ende / und ob es schon länger währet /  
 he man das rothe Del überkömpt/ so figirt  
 es sich doch selbst / so er zu der Materi oder  
 ixen Stein kömpt in kurzer Zeit / in groß-  
 er Röthe/ in ein simpel Wesen; aber wenn  
 der Mercurius kömpt zu dem figirten Stein/  
 so währet es ein lange Zeit mit auff und  
 niedersteigen / ehe er stirbet / wenn er denn  
 aller gestorben ist / so macht er den rothen  
 figirten Stein widerumb in eine fixe Farbe/ Perfeccio  
 so bedeckt er den rothen Stein mit seiner Lapidis.  
 Kälte / also daß der rothe Stein widerumb  
 weiß wird / und alsdenn muß man ihn wi-  
 der süßiglich kochen mit kleinem Feuer / biß  
 er beginnet zu gehlen / und verfolget das  
 Feuer von grad zu graden / darnach die  
 Farbe höher und stärker wird / also lang /  
 biß er zu einer perfecten Röthe kömpt / und  
 ehe das geschicht / gehöret lange Zeit dar-  
 zu / die zu dem rothen Del nicht von nö-  
 then / denn das rothe Del stirbet oder coa-  
 gulirt

Bb



gult sich zur Stund mit dem Stein / in  
einer kurzen Zeit / so figirt sich das eine mit  
dem andern in ein simpel Wesen / darumb  
sag ich euch mein Kind / daß die Zeit von  
dem Del ist gleich lang ins End / wiewol es  
scheint kürzer zu seyn mit dem Mercurio,  
aber es ist gleiche länge im End des Wercks/  
derwegen sage ich euch die Kunst von bey-  
den Wercken / damit ihrs am besten ver-  
stehet / von seinem innersten der Natur des  
Steins / die Kunst das Del zu machen / die  
ist hernach gefunden.

Den Alten ist das Del nicht bekandt ge-  
wesen / denn ihn hat gefunden mein Elter  
Vater mit seinen Gesellen / mit grosser Ar-  
beit / Kunst und langer Zeit.

Nomina Also sind zween Wege / den Stein  
Aqua vel schmelzlich zu machen / und ihn zu übergies-  
Paradisi. sen mit dem klaren Wasser des Paradeiß /  
und unsere Alten haben das Del geheissen  
unsern scharffen Essig / darumb mein Kind /  
halt den Namen verborgen / und ich will  
euch erstlich lehren / wie ihr den Mercurium  
aus dem Saturno gezogen sollet sehen bey  
eroren Stein / ihn schmelzlich zu machen /  
darnach will ich euch lehren das rothe Del /  
so ihr von ewerm bereiten Saturno habt ge-  
zogen / durch den Helm / zu ewerm fixen  
Stein zu bringen / ewern Stein schmelz-  
lich zu machen.

Incine- Mein Kind soll wiegen seinen fixen  
ratio la- Stein / und nehmet halb so viel ewres Mer-  
pidis. curij,



arij, und gießet ihn auff den Stein in das  
 Glas / und deckt das Glas widerumb zu  
 mit einem geschliffenen Gläslein / das eben  
 darauff schließ / und setet in eine Capelln  
 mit gesiebter Aschen / und gebt ihm klein  
 Feuer / als die Sonne scheint mitten im  
 Sommer / und gebt ihm nicht mehr Feuers /  
 bis das Paradeis-Wasser oder Mercurius  
 allertodt ist zu Pulver.

Und mein Kind soll wissen / daß der ro-  
 the oder figirte Stein / der zuvor dunkel-  
 roth war / als er in sich hat getruncken das  
 Paradeis-Wasser oder Mercurium, oder  
 wie mans nennen will / daß es Pulver ist /  
 so soll das Pulver zwischen schwarz und  
 grau werden / und dann solt ihr das Feuer /  
 von grad zu graden stärken / bis die Materi  
 perfect weiß ist / und wann sie weiß ist / solt  
 ihr das Feuer daß stärken / von grad zu  
 graden / bis daß es dunkelgelbe Farbe ha-  
 be / alsdann macht es noch stärker / bis zu  
 der perfecten rothen Farbe / alsdann send  
 rölich / dann ewer Stein ist vollmacht / und  
 schmelzend wie Wachs / Lauda DEUM  
 & benefac pauperibus, qui nobis dedit  
 partem suorum miraculorum, daß ihrs  
 mit ewren fleischlichen Augen sehen möget /  
 und GOttes Güte in diesem sträff-  
 lichen Leben möget gebrauchen bey Mi-  
 raculn / dann ich sage euch in guter  
 charitate, so jemandts kömpt principa-  
 lisch an diesen Stein / daß es ihm von

Ab ij

GOTT



Dignitas  
Lapidis  
Saturni  
immenſa

GOTT gegeben / gegönnet und verliehen  
ist / wer diesen Stein hat / der mag leben im  
gesunden Stand / biß an das letzte Ziel sei-  
nes Lebens / das ihm von GOTT gesetzt ist /  
und haben alles / was er begehret auff Er-  
den / er wird auch von allen Menschen ge-  
ehrt und lieb gehabt werden / dann er wird  
alle Menschen gesund machen / von innen  
und aussen / von allen Kranckheiten / so dem  
Menschen mögen zukommen / so aber der  
Stein das nicht thäte / so wäre er falsch / er  
möchte den Namen nicht haben des Vege-  
tabelsteins / oder Lapidis Philosophorum.

Darumb mein Kind / gibt euch Gott  
den Stein / sehet fleißig zu / daß ihr euch al-  
so haltet / daß ihr GOTT nicht erzürnet /  
auff daß der Stein hie auff Erden ewer  
Himmelreich nicht sey / und regieret und hal-  
tet euch nach Gottes Ehren / und Nutz der  
armen Menschen / Gottes Lob zu mehrern /  
zu Beschirmung des Christen-Glaubens /  
und zu Unterhaltung der Armen verjagten  
Christen.

Ich sage euch / mein Kind / gebraucht ihr  
es anders / so wird euch GOTT allhie eine  
kleine Zeit ewren Willen lassen / dann nach  
kurzer Zeit wird GOTT senden eine Plä-  
ge / als daß ihr todt geschlagen werdet / oder  
zu tode fallet / oder eines andern schnellen  
Todes umbkompt / und fahret mit Leib und  
Seele zur Hölle / und ewig verdampt seht /  
umb der Undanckbarkeit willen gegen Gott /  
der



der euch so köstliche grosse Gaben ganz miltiglich verliehen hat.

Darumb mein Kind/seheth fleissig zu/das ihr euch regieret zu der Ehren Gottes/und zu ewerer Seelen Seligkeit/das die grosse maledictio, in Ewigkeit wehrende / nicht über euch komme / und darumb/ das ich euch die Schrift zu einem Testament gelassen habe; den Verständigen ist gnug gesagt / Darumb seht selber zu.

Nu mein Kind/ihr möget die eine Helff Multiplite von ewrem Pulver nehmen / und thun catio Latin ein Glas / und schmelzen ihn / und dann pidis jam habt eine Form von Buchsbaumen: Holz perfecti. ausgehawen oder ausgeholet / groß oder Klein / wie euch geliebt / und sie muß von innen mit einem Instrument glatt und eben seyn gemacht/die schmieret mit Baum-Del/ und wann ewer roth Pulver geschmolzen ist / so gießet in die Form / es wird ein köstlicher Stein seyn/ roth als ein Rubin/ klar und durchsichtig/ thut ihn aus der Formen/ und thut Projection auff imperfecte Metallen/ und in der Menschen Leichnam.

So nehmet zehen mal also viel bereiten Saturnum, als ich euch oben gelehrt hab / mit coaguliren und solviren/ biß er keine faeces hinder ihm läffet / dann nehmet ewer köstlich roth Pulver aus dem Glas / das zwey Theil voll sey / seht in ewer warmes balneum, und laßet solviren/ so etwas solvirt ist / so gießet das klare oben ab / in ein

B b iij

an-



ander Glas / gießet wider einen andern Essig darauß / lasset wider solviren als vor / das abgießen / und wider frischen Essig auffgießen / thut so lang / biß alles in klar Wasser ist solviret / und das geschihet bald in zehen oder zwölff Tagen / dann sethet alles / das gesolviret / in balneum , und den Helm darauß / und distillirt den Essig wider ab / und coagulirt die Materi so lang / biß sie trocken sey und scheine / und alsdann thut sie aus dem Glase / und thut sie in ein ander Glas / und setz auff ein Ofen / in eine Capellen / mit gesiebter Aschen / und ein geschliffen Gläslein auff den Mund des Glases.

Mein Kind soll wissen / daß ewer Materi fix ist worden in der Solution mit dem Stein / und macht ein zimlich heiß Feuer unter den Ofen / also heiß / wie die Sonne scheint mitten im Sommer / oder etwas heisser / biß die Materi beginnet zu gehlen / und denn folget mit dem Feuer von grad zu graden / biß ihr die vollkommene Gelbe habt / dann mehret das Feuer von grad zu graden / biß ihr habt die vollkommene Röthe / und das geschicht bald / die Helffte der Zeit sparet es euch / in die Farbe zu kommen / in der Multiplication / dann thut mit der Arbeit / wie vor im Anfang / und übergießet den Stein mit Paradiswasser / als zuvor in diesem Werck gelehret ist / und kochet und tödtet in aller Manier / wie gelehret ist / biß zur vollkommenen Röthe.

Dann



Dann so mögt ihr wider die Helffte  
ausnehmen / und thun damit Projection /  
und die andere Helffte wider multipliciren  
in aller Manier / ut supra, so möget ihr  
allezeit wirkende bleiben.

Nu will ich lehren die andere Ma-  
nier / und die beste / nemlich mit dem  
rothen Del ewren rothen firen Stein oder  
Pulver zu übergiessen / daß er fusibilis  
werde / so solt ihr wissen / wieviel ewer  
rothes Pulver wigt / dann nehmet auch  
halb so viel von dem rothen Del / als  
ewer Stein wigt / und gießet das auff  
das rothe Pulver / und wann das Del  
in ein Glas gegossen ist / so mögt ihr  
auff das Glas einen kleinen Helm setzen /  
auff einen Ofen mit gesiebter Aschen /  
und leget einen Recipienten an die Pfei-  
fen des Helms / und machet ein klein  
Feyrer darunter / als die Sonn im Mer-  
ken scheint / und nicht heisser / dann  
dar ist noch etwas Feuchtigkeit bey dem  
Del / von dem Essig / auffdaß dieselbe  
abgezogen werde in den Helm / und  
das Feyer haltet so lang in der Hitz /  
biß ihr keine Feuchtigkeit in dem Helm  
vernehmer / dann so mehret das Feyer  
ein wenig / als die Sonne mitten im  
Sommer scheint / und ist dennoch mehr  
Feuchtigkeit in ihm / das wirst du in  
dem Helm vernehmen / und vernimmes-  
tu das nicht in sechs oder acht Tagen /

Ab iiii.

so.



so nehmet den Helm ab / und leget das geschliffene Gläslein wider auff den Mund des Glases / und mehret ewer Feuer / biß ihr ewer Hand oder Finger genaw ein Ave Maria in der Aschen halten möge / und haltet das Feuer also in der Hitze / biß das rothe Del alle fix bleibe mit dem Pulver im Glase / und das solt ihr also erkennen:

Nehmet des Pulvers ein wenig aus dem Glase / legets auff eine glüende silberne Platten / schmelket das Pulver als Wachs / und dringet durch die laminam, als Del durch ein trocken Feder / und machet sie durch und durch zu Golde / so fern das Pulver kommen ist / so ist der Stein vollbracht / und so er das nicht thut / so müßet ihr es stehen lassen in dieser Hitze / biß es solches thue / sonder rauchen.

Nun mein Kind / so der Stein vollbracht ist / so nehmet die eine Helffte aus dem Glase / und thut sie in ein gläsern Schmelztiegel / und schmelket das Pulver gelind / welchs bald soll geschehen / dann es schmelket wie Wachs / und wann es geschmolzen ist / so gießet in die Buchsbäumen Formen / davon oben gesagt / so wird es zum rothen Stein / klar durchscheinend wie ein Crystall / und roth als ein Rubin / dann thut Projection damit / und die andere Helffte setzet widerumb zu multipliciren.

So nehmet im Namen Gottes zwanzig theil Saturni / der bereit ist mit solviren  
und



und coaguliren / biß er nicht mehr faeces  
 hinter ihm läßt / wie im Anfang ist gesagt  
 worden / die zwanzig theil Saturni solvi-  
 ret in einem Glase allein bey ihm selber in  
 aceto distillato, und das Pulver von ew-  
 igem Stein das solviret auch in einem Glase  
 bey ihm selber in aceto destillato, und  
 wann sie beyde solviret seynd in klar Was-  
 ser / so gießet die zwey Wasser zusammen in  
 ein groß Glas / setzts ins balneum, einen  
 Helm drauff / und einen Receptackel dar-  
 vor / distilliret den Essig ab in dem sieben-  
 den balneo, biß die Materi trocken wird /  
 dann laßt von ihm selber erkalten / und thut  
 es dann in ein Glas / leget ein geschliffen  
 Gläslein auff den Mund des Glases / und  
 setz das Glas auff einen Ofen / in ein Ca-  
 pell mit gesiebter Aschen / machet ein Feuer  
 darunter / als die Sonne im Merken schei-  
 net / biß das Pulver perfect weiß wird /  
 welchs bald geschehen ist.

Denn mehret das Feuer von grad zu  
 graden / biß die Materi gelb und gehler  
 wird / biß zu der perfecten gelbe / denn meh-  
 re es noch stärker von grad zu graden / biß  
 sie roth und röther wird / biß zu der per-  
 fecten Röthe / denn übergießet ewer Was-  
 ser über das rothe Pulver mit dem rothen  
 Del oder Paradieß-Wasser / oder den kla-  
 ren scharffen Essig / oder wie mans will nen-  
 nen / und thut in aller Manier / als vor ge-  
 lehret ist / biß das rothe Pulver auff einer

B b v

silbern



silbern Lemeln schmelze / als Wachs / sondern rauchen und durchgehet als Oel ein trocknes Leder / und daß es aussen und innen gut Gold sey / denn dancket GOTT / und seyd ihm gehorsam / von wegen seiner Gnade und Gaben.

Und ihr möget widerumb nehmen die Helffte aus dem Glase / und thun Projection / und setzet die andere Helffte widerumb ein / als vor gelehret ist / und also möget ihr arbeiten ewer lebenslang / vor die Armen / und die andern Puncten mit zu erfüllen und gebrauchen zu Gottes Ehre und ewerer Seelen Seligkeit / als ich euch hiebevör gelehret hab / Sapientibus satis est dictum.

Ufus La-  
pidis per  
fecti. Mein Kind soll wissen / wie und in was Manier ihr diesen Stein gebrauchen solt; dieser Stein thut Projection auff Mercurio Projectorium, und fort auff alle Imperfecta mesuper Metalla, und Leichnam auff Martem, Jovem, Venerem, darvon soll man nur Platten machen und glüen / den Stein darauff streuen / und Kohlen legen eine zeitlang / daß der Stein dardurch dringen mag / aber die Platten müssen lebendig gemacht seyn mit Golde / als in der Projection gelehret wird / und Jovem mit / und das hat viel Arbeit inne.

Aber mein Kind soll allzeit Projection auff Saturnum oder auff Lunam thun / die darff man nit lebendig zu machen / sonder schmel



schmelken / und werffen denn ein Theil auff  
tausend Theil / denn istz noch alles Medi-  
cin / denn werfft von den tausend Theilen  
ein Theil auff zehen Theil/so wirds das beste  
Gold / das je auff Erden gesehen ist.

Dieser Stein macht gesund alle auß-  
sätzliche Menschen/alle Pestilenz/alle Kranck-  
heiten so auff Erden mögen regieren / und  
den Menschen ankommen/ diß ist das rechte  
Aurum potabile, und die rechte Quinta <sup>Ufus La-</sup>  
essentia, die alle Alten gesucht haben / diß <sup>pidisme-</sup>  
ist das Ding / davon die ganze Turba Phi-  
losophorum so wunderbarlich sagen / und  
allen Fleiß angewendet haben / zuverbergen  
seinen Namen und Wirkung / als vorges-  
lehret ist.

Nehmet von diesem Stein ein Weizen-  
Korn groß / und legetz in guten Wein in  
ein halb Gläslein / oder in ein halb viertel  
eines Gläsleins Weins/ machet den Wein  
warm / so wird der Stein schmelken als  
Butter/und der Wein wird roth als Blut/  
überkömmet ein süßen Geschmack / als du  
je mögest im Munde gehabt haben / denn/  
in Gleichniß zu reden / ist dieser Geschmack  
also süß/ daß Honig und Zucker alle Gallen  
dargegen zuschätzen seyn / den soll man dem  
Krancken zu trincken geben / leget ihn zu  
Bette / und decket ihm nicht viel über /  
der Stein wird zur Stund zum Herken  
ziehen / alle böse Feuchtigkeit vertreiben  
von Herzen / und wird sich förder durch  
alle



alle Arterien und Adern des ganzen Leibs ziehen/und alle humores jagen/ der Mensch wird schwitzend werden / denn der Stein schleust auff alle poros und Schweißlöcher des ganzen Leibs/ treibt die humores durch die poros, daß der Krancke soll meinen / er sey im Wasser gewesen / und wird jedoch vom Schwitzen nicht kräncker / denn der Stein treibt nur aus / was der Natur zuwider ist / und alles was der Natur gleich ist / das bewahret und erhält er in seinem Wesen / darumb wird der Krancke nicht mätter oder kräncker / sondern je mehr er schwizet/ je lustiger / je stärker er wird/ die Adern werden ihm leichter/und der Schweiß währet biß alle böse humores aus dem Leib getrieben sind/ und alsdenn hörets auff.

Des andern Tags solt ihr des Steins/ so groß als ein Weizenkorn/ wider in warmen Wein einnehmen / zur Stund solt ihr zu Stuel gehen / und das wird nit nachlassen / dieweil ihr etwas der Natur zuwider im Leib habt / und je mehr Stuelgãng der Krancke haben wird / je lustiger von Herzen und stärker er seyn wird / denn der Stein treibt nichts aus / denn was der Natur zuwider und schädlich ist.

Des dritten Tags gib ihm ein Weizenkorn groß / im Gewicht desselben Steins / als vor gelehrt ist / mit warmen Wein / denn soll der Stein die Ader und das Herz dermassen stärken / daß dem Menschen düncket/



üncket / er sey kein Mensch / sonder viel-  
 mehr ein Geist / so leicht sind ihm alle seine  
 Glieder / und so lüfftig / und will der Mensch  
 alle Tage bis an den neunnden Tag / das  
 Gewicht eines Weizenkorns groß einneh-  
 men / ich sage dir / der Mensch soll also Geist-  
 lich werden von Leichnam / als wäre er  
 neun Tage im irdischen Paradiß / und esse  
 alle Tage von den Früchten / und ihn schön  
 machen / wacker und jung / darumb gebraucht  
 des Steins zur Wochen das Gewicht eines  
 Weizenkorns mit warmen Wein / so solt  
 ihr in Gesundheit leben / bis an die Zeit  
 ewiger letzten Stunden / die euch von Gott  
 gesetzt ist.

Was sagt ihr / mein Kind / ist das nicht  
 das rechte Aurum potabile, und die rechte  
 Quinta essentia, und das Ding / so wir su-  
 chen? Und ist ein geistlich Ding / eine Ga-  
 be / die GOTT seinen Freunden gibt / dara-  
 umb mein Kind / unternehmet euch dieses  
 göttlichen Wercks nicht / so ihr euch befindet  
 in Tod-Sünden / und ewer Vornehmen  
 anders ist / denn zu der Ehren Gottes und  
 die Puncten / die ich euch vor gelehret hab /  
 zu vollbringen.

Ich sage euch in guter Treue / ihr mö-  
 get das Werck wol ansehen / oder anfaben  
 zu wircken / aber ich weiß das gewiß / ihr  
 solts nie mehr vollbringen noch den Stein  
 sehen / GOTT wirds also schaffen / es wird  
 zerbrechen / stürzen / oder eins oder das an-  
 der



der Unglück wird darzu kommen / daß ih-  
den Stein nicht mehr sehen werdet / oder  
ihn vollenden.

In mor- Darumb so ihr euch anders empfindet.  
bis ex- beginnet das Werck nicht / denn ich weiß  
ternis. gewiß / ihr werdet verlohren Arbeit thun.  
Derhalben betrieget euch selbst nit. Sapien-  
tibus satis dictum.

Nun sind etwa Menschen / mein Kind/  
die aussen an dem Leibe Gebrechen haben /  
von Fisteln / Krebs / Wulff / oder bösen  
Beulen oder Löcher / wie und in was Ma-  
nier sie seyn / zc. so gebt ihm zwey Tage in  
warmen Wein zu trincken/ein Weizenkorn  
schwer/ als zuvor gelehret ist/ und der ganze  
Leichnam innen und aussen soll erlöset wer-  
den von allem / so der Natur zuwider ist /  
und die Löcher so offen sind / solt ihr also  
handeln:

Nehmet ein drachmam des Steins/  
siebet in einem Maß Wein im Glase zwey  
oder drey Pater noster lang/ daß der Stein  
schmelze / der Wein soll also roth werden /  
als Blut / mit diesem Wein solt ihr die Lö-  
cher waschen / Abends und Morgens/ und  
leget ein Blat Bley dünne geschlagen dar  
auff/ in kurzer Zeit sollen die Löcher gesun-  
den und heil / in zehen oder zwölff Tagen  
und gebt ihm alle Tage ein Weizenkorn  
schwer / mit warmen Wein biß er gesun-  
den ist / seynd es Fisteln oder andere tieffe Lö-  
cher / daß ihr mit keiner Waschung dar

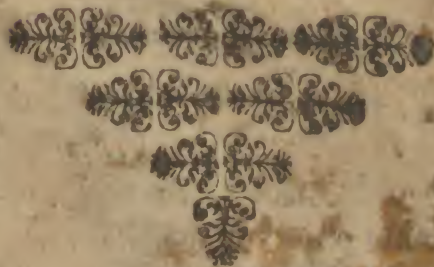


men köndt / so muß man nehmen  
eine Sprünge / und thut des  
darein / er geneset / als vorge-  
hen ist.

und hätte ein Mensch des allerbösest  
ist im Leib ein Pfund / so in der Welt  
ste seyn / und er zur Stund ein Quent  
einnehme mit warmen Wein / das  
ist solt so bald durch den Stielgang ab-  
en / mit allen bösen Humiden / so in  
er sind.

Mein Kind / hier endet sich das edelste  
und köstlichst Werck / das im Begetabel  
ich ist / und wem GOTT diesen Stein  
leihet / der bedarff keines andern Dings  
dieser ganzen Welt / darumb bereuhret  
es als genau und wol als ihr köndt / zur  
Ehren Gottes / der uns in keinem  
Gehorsam verleihen wolle zu  
wandeln / Amen.

*Benedictus DEVS in omnibus  
operibus suis.*



CON-



